Marcus Tullius Cicero's
Werke.

Sechs und fünfzigstes Bändchen.

Briefe.

Sechstes Bändchen.

Briefe an Atticus.

Drittes und viertes Buch.

Uebersetzt

von

Dr. Georg Heinrich Moser,

K. Württemb. Schulinspektor für den Donaukreis, Rektor des Gymnasiums und Realinstituts, und erstem Professor an dem K. Gymnasium zu Ulm.

Stuttgart,

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

1840.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Marcus Tullius Cicero's
Briefe
an den
Titus Pomponius Atticus.

Einleitung zum dritten Buche.

Es enthält dieses Buch Briefe aus den Jahren Roms 696, v. C. G. 58, Cicero's neunundvierzigstem Lebensjahre. Cicero konnte dieses wohl mit Recht das unglücklichste Jahr seines Lebens nennen, indem er sich nicht nur von denen, die ihm Achtung und Freundschaft geheuchelt hatten, sondern, was noch schlimmer war, von sich selbst verlassen und ganz entmuthigt fühlte. Wer seine Lebensbestimmung darein setzt, in einem weiten Kreise im öffentlichen Leben zu wirken, wer zu seinem Lebensglücke die öffentliche und allgemeine Anerkennung dieses Wirkens rechnet, der muß sich nothwendig unglücklich fühlen, wenn ihm Beides versagt ist, und doppelt unglücklich, wenn er, nachdem er Beides mit großer Anstrengung erreicht hat, durch fremde Schuld, nicht ohne Beimischung von Vorwürfen, die er sich selbst machen muß, die Erfolge und die Früchte seines Strebens auf einmal sich geraubt sieht. Das war Cicero's Schicksal in diesem Jahre,

wovon die Briefe dieses Buches das sprechendste Zeugniß ablegen.

Clodius ist Volkstribun geworden, um seine Rachgier zu befriedigen. Die Machthaber waren wenig geneigt, den Cicero zu schützen, der es beharrlich verweigert hatte, sich an sie anzuschließen, und Cato, unbeliebt und unpopulär, konnte ihn nicht halten. Auch die Consuln Piso und Gabinius waren nicht für ihn. Clodius gewann sie leicht für sich, und bei dem Volke schmeichelte er sich ein durch Gesetze, die nicht verfehlen konnten, dessen Gunst zu erwerben; und als er sie für fest begründet hielt, schlug er endlich das vor, welches, wenn es durchging, den Cicero stürzen mußte: „Wer einen Römischen Bürger unverhört und ohne richterliches Erkenntniß habe hinrichten lassen, soll geächtet werden.“ Dabei ließ er merken, die Machthaber seyen mit ihm vollkommen einverstanden. Dieß entmuthigte den Cicero gänzlich: er wußte, daß es auf ihn abgesehen war, und selbst die von allen Seiten, sogar vom Senat, ihm gezeigte Theilnahme konnte ihn nicht ermuthigen, denn er sah, daß sie ihm nicht zu helfen vermochte, da der Volkstribun selbst den Triumvirn, Pompejus, Cäsar und Crassus, schaden konnte, falls sie ihm entgegenarbeiteten. *) Darum war denn auch Cicero's persönliche Bitte um Schutz bei dem Pompejus, wobei er sich sehr erniedrigte, ganz fruchtlos. Da verließ er Rom an demselben Tage, an welchem das auf ihn berechnete Gesetz durchging, welches ihn zur Pro-

*) Unter andern Umständen hätte Cicero sein Verfahren als Consul bei der Catilinarischen Verschwörung siegreich vertheidigen können, denn das Recht war auf seiner Seite.

scription zu verurtheilen bestimmt war. *) Gleich wurde sein Haus niedergebrannt, seine Landgüter geplündert und verwüstet, und zur Vollendung des Hohns ließ Clodius auf der Brandstätte des Hauses auf dem Palatium der Freiheit einen Tempel weihen.

Die Briefe dieses Jahres beginnen nicht mit dem Anfange desselben, sondern mit dem Anfange des Monats April, mit dem Beginne der Verbannung. Ehe Cicero das Resultat wußte, in wie weit des Clodius Gesetz durchgegangen sey, zögerte er, sich weit zu entfernen: als er aber vernahm, daß er 400 Römische Meilen (etwa 100 deutsche) entfernt seyn müsse, eilte er weiter und begab sich an den gewöhnlichen Abfarthsplatz nach Griechenland, in die Nähe der Stadt Brundusium. Auf seinem Wege erhielt er viele, freilich fruchtlose Beweise von Wohlwollen und Anhänglichkeit. Er setzte nach Dyrrhachium über und eilte von da nach Thessalonike. In den Briefen auf der Reise finden wir alle Schattirungen der Empfindung eines Gemüths, das von der Reue, nicht muthig geblieben zu seyn, nicht den Tod erwartet, oder sich durchgekämpft zu haben, dann von dem Schmerz der Trennung, von dem Gefühle, sich mit Undank belohnt zu sehen, gebeugt, dann wieder von dem stolzen Selbstbewußtseyn, Großes geleistet zu haben und gewiß bei der dankbaren Nachwelt fortzuleben, und von der Hoffnung auch noch im Leben bald seinen Werth wieder erkannt zu sehen, gehoben, in unseligem Schwanken

*) Mit Cicero's eigenen Worten ist die Geschichte seiner Verbannung zu lesen in der schönen Rede für den Sestius.

auf und ab wogt, wo aber Muthlosigkeit vorherrscht und sogar der Gedanke an Selbstmord aufsteigt, den er jedoch überwindet. *) Unter Sorgen, auch um seinen Bruder, unter Zweifeln, wegen persönlicher Sicherheit, unter traurigen Aussichten für seine Zukunft blieb er in Thessalonike bis gegen Ende des Novembers im Hause des Quästors Cnejus Plancius, seines Freundes in der Noth. Da hielt er sich selbst dort nicht mehr für sicher, sondern begab sich nach Dyrrhachium. In Rom war indessen Pompejus mit dem Clodius zerfallen. Ein Versuch eines Freundes des Tribunen Ninnius, troß dem scharfen Verbote auf Cicero's Zurückberufung anzutragen, der schon am 1. Junius gemacht wurde, mislang zwar vor der Hand: aber am Ende des October erneuerte Ninnius den Vorschlag, und dießmal wäre er, wiewohl nicht mit dem Glanze, den Cicero wünschen mußte, beinahe durchgegangen: doch war Clodius noch zu

*) Wieland sagt geradezu, der Sammler der Ciceronischen Briefe würde besser für Cicero's Ruhm gesorgt haben, wenn er dessen Briefe aus dem Exil gänzlich unterdrückt hätte, da sie sowohl mit Dem, was er als Philosoph in den Tusculanen vorschreibt, als mit seinen hochtönenden Reden nach der Zurückberufung so übel harmoniren. Wir wollen ihn für keinen stärkern Geist und standhaftern Mann erklären, als er wirklich war: glauben jedoch, daß er sich im 10. Briefe des 3. Buches ziemlich befriedigend rechtfertige, und daß es auch leichter ist, in Ruhe und Sicherheit von der Studierstube aus einen hart bestürmten Mann zu tadeln, der, von den Wogen hin und her geworfen, sein Schiff nicht wie bei glatter See lenken kann: als ihn, alle Umstände wohl erwogen, an Muth in gleicher Lage zu übertreffen.

mächtig. Nun hörte aber demnächst sein Tribunat auf: der Senat und ein bedeutender Theil des Volks war für ihn, es war die beste Aussicht vorhanden; aber immer drängten sich wieder Hindernisse dazwischen. Atticus besucht ihn am Schlusse des Jahres in Dyrrhachium: so lange der Freund da ist, ermannt er sich: nach seinem Scheiden versinkt er in die alte Muthlosigkeit. Noch immer fruchteten die Bemühungen seiner Freunde wenig; das Jahr war zu Ende: aber es sollten noch mehrere Monate vergehen, bis endlich deren Anstrengungen mit dem erwünschten Erfolge gekrönt wurden.

Drittes Buch.

Erster Brief.

Auf der Reise in das Exil in der Nähe von Thurii (dem alten Sybaris), im April des J. R. 696, v. Ch. G. 58.

Schon früher hatte ich die Ansicht, es sey für mich von hoher Wichtigkeit, Dich bei mir zu haben: jetzt aber, nachdem ich den Gesetzesvorschlag *) gelesen, finde ich, daß für die Reise, die ich vorhabe, nichts Erwünschteres sich ereignen kann, als daß Du mich bald möglichst einholest, damit ich, wenn ich Italien verlassen habe, oder durch Epirus reisen müßte, mich unter Deinen und der Deinigen Schutz stellen, oder, falls eine andere Maaßregel zu ergreifen ist, ich einen deiner Ansicht gemäßen entschiedenen Entschluß fassen könne.

*) Es ist das in der Einleitung berührte von Clodius auf den Cicero gemünzte Gesetz wegen Hinrichtung der verschworenen Catilinarier.

Darum bitte ich Dich, bemühe dich doch mich recht bald einzuholen. Du kannst es ja leichter, weil das Gesetz wegen [Uebertragung] der Provinz Macedonien *) bereits durchgegangen ist. Ich würde dir noch nachdrücklichere Vorstellungen machen, wenn nicht die Sache selbst für mich bei dir spräche.

Zweiter Brief.

Auf der Reise: in Vibo, **) im Anfange des Aprils J. R. 696, v. C. 58.

Die Ursache, warum ich weiter reiste, war die, weil ich keinen Platz wußte, wo ich, vermöge des Standes meiner Angelegenheit, möglicher Weise länger verweilen konnte, als das Landgut des Sica, ***) zumal da der Gesetzesvorschlag noch nicht bereinigt ist: †) zugleich war mir klar, ich könnte mich, hätte ich nur Dich bei mir, nach Brundisium zurück-

---

*) Es lag dem Atticus wegen seiner dortigen Geldgeschäfte viel daran, Wer Proconsul in Macedonien werden würde. Diese Stelle hatte nun Lucius Calpurnius Piso Cäsoninus erhalten.

**) Ehemals Hippo, jetzt Monte Leone in Calabrien (nemlich im jetzigen Calabria ultra) in dem an Lucanien stoßenden Bruttierlande, Sicilien gegenüber.

***) Ein Freund des Cicero, von dem wir sonst weiter Nichts wissen, als daß er ihn mit eigener großer Gefahr mehrere Tage lang beherbergte.

†) Es könnte auch heißen berichtigt oder ermäßigt. Es war nämlich noch nicht bestimmt, wie weit er sich entfernen müßte. Der Gesetzesvorschlag konnte erst nach drei Markttagen (einem Trinundinum) in der Volksversammlung zum Gesetz erhoben werden.

begeben; daß ich dagegen wegen des Autronius *) ohne dich mich nicht in jene Gegenden wagen dürfe. Jetzt aber werde ich, wie ich Dir früher schrieb, sobald Du zu mir kommst, mich vollständig entscheiden. Ich weiß es, die Reise ist beschwerlich: allein das ganze Unglück, das mich betroffen hat, bringt alle Beschwerden natürlich mit sich. Mehr zu schreiben ist mir nicht möglich: ich bin allzu niedergeschlagen und entmuthigt. Lebe recht wohl! Am 8. April, an der Küste von Lucanien. **)

Dritter Brief.

Auf der Reise. Vibo, im Anfange des Aprils. J. R. 696, v. C. 58. ***)

O möchte ich jenen Tag erleben, an dem ich Dir dafür Dank sagen kann, daß Du mich genöthigt hast, mein Leben zu behalten [das ich wegwerfen wollte]. Bis jetzt freilich reut es mich noch sehr. Aber gewähre mir die Bitte und komm mir gleich nach Vibo nach, wohin ich aus vielen Gründen meine Reise gerichtet habe. Bist Du einmal da, dann

*) Ein mit lebenslänglicher Verbannung bestrafter Anhänger des Catilina, der sich damals in Achaja befand, und dem Cicero gefährlich werden konnte. Er war früher (688) schon zum Consul gewählt, hatte aber das Consulat verloren, weil ihm verbotene Wahlumtriebe bewiesen wurden.

**) Es ist dieß eine Conjectur von Vosius. Die Lesart der Handschriften giebt keinen Sinn.

***) Eigentlich der erste Brief nach der Abreise von Rom, wohin Der den Freund berufen hatte, den er jetzt bittet, ihm nachzureisen.

werde ich erst wegen meiner ganzen Reise und Flucht zu einem Entschlusse kommen können. Thust Du es nicht, so weiß ich nicht, was ich denken soll: doch ich vertraue, Du werdest es thun.

Vierter Brief.

Im Begriff von Vibo abzureisen, etwa am 9. April im J. 696, v. C. 58.

Schreib' es lieber meinem Mißgeschicke, als meiner Wankelmüthigkeit zu, daß ich jetzt von Vibo, wohin ich Dich bestellt habe, *) plötzlich abreise. Ich habe jetzt nämlich die Nachricht erhalten, in wie weit der Vorschlag zu meiner Verbannung durchgeht: und weil ich vernommen habe, er sey dahin berichtigt, **) daß ich doch über 100 Meilen [von Italien entfernt] verweilen dürfe, ***) ich aber dorthin [nach Sicilien, ebendarum] nicht gehen durfte, so schlage ich jetzt gleich, noch vor der förmlichen Abfassung des Beschlusses, den Weg nach Brundisium ein, †) einerseits um den Sica, bei welchem ich bisher war, nicht in Gefahr des

---

*) Cicero hatte sich nämlich zu seinem alten Freunde, dem Prätor Cajus Vergilius, nach Sicilien begeben wollen. Allein dieser wagte es nicht, ihn aufzunehmen, und wies ihn ab.

**) Man glaubt, diese Ermäßigung sey durch eine stille Einwirkung des Cäsar und Pompejus bewirkt worden.

***) D. i. 100 deutsche Meilen.

†) Um über das Meer nach Dyrrhachium (Durazzo) von da überzusetzen.

Untergangs zu bringen, *) andererseits weil ich auch auf Melite [Malta] nicht hätte bleiben dürfen. **) Jetzt eile nur, mich einzuholen, wenn man mich anders aufnimmt. Bisher lauten die Einladungen noch freundlich: allein ich bin für die nächste Zukunft in Sorgen. Ich, mein Pomponius, bin des Lebens sehr überdrüssig, und nur um Deinetwillen [auf Deinen Zuspruch] ertrage ich es noch. Doch darüber mündlich. Komm nur recht bald.

Fünfter Brief.

In Thurium, ***) am 10. Apr. im J. R. 696, v. C. 58.

Terentia spricht häufig und innig ihre Dankbarkeit aus, die sie Dir schuldig sey: und dieß verpflichtet auch mich zum herzlichsten Danke. Ich lebe im Gefühle des tiefsten Unglücks, und härme mich im bittersten Gram ab. Was ich Dir schreiben soll, weiß ich nicht. Denn bist Du noch in Rom, so kannst Du mich jetzt nicht mehr einholen: bist Du unter Weges, so können wir das Nöthige mündlich verhandeln, wenn Du mit mir zusammentriffst. Nur das bitte ich

---

*) Wer diesen Geächteten aufnahm, dem war in dem Gesetze des Clodius der Tod gedroht. Daß dies jedoch nicht Jedermann fürchtete, darüber vergl. die Rede für den Plancius C. 41. aber auch über die Angst des Vergilius, der ihn, als er schon Sicilien im Gesicht hatte, nicht landen ließ, s. das. C. 40.

**) Es war noch zu nahe.

***) Eine Stadt am Meerbusen von Tarent, in Lucanien, wo ehemals Sybaris stand.

Dich, daß, weil Du immer mich selbst *) geliebt hast, Du diese Liebe mir erhaltest: denn ich bin unverändert. Meine Feinde haben mir das Meinige, nicht mich selbst, genommen. Leb' recht wohl.

Sechster Brief.

Aus dem Tarentinischen, am 18. Apr. **) im J. R. 696, v. C. 58.

Ich hegte keinen Zweifel, daß ich Dich zu Tarentum oder zu Brundisium sehen werde: und [ich wünschte dieß] aus mehreren Gründen, unter andern darum, weil ich gerne in Epirus verweilt und mich mit Dir über die weiter zu ergreifenden Maaßregeln berathen hätte. Da sich dies nun nicht fügte, so muß ich auch das zu der großen Zahl meiner Unfälle rechnen. ***) Ich gedenke jetzt nach Asien zu reisen, besonders nach Cyzikus. †) Laß Dir die Meinigen empfohlen seyn. Nur mit Mühe und schlecht genug vermag ich mich aufrecht zu erhalten.

*) Meine Person, mein Gemüth, nicht meinen Rang und meine Stellung im Staate.

**) Nach v. Grubers Berichtigung, statt der gewöhnlichen Angabe vom 23. April.

***) Atticus scheint auf die bisherigen fünf Briefe nicht geantwortet zu haben, so wie er ihm auch nicht nachreiste. Man muß vermuthen, er habe sich entweder nicht in das Unglück des Freundes verwickeln wollen, oder geglaubt, er könne in Rom ihm mehr nützen.

†) Handelsstadt in Kleinmysien, an der Südküste der Propontis.

Siebenter Brief.

Brundisium, am 30. Apr. im J. R. 696, v. C. 58.

Am 18. dieses Monats bin ich nach Brundisium gekommen. An demselben Tage händigten mir Deine Sklaven einen Brief von Dir ein: andere Sklaven brachten drei Tage später einen zweiten Brief. Du sprichst mir zu, und bittest mich sogar, ich solle mich auf Deinem Gute in Epirus aufhalten. Darin erkenne ich Deine mir sehr angenehme wohlwollende Gesinnung, die mir übrigens nicht unerwartet ist: und der Vorschlag wirklich wäre mir ganz erwünscht, wenn ich dort die ganze Zeit [meiner Verbannung] zubringen dürfte. Denn unter einem Menschengewühle zu leben ist mir verhaßt, ich fliehe die Menschen, kaum mag ich das Tageslicht ansehen. Es wäre mir eine solche Einsamkeit, besonders wo ich mich so heimisch fühlen könnte, nicht unwillkommen. Allein für einen Aufenthaltspunkt [ein Absteigequartier] auf der Reise ist der Ort mir fürs Erste [zu weit] aus dem Wege: zweitens wäre ich von Antronius *) und seinem Anhange [nur] vier Tagereisen entfernt; endlich wäre ich ohne Dich. Freilich ein befestigtes Schloß [wie Dein Gut ist] zu bewohnen, wäre mir vortheilhaft: für einen Augenblick auf der Durchreise es zu besuchen, ist zwecklos. Wenn ich es wagen dürfte, so würde ich mich nach Athen **) wenden; das träfe recht mit meinen Wünschen

*) S. über ihn die vierte Anmerkung des zweiten Briefes in diesem Buche. Autronius befand sich nämlich in Achaja. Cicero mußte seine Rachgier fürchten.

) Will sagt, Schütz wolle hier **Achajam lesen, worauf theils

zusammen. Jetzt aber sind meine Feinde dort, und Dich hätte ich nicht: auch fürchte ich, sie möchten [den Verbannungsbeschluß gegen mich] so auslegen, daß auch jene Stadt nicht weit genug von Italien entfernt sey: überdieß schreibst Du nicht, auf welchen Tag ich Dich dort erwarten dürfe.

Daß Du mich aufforderst, mein Leben noch zu fristen, damit erzweckst Du weiter Nichts, als daß ich nicht an mich selbst Hand anlege: aber das gelingt Dir nicht, daß ich aufhöre, es zu bereuen, diesen Entschluß gefaßt und mein Leben nicht verloren gegeben zu haben. Denn sprich, Was kann mich noch an das Daseyn fesseln, besonders wenn die Hoffnung dahin ist, die ich bei meinem Scheiden mit auf den Weg nahm? *) Du sollst von mir nicht mit Aufzählung aller der Kränkungen belästigt werden, die ich durch den höchsten Grad von Ungerechtigkeit und Schändlichkeit nicht sowohl meiner Feinde, als meiner Neider erlitten habe: **) ich

---

der Anfang des folgenden Briefes führe, theils weil Athen nicht füglich oppidum genannt werden könne (es folgt nemlich gleich: illud quoque oppidum), dagegen Buthrotum, wo des Atticus Gut lag.

*) Vergl. den 4. Brief des 1. Buches an seinen Bruder Quintus. Wir sehen dort, daß man dem Cicero Hoffnung machte, es werde in wenigen Tagen durch eine Art von Reaction oder Gegenrevolution seine Zurückberufung durch seine Freunde erzwungen werden.

**) Es scheint, daß er hier in seinem gereizten Zustande auf den Hortensius und Arrius anspiele, über die er sich, mit Nennung ihres Namens, fast noch bitterer im . Brief des 1. Buches an seinen Bruder Quintus herausläßt. Hier nennt er sie nicht, weil Atticus deren Freund war. Vgl. übrigens die Anm. des Uebersetzers zur angeführten Stelle, S. 74.

würde dadurch nur meinen Gram auffrischen und Dich gleichfalls betrüben und verstimmen. Aber dabei bleibe ich: nie hat Jemand eine solche Masse von Widerwärtigkeiten zu erdulden, nie Einer eine gerechtere Ursache gehabt, sich den Tod zu wünschen: aber ihm mit Ehre entgegenzugehen, dazu ist der geeignetste Augenblick versäumt worden. Der Rest meiner Leidenstage kann jetzt nicht mehr dienen mein Leid zu heilen, sondern nur, es zum Ende zu führen.

In Betreff der öffentlichen Angelegenheiten sehe ich wohl, daß Du Alles zusammensuchst, wovon Du glaubst, es werde mir irgend eine Hoffnung gewähren, daß die Dinge einen [mir günstigen] Umschwung nehmen werden. Sind nun gleich diese [Wahrscheinlichkeiten] unbedeutend, so will ich, weil Du es gerne siehst, sie doch abwarten. Uebrigens kannst Du, wenn Du Dich beeilst, mich doch noch einholen: denn entweder steige ich doch in Epirus aus, oder reise ganz langsam durch Candavien. *) Daß ich wegen Epirus im Zweifel bin, daran ist nicht meine Unentschlossenheit Schuld, sondern die Ungewißheit in Beziehung auf meinen Bruder, wo ich ihn zu Gesicht bekommen würde. Und wirklich weiß ich nicht, wie ich ihn sehen, noch wie ich mich von ihm trennen werde. **)

*) Eine Gebirgskette oder ein rauher, bergigter Landstrich an der Nordgränze von Macedonien, von Epirus und Illyrien an bis an den Thessalischen Meerbusen. Vgl. Bischoffs und Möllers vergleichendes Wörterbuch der alten, mittlern und neuen Geographie, S. 243.

**) Wir übersetzen nach Orelli's Vermuthung: nec quomodo, für nec ubi. Eine eigene Vermuthung über die Lesung

Das ist eins von meinen größten und jammervollsten Trübsalen. Gewiß würde ich öfter und mehr an Dich schreiben, hätte mir nicht der Schmerz, den ich leide, alle Kräfte des Geistes, und besonders die, welche ich dazu brauche, gelähmt. Ich sehne mich nach Deinem Anblick. Leb' recht wohl. Brundisium, am 30. April. *)

Achter Brief.

Thessalonice, am 29. Mai im J. R. 696., v. C. 58.

Im Begriffe von Brundisium abzureisen schrieb ich an Dich, warum ich nicht nach Epirus gehe: erstlich, weil Achaja zu nahe sey, wo sich eine Menge meiner verwegensten Feinde findet, sodann, weil die Ausgänge [aus diesem Lande] wenn ich von da weiter reisen wollte, beschwerlich sind. Dazu kam noch, daß mir, bei meiner Anwesenheit zu Dyrrhachium, zwei Botschaften zukamen, die eine, mein Bruder komme mit einer Flotte von Ephesus nach Athen, die andere, er komme zu Lande nach Macedonien. Ich schickte ihm deßwegen [einen Boten] entgegen nach Athen, er sollte von da nach Thessalonice kommen, reiste von dort selbst weiter, und kam am 23. Mai in Thessalonice an. In Betreff seiner Reise konnte ich nichts Gewisses in Erfahrung bringen, als, er sey

der Stelle behalten wir einem andern Platze vor. Vgl. indessen ad Qu. Fr. I, 3, 4.

*) An demselben Tage, oder richtiger, um dieselbe Zeit, schrieb Cicero den 4. Brief des 14. Buches der vermischten Briefe an seine Familie, der mit diesem verglichen zu werden verdient.

schon geraume Zeit von Ephesus abgesegelt. Was aber gegenwärtig in Rom vorgeht, darüber bin ich sehr unruhig. Zwar schreibst Du in dem einen Briefe am 15. Mai, es gehe die Sage, [meinem Bruder Quintus] werde man hart zu Leibe gehen: *) im andern, die Stimmung sey bereits gelinder: allein der letztere ist den Tag vor jenem geschrieben, und das beunruhigt mich um so mehr. Unter diesen Umständen, da mich mein eigener täglicher Gram [schon genug] martert und fast aufreibt, macht dieser neue Zuwachs von Sorgen, daß mir beinahe der Lebensathem ausgeht. Doch auch die Seefahrt war in hohem Grade beschwerlich: und mein Bruder mag wohl, in der Ungewißheit, wo ich mich befinde, vielleicht eine andere Richtung seiner Fahrt eingeschlagen haben. Denn Phaëton, sein Freigelassener, hat ihn nicht gesehen: durch einen Sturm von ihm getrennt und nach Macedonien verschlagen, erwartete er mich in Pella. **) Was ich sonst noch für große Besorgnisse hegen muß, sehe ich wohl: aber so sehr ich Alles fürchte, so wenig weiß ich Dir [jetzt etwas Bestimmtes] zu schreiben: wiewohl ich kein Elend kenne, das mich nicht in meiner Lage betreffen könnte.

*) Man vergl. den Anfang des nächstfolgenden Briefes. Aus Suetonius im Leben des Augustus C. 3. erhellt, daß Quintus Cicero von seiner Proprätur in Asien nicht ohne böse Nachrede zurückkehrte, weil er sich durch Härte und Leidenschaftlichkeit viele Feinde gemacht hatte. Es war zu besorgen, er möchte wegen Erpressungen angeklagt werden.

**) Hauptstadt von Macedonien: Geburtsort des Philippus und seines Sohnes, Alexanders des Großen: jetzt, nach Mannert, Palatisia und Ala Klissa, nach Reichard, Pilla.

Ohnehin schon unglücklich genug bei meinem so übergroßen Gram und Leid, schwebe ich nun, da alles dies durch diese Furcht noch vermehrt ist, in banger Erwartung zu Thessalonice, und kann mich zu Nichts entschließen.

Jetzt zur Antwort auf Deinen Brief. Den Trypho Cäcilius *) habe ich nicht gesehen. Was Du und Pompejus mit einander gesprochen, weiß ich aus Deinem Briefe. Eine Bewegung im Staate von solcher Bedeutung, wie Du sie entweder vorauszusehen glaubst, oder nur um mich zu trösten, vorbringst, kann ich nicht als bevorstehend betrachten. Denn da um des Tigranes willen Nichts geschah, **) so ist auch [wegen meiner] an keine ernsten Maßregeln zu denken.

Du forderst mich auf, dem Varro ***) meinen Dank

---

*) Freigelassener des Atticus.

**) Tigranes der jüngere, Sohn des ältern Tigranes, Königs von Armenien, war von Pompejus als Gefangener nach Rom gebracht und dem Prätor Flavius zur Verwahrung anvertraut worden. Clodius hatte sich von ihm bestechen lassen, ihm zur Freiheit zu verhelfen, und schon war er auf der See, als ein Sturm ihn nach Italien zurückwarf. Flavius und Clodius eilten mit Mannschaft an die Küste, jener um ihn wieder zu fangen, dieser um ihn wieder zu befreien. Clodius siegte, Tigranes entkam; ein Vertrauter des Pompejus, der Ritter Marcus Papirius, kam bei dem Kampfe um. Und Pompejus rührte sich nicht. Was (denkt Cicero) kann Ich erwarten, da er den Clodius Alles durchsetzen läßt, was er will? — Doch war gerade dieser Vorfall und einige spätere, noch derbere, Veranlassung, daß Pompejus auf baldige Zurückberufung des Cicero sann, und diese, wiewohl spät genug, durchgesetzt wurde.

***) Marcus Terentius Varro, Freund des Cicero, der sich bei dem Pompejus, bei welchem er viel vermochte, des Cicero

auszusprechen: es soll geschehen: auch dem Hypsäus. Deinen Rath, nicht weiter zu reisen, bis ich weiß, Was im Monat Mai verhandelt worden, werde ich vermuthlich befolgen: aber wo, darüber bin ich noch nicht mit mir im Reinen: überhaupt bin ich wegen meines Bruders so leidenschaftlich unruhig, daß ich mich zu Nichts entschließen kann. Doch sollst Du bald möglichst Nachricht haben.

Der Mangel an Haltung in meinen Briefen mag Dir Stoff genug geben, zu ermessen, wie stürmisch es in meinem Innern aussieht: und dieser Sturm in meinem Gemüthe, obwohl mein Unglück unbeschreiblich und einzig in seiner Art ist, ist dennoch nicht sowohl die Folge meines Elends, als des Gefühls, daß meine Erinnerung mir selbst die Schuld daran vorhält und beimißt. Wer so schändlich war, mich so weit zu treiben und dann Preis zu geben, das siehst Du wahrlich doch jetzt. O hättest Du es schon früher gesehen, und nicht mit mir Dein Gemüth ganz der Trauer hingegeben! Hörst Du also, ich sey vom Grame ganz niedergebeugt und fast verzehrt, so denke nur, daß das Ereigniß selbst mich nicht in dem Grade schmerzt, als, daß ich die Strafe meiner Thorheit büßen muß, daß ich Dem vertraute, dem ich eine Schändlichkeit gar nicht zugetraut hatte. *) Das

lebhaft annahm, so wie der gleich folgende Marcus Plautius Hypsäus, im Mithridatischen Kriege Quästor des Pompejus. Vergl. oben II, 21 und 25.

*) Ob Cicero hier auf den Pompejus, wie Reichard annimmt, oder auf den Hortensius deute (worauf eine Stelle im 3. Brief des ersten Buches an den Quintus, mit Namensnennung des Hortensius, führt) ist nicht ganz gewiß. Ist

Andenken an Das, was ich dulde, und die Angst um meinen Bruder läßt mich nicht weiter schreiben. Nimm Du Dich um Alles an, und lenke es [zum Besten]. Terentia spricht Dir ihren innigsten Dank aus. Hiermit sende ich Dir eine Abschrift des Briefes, den ich an den Pompejus geschrieben habe. *) Am 29. Mai, zu Thessalonice.

Neunter Brief.

Thessalonice, am 13. Jun. im J. R. 696., v. C. 58.

Da mein Bruder Quintus am ersten Mai aus Asien abgegangen und am 15. Mai nach Athen gekommen war, mußte er sich sehr beeilen, damit nicht hinter seinem Rücken ihm ein Streich gespielt würde, **) falls sich Jemand fände, welcher dächte, es sey mir noch nicht Leid genug widerfahren. Es war mir also erwünschter, daß er nach Rom eile, als daß er zu mir komme: zugleich aber (ich spreche offenherzig, und Du kannst daraus die Tiefe meines Elends ermessen), konnte ich es nicht über mich gewinnen, einerseits in so schwerem Kummer ihn anzusehen, der mich so innig liebt und ein so zartfühlendes Gemüth hat: andererseits ihm mein Elend durch den Kummer gesteigert und meine Hoffnungslosigkeit in ihrer ganzen Nacktheit vor Augen zu stellen. Dazu kam noch die Furcht, er möchte sich gar nicht mehr

---

der Letztere gemeint, so ist ihm wohl zu viel geschehen. Man vergl. nur die Rede für den Milo C. 14: dagegen aber die Mitte des folgenden Briefes.

*) Der Brief ist verloren gegangen.

**) Er meint die gefürchtete Anklage wegen Erpressungen.

von mir losreißen können. Es schwebte mir der Augenblick vor., wo er entweder seine Lictoren entlassen, *) oder mit Gewalt aus meinen Armen gerissen werden würde. Ein solch bitter schmerzendes Ereigniß habe ich durch eine andere Bitterkeit, nämlich die, meinen Bruder nicht zu sehen, vermieden. In dieses Leid habt Ihr mich hineingestoßen, die Ihr mir mein Leben zu erhalten riethet: und so büße ich denn die Strafe des Fehlers, den ich selbst begangen. Zwar hält mich Dein Brief noch aufrecht, der mir klar genug zu schauen giebt, wieviel Hoffnung Du selbst hegest. Und wirklich fühlte ich mich einigermaßen getröstet, ehe ich an die Stelle Deines Briefes kam, wo Du, nach Deinen Aeußerungen über den Pompejus fortfährst: „Jetzt suche nur den Hortensius und Männer der Art zu gewinnen.“ Ich bitte Dich, mein Pomponius, siehst Du denn noch nicht klar, durch welcher Leute Bemühungen, durch welcher Hinterlist, durch welcher Schändlichkeit ich gestürzt worden bin? Doch darüber bei unserm persönlichen Zusammentreffen Mehreres. Jetzt weiter Nichts, als was Du vermuthlich schon weißt: nicht meine Feinde, sondern meine Neider haben mich zu Grunde gerichtet. **) Nun, wenn Das wirklich ist, was Du hoffst, so will ich mich noch aufrecht halten und auf die Hoffnung

*) Das mußte geschehen, wenn ein aus der Provinz zurückkehrender Proconsul oder Proprätor sich unterwegs länger irgendwo aufhielt.

**) S. die Mitte des 7. Briefes in diesem Buche. — Der Unglückliche ist argwöhnisch: der Argwohn ist ungerecht, und so verkennt auch Cicero hier den Mann, der im Grunde mehr für ihn that, als selbst Cato.

stützen, auf die Du mich bauen heißest. Sind aber die Hoffnungen, wie sie mir vorkommen, schwach, so wird, Was mir zur gelegenen Zeit zu thun nicht gestattet war, zu einer weniger gelegenen geschehen. *)

Terentia spricht Dir ihren vielfachen Dank aus. Von meinen Uebeln besteht Eins bisher noch in der Furcht, nämlich die [erwartete] Anklage meines unglücklichen Bruders. Weiß ich erst, wie es damit steht, so werde ich auch wissen, Was von meiner Seite zu thun ist. Mich hält gegenwärtig noch die Erwartung der von Dir in Aussicht gestellten guten Dienste und Briefe in Thessalonice zurück. Erhalte ich eine neue Nachricht, so werde ich wegen des Uebrigen meine Maßregeln zu nehmen wissen. Wenn Du, wie Du schreibst, am ersten Junius von Rom abgereist bist, so wirst Du mich nächster Tage sehen. Hier hast Du [abermals] eine Abschrift meines Briefes, den ich an den Pompejus geschrieben habe. Am 13. Jun. zu Thessalonice.

Zehnter Brief.

Thessalonice, am 18. Jun. im J. R. 696., v. C. 58.

Die Verhandlungen über die öffentlichen Angelegenheiten

*) Offenbar eine Anspielung darauf, daß er entweder hätte den Sieg erzwingen oder sterben sollen. Da nun jenes schwerlich geschehen konnte, so meint er, er hätte mit einer Art von Glanz sterben sollen: und auch dazu sey jetzt nicht mehr Zeit: darum werde er, obgleich zur ungelegenen Zeit, sich den Tod geben, wenn alle Hoffnungen fehl schlagen. Vergl. aber hiermit die Gesinnungen, die er in der Rede für den Sestius C. 16—19 ausspricht, und die unächte Rede post redit. in senatu C. 13 und 14.

habe ich aus Deinem Briefe bis auf den 25. Mai kennen gelernt. Das Uebrige erwartete ich, nach Deinem Wunsche, zu Thessalonice. Ist es mir dann zugekommen, so werde ich über meinen künftigen Aufenthalt leichter zu einem Entschlusse kommen können. Denn zeigt sich eine Ursache, ereignet sich Etwas, erscheint eine Hoffnung, so werde ich entweder an demselben Platze bleiben, oder mich zu Dir begeben: sind aber jene [Aussichten] wie Du schreibst, *) verschwunden, so werde ich andere Maßregeln ergreifen. Im Ganzen gebt Ihr mir bisher keine bestimmten Andeutungen, als daß jene Menschen **) sich schlecht mit einander vertragen: allein dieses Mißverständniß mag wohl wegen aller andern Dinge eher, als wegen meiner, stattfinden. Was es also mir helfen soll, sehe ich nicht ab. Doch will ich Euch, so weit Ihr mich hoffen heißt, Folge leisten. Da Du mir jedoch so häufig und so leidenschaftlich Vorwürfe machst und mir Schwachmüthigkeit vorhältst, so erlaube mir die Frage: giebt es wohl irgend ein so großes Mißgeschick, das in meinem Unglücke nicht mitbegriffen wäre? Ist wohl je ein Mann aus einer so erhabenen Stellung im Staate, wo das Recht so sehr auf seiner Seite war, ein Mann von solchem Talente, solcher Erfahrung, solcher Beliebtheit, so befugt, auf den Schutz aller Wohlgesinnten zu rechnen, [in einen solchen Abgrund des Elends] gesunken? Kann ich vergessen, wer ich war? und nicht fühlen, was ich [jetzt] bin? welcher Ehre,

*) Wahrscheinlich will er blos sagen: „wie sich aus deinem Schreiben schließe." Denn Atticus wollte ihm immer Hoffnung machen.

**) Cäsar, Pompejus, Clodius u. s. w. W.

welches Ruhmes, welcher Kinder, welches Wohlstandes, welches Bruders ich mich verlustig finde? Ja diesem Bruder — erwäge nur die ganz neue Art von Schmerzgefühl — den ich mehr als mich selbst liebe und stets geliebt habe, — seinem Anblick bin ich ausgewichen, nur um seine Trauer, seine Gebeugtheit nicht anzusehen, nur um nicht mich, den er im höchsten Glanze der Ehre verlassen hatte, ihm in der Tiefe meines Elends und meines Jammers vor die Augen zu stellen. Noch Anderes, weit Unerträglicheres, übergehe ich: denn meine Thränen lassen mich nicht weiter schreiben. — Und nun sprich: verdiene ich deswegen Vorwürfe, weil ich mich kränke, oder darum, daß ich Schuld daran bin, daß ich nicht entweder jenes Alles rettete, was leicht thunlich war, hätte man nicht innerhalb meiner vier Wände *) die Plane zu meinem Verderben ausgesonnen,) oder daß ich es wenigstens nicht anders, als mit meinem Leben, aufgab? Dieß schreibe ich darum, daß Du, Was Du auch thust, lieber mich aufrichten, als eines Tadels und Verweises würdig erachten mögest: und ich schreibe aus dem Grunde kürzere Briefe an Dich, weil mich einerseits der Kummer daran hindert, andererseits aber ich mehr Ursache habe, aus Rom Nachrichten zu erwarten, als ich hier zum Schreiben Veranlassung finde. Erhalte ich jene Nachrichten, dann will ich Dich von meinem Entschlusse gleich in Kenntniß setzen. Fahre nur Du in Deiner bisherigen Weise fort, über recht viele Punkte Dich in Deinen Briefen an mich zu äußern,

---

*) Wieder eine von den ungerechten Anspielungen auf den Hortensius, den Arrius u. A.

damit mir ja durchaus Nichts unbekannt bleibe. — Am 18. Jun. zu Thessalonice.

Eilfter Brief.

Thessalonice, am 28. Jun. im J. R. 696. v. C. 58.

Immer noch halten mich Deine Briefe und einige günstige Nachrichten, obgleich nicht aus den besten Quellen, und die Erwartung neuer Briefe von Euch, und Dein ausgesprochenes Gutachten in Thessalonice fest. Erhalte ich den Brief, den ich erwarte, und hat die Hoffnung, die ich durch Gerüchte vernahm, einen Grund, so werde ich mich zu Dir begeben,*) wo nicht, so werde ich Dir Nachricht geben, wozu ich mich entschlossen habe. Unterstütze nur Du mich ferner mit Rath und That und wohlwollender Verwendung: mit Trösten gieb Dir weiter keine Mühe: aber unterlaß auch die Vorwürfe: denn wahrlich, in ihnen erkenne ich keine Spur von Deiner Liebe und Deiner Theilnahme, während ich doch voraussetze, Du seyest von meinem Kummer so ergriffen, daß Niemand Dich zu trösten vermöge. Suche nur meinen lieben und mir so ergebenen Bruder Quintus aufrecht zu erhalten, und gewähre mir die Bitte, Alles, was gewiß ist, an mich zu schreiben. Am 28. Junius.

Zwölfter Brief.

Thessalonice, am 17. Jul. im J. R. 696. v. C. 58.

Du giebst Dir einmal viele Mühe, zu entwickeln, Was

*) Das heißt nicht, nach Rom, sondern: „auf deine Güter in Epirus:“ wo aber Atticus jetzt nicht war.

[für mich] zu hoffen sey, und besonders von Seiten des Senats,*) und fügst doch zu gleicher Zeit bei, man gebe den [bewußten] Punkt in dem Gesetzvorschlage [des Clodius]**) als den Grund an, warum man im Senat Nichts sagen dürfe: und somit spricht Niemand ein Wort. Unter diesen Umständen machst Du mir noch Vorwürfe darüber, daß ich mich mit Niedergeschlagenheit quäle, da ich doch so niedergebeugt bin, wie noch nie Jemand: wovon Du selbst überzeugt bist. Du machst mir eine Aussicht nach der Wahlversammlung. Was ist das für eine Aussicht, da noch derselbe Mensch Volkstribun ist, und mein persönlicher Feind ernannter Consul?***) Du hast mich auch durch Deine Aeußerung in Betreff der bekanntgemachten Rede [von mir] in Schrecken gesetzt.†) Hilf doch, wie Du mir auch zusagst, diese Wunde heilen, wenn es Dir irgend möglich ist. Freilich schrieb ich die Rede vorlängst in der Erbitterung über ihn, weil er zuerst [gegen mich] geschrieben hatte: allein ich hatte sie so verborgen gehalten, daß ich hoffte, sie würde

*) Vom Volke Etwas zu hoffen verbot ihm der Gedanke, daß Clodius Volkstribun war. Dem Senat dagegen lag daran.

**) Nemlich, daß bei Lebensstrafe Niemand auf die Zurückberufung des Cicero sollte antragen dürfen.

***) Quintus Metellus Nepos, der als Volkstribun, wie Cicero vom Consulat abtrat, diesen nicht die gewöhnliche Rede ans Volk halten ließ und ihm bereits Rache für den Tod der Catilinarier drohte.

†) Es ist, wie aus dem 15. Briefe dieses Buches erhellt, die Rede gegen den alten und geachteten Consular Cajus Scribonius Curio, der im J. R. 678 mit Cnejus Octavius Consul gewesen war.

nie unter die Leute kommen.*) Wie es zugieng, weiß ich nicht. Allein weil niemals der Fall eingetreten ist, daß ich auch nur ein Wort mit ihm in Unfrieden wechselte, und weil jene Rede mir nachlässiger geschrieben scheint, als meine übrigen, so halte ich es für möglich, daß sich ihm wahrscheinlich machen lasse, sie sey nicht von mir. Hältst Du es für denkbar, daß für mich Etwas hierin zu thun sey, so bitte ich Dich, es Dir angelegen seyn zu lassen: bin ich aber ganz verloren, so liegt mir auch daran wenig.

Noch liege ich hier auf der alten Stelle, spreche mit Niemand, und weiß Nichts zu denken. Ich habe Dir freilich geschrieben,**) Du möchtest nach Dodona kommen: allein ich begreife recht gut, daß Du mir dort [in Rom] wesentlich nützen, hier auch nicht durch ein Wort das Gefühl meines Unglücks mir erleichtern kannst. Mehr zu schreiben vermag ich nicht, auch habe ich Nichts zu schreiben: mehr Verlangen habe ich, von Euch Nachrichten zu erhalten. Am 17. Quintilis, aus Thessalonice.

Dreizehnter Brief.

Thessalonice, am 5. August, im J. R. 696. v. C. 58.

Zwar hatte ich Dir geschrieben, ich werde mich nach Epirus begeben: allein, da ich mich überzeugt habe, daß meine Hoffnung schwinde und zu Wasser werde, habe ich

*) Sie ist nun doch verloren.

**) Man weiß diese ganz verdorbene Stelle nicht mehr mit Sicherheit zu heilen. Auch wir übersetzen nach einer nichts weniger als sichern Lesart. Indessen s. Orelli.

mich anders besonnen, und mich von Thessalonice nicht entfernt, wo ich denn auch zu bleiben gedenke, bis Du an mich etwas Bestimmtes über das schreibst, wovon Du in Deinem letzten Briefe sprachest, daß nämlich nach der Wahlversammlung in Betreff meiner im Senat Etwas zur Sprache käme; eine Hoffnung, die Dir Pompejus selbst gemacht habe. Da nun aber die Wahlversammlung vorüber ist, und Du mir Nichts schreibst, so nehme ich eben an, Du habest geschrieben, es sey Nichts, und ich will es mich nicht ärgern lassen, daß ich mich der Hoffnung hingegeben habe, in nicht gar ferner Zeit [zurückgerufen zu werden]. *) Die Bewegung aber, von der Du schriebst, Du sehest sie herankommen, und diese werde mir nützlich werden, von der melden mir Diejenigen, die hier ankommen, sie werde sich nicht ereignen. **) Nun beruht meine Hoffnung nur noch auf den neuerwählten Volkstribunen: warte ich diese Hoffnung noch ab, so wirst Du keinen Grund haben anzunehmen, ich habe meine Sache und den guten Willen meiner Freunde aufgegeben.

Du machst mir häufig Vorwürfe, daß ich mein gegenwärtiges Unglück mich allzu sehr niederbeugen lasse, allein das mußt Du mir zu Gute halten, den Du siehst, daß mich ein Schlag getroffen hat, wie Du noch von Keinem es

*) Wir haben hier den wahrscheinlichern Sinn wiedergegeben, obgleich die Worte auch von einer kurz dauernden Hoffnung genommen werden könnten.

**) Er meint die Folgen des zwischen Pompejus und Clodius entstandenen Zwistes. Diese Folgen traten übrigens bald darauf wirklich ein, indem der Consul Gabinius sich mit Erfolg darein legte.

weder gesehen noch gehört hast. An dem Gerede aber, das Du, nach Deinem Briefe, vernommen hast, der Schmerz habe mich sogar wahnsinnig gemacht, ist Nichts: ich bin recht gut bei Sinnen. *) O wäre mein Verstand damals nicht schwächer gewesen, als ich an Denen, welchen nach meinem Wahne mein Wohl über Alles theuer war, meine erbittertsten und unbarmherzigsten Feinde hatte! Haben sie mir doch, als sie mich vor Furcht nur ein wenig wanken sahen, noch einen solchen Stoß gegeben, daß sie ein leichtes Spiel hatten, alle ihre schlechte Gesinnung und Treulosigkeit zu meinem Verderben zu benützen.

Da ich mich nun nach Cyzicus **) begeben muß, wo ich noch seltener Briefe bekommen kann, so bitte ich Dich, melde mir um so genauer Alles, wovon Du denkst, daß ich es wissen müsse. Schenke meinem Bruder Quintus [ferner] Deine Liebe: weiß ich in meinem Elende nur Ihn geborgen, so werde ich mich nicht für ganz verloren halten. Am 5. Sextilis.

---

*) Es mochten Reisende, die den Cicero in seiner Verbannung so tief betrübt sahen, das Gerücht verbreitet haben, sein Schicksal habe seine Verstandeskräfte angegriffen: und man hatte dieß vielleicht um so mehr geglaubt, weil Cicero sich vor seiner Entfernung aus Rom nicht mit der gehörigen Würde benommen hatte.

**) Eine Stadt auf einer Halbinsel in Mysien an der Propontis. Man kann es auch eine Insel nennen, da es nur durch einen Damm und durch Brücken mit dem Festlande verbunden war. Jetzt Chizico im Mar di Marmora.

Vierzehnter Brief.

Thessalonice, am 21. Julius, im J. R. 696. v. C. 58.

In Folge Deines Briefes bin ich voller Erwartung, was Pompejus in Betreff meiner für eine Gesinnung hege oder blicken lasse. Die Wahlversammlung, denke ich, ist vorüber: und wenn diese zu Ende sey, schreibst Du, sey sein Vorsatz, in Betreff Meiner Vorschläge zu machen. *) Wenn es Dir thöricht vorkommt, daß ich eine Hoffnung hege, so begehe ich eine Thorheit auf Dein Geheiß: wiewohl ich weiß, daß Du in Deinen Briefen mich und meine Hoffnungen nur hinzuhalten pflegtest. **) Jetzt jedoch möchte ich von Dir eine recht offene Nachricht, was Du [für mich] für Aussichten hast. Ich weiß, daß ich durch eine Menge Mißgriffe von meiner Seite in dieses Elend hineingerathen bin. ***) Hebt irgend ein günstiger Zwischenfall deren Folgen

---

*) Nämlich wegen meiner Zurückberufung.

**) Remorari spes meas, sagt Cicero; R. übersetzt: meine Hoffnungen niederzuschlagen; B. zu behemmen(?); W. mit einer über die Gränzen des Erlaubten gehenden Freiheit: „daß du mich durch vorgespiegelte Hoffnungen mehr von einer raschen That [dem Selbstmorde] zurückzuhalten suchtest, als daß du selbst sonderlich daran geglaubt haben solltest.“

***) In wenigen Worten faßt er seine Mißgriffe in einem Briefe an seine Gattin (Famm. 14, 3.) zusammen: „Meine Pflicht war, der Gefahr entweder durch Uebernahme einer [mir von Cäsar angebotenen] Legatenstelle auszuweichen, oder ihr entschlossen entgegenzugehen und Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, oder wie ein Mann zu fallen. Das, wozu ich mich entschloß, war das — meiner Unwürdigste.“ Daß

zum Theil auf, so werde ich mich es weniger reuen lassen, im Leben geblieben zu seyn und noch fort zu leben.

Bisher habe ich mich wegen des lebhaften Verkehrs von hier Durchreisenden und weil ich täglich auf neue Nachrichten [von Veränderung der Umstände] warte, von Thessalonice nicht entfernt. Aber jetzt werde ich doch hinausgedrängt [nicht von Plancius, *) denn dieser hält mich ja zurück], nein von dem Platze selbst, der gar nicht geeignet ist für den Aufenthalt eines Mannes, der einen so tiefen und schweren Kummer zu tragen hat. Nach Epirus zu kommen [wie ich früher schrieb] **) habe ich deswegen unterlassen, weil alle Nachrichten, die ich auf einmal erhielt, und alle Briefe mir andeuteten, warum es nicht erforderlich sey, mich so nahe als möglich bei Italien zu befinden. Habe ich aber einmal bestimmte Nachricht von der Wahlversammlung her, so werde ich mich von hier nach Asien wenden: ***) doch, wohin

---

er das Erste nicht that, ist im rechten Lichte betrachtet zu loben: denn dann hätte er sich an die anschließen müssen, in denen er die Unterdrücker des Vaterlandes und die Zerstörer der Verfassung erkannte.

*) S. die Einleitung zu diesem Buche. Plancius hatte als Quästor von Macedonien den Cicero in Schutz genommen. Zum Dank vertheidigte ihn dieser später in einer trefflichen Rede gegen die Anklage der Amtserschleichung bei der Bewerbung um die Aedilität.

**) Vergl. den 11. Brief dieses Buchs.

***) Cicero gieng dennoch nicht nach Asien, weil dort verbannte Verschworne ihm auflauerten.

gerade, darüber bin ich mit mir noch nicht einig. Du sollst aber Nachricht erhalten. Am 21. Quintilis. Thessalonice.

Fünfzehnter Brief.

Thessalonice, am 19. August, im J. R. 696., v. C. 58.

Am 13. Sextilis [August] erhielt ich vier Briefe, die Du an mich geschrieben hattest, auf einmal. Im ersten hältst Du mir, nicht ohne Vorwürfe, vor, ich solle mich standhafter zeigen: im zweiten meldest Du mir, der Freigelassene des Crassus habe dir von meinem Kummer und meinem abgehärmten Aussehen erzählt: im dritten giebst Du mir von den Verhandlungen im Senate Bericht: im vierten finde ich die Nachricht, daß Varro Dir die [günstige] Gesinnung des Pompejus in Betreff meiner bestätigt habe.

Meine Antwort auf den ersten Brief ist folgende: Ich lasse mich von meinem Schmerze nicht so überwältigen, daß mich die Besinnung verläßt; sondern das ist eben mein Leid, daß ich von meinem so festen Sinne nirgends und in Verbindung mit Niemand Gebrauch machen kann. Dann läßt es dich schon nicht ungekränkt, daß Du mich, der ich nur Einer bin, entbehren mußt; wie muß es nicht mir zu Muthe seyn, der ich Dich und Alle entbehre? Und wenn Du, dem kein Unfall widerfahren ist, mich vermissest: wie, meinst Du, muß nicht Ich mich gerade nach dem Zustande sehnen, [in welchem Du Dich doch unbehaglich fühlst?] Ich will gar nicht aufzählen, was für Dinge ich mir entrissen sehe: nicht bloß, weil sie Dir nicht unbekannt sind, sondern auch, um

meinen Schmerz nicht selbst wieder aufzufrischen.*) Dabei bleibe ich, daß noch nie Jemand so großer Güter beraubt worden, noch Keiner in so großes Elend versanken ist, wie ich. Das ist aber ein Kummer, den nicht nur die Zeit nicht leichter macht, sondern sogar verstärkt. Andere Schmerzen werden durch die Länge ihrer Dauer milder; dieser Schmerz muß theils durch das Gefühl des gegenwärtigen Elends, theils durch die Erinnerung an die verflossene Lebenszeit, täglich wachsen. Denn nicht nur das Meinige vermisse ich, und nicht nur die Meinigen, sondern mich selbst. Denn was bin ich noch? **) Doch ich will nicht die Schuld auf mich laden, daß ich Dein Gemüth durch meine Klagen ängstige, oder meine eigenen Wunden zu oft betaste. — Du entschuldigst Diejenigen, von denen ich schrieb, sie seyen meine Neider gewesen, und unter diesen den Cato: allein ich glaube wahrhaftig, er habe sich diese Schlechtigkeit so wenig zu Schulden kommen lassen, daß es mir in hohem Grade leid thut, daß ich der Heuchelei Anderer mehr Gehör gegeben

*) Man mag sich winden, wie man will, die Lesart ne scindam ipse dolorem meum ist weder Ciceronisch, noch überhaupt Lateinisch. Der Uebersetzer behält eine Erörterung hierüber einem andern Platze vor.

**) Wir sehen hier, wie ihn aller Stolz, ja fast alles Selbstgefühl verläßt. Man wird dies bei seinem bekannten Charakter begreiflich finden: doch in den Stellen der Rede für den Sestius C. 22. und der verdächtigen pro Domo sua C. 36 und 37 weitere Winke erhalten. Eine Verstellung war diese Traurigkeit gewiß nicht, wie Corradus (Quaestura, p. 291.) behauptet hat.

habe, als seiner Redlichkeit. Deine Entschuldigung für die Uebrigen muß ich mir wohl gefallen lassen, wenn Du sie für gereinigt hältst. Doch diese Erklärung kommt zu spät.

Von dem Freigelassenen des Crassus vermuthe ich, er habe kein aufrichtiges Wort gesprochen. *)

Nach Deinem Briefe ist es im Senat auf gehörige Weise gegangen. Aber wie steht es mit Curio? **) Oder hat er etwa jene Rede nicht gelesen? Ich weiß wirklich nicht, woher sie vorgebracht worden ist. Allein Axius, ***) der mir die Verhandlungen desselben Tages meldet, spricht sich eben nicht sehr lobend über den Curio aus. Doch möglich, daß er Etwas ausließ. †) Du hast sicher Nichts geschrieben, außer was wirklich vorkam. Was Varro ††) sprach, läßt Etwas von Cäsar erwarten. Ja, möchte nur Varro selbst sich der Sache annehmen! Und wahrlich, er wird es thun, wohl gar unaufgefordert: auf jeden Fall, wenn Du in ihn dringst.

---

*) Aber man sehe nur, Was Cicero selbst an seinen Bruder Quintus schreibt I, 3. S. 69 unserer Uebersetzung.

**) Man vergl. die vierte Anmerkung zum 12. Briefe dieses Buches.

***) Ein dem Cicero befreundeter Senator.

†) Potest — praetermittere. Wir übersetzen nach Ernesti's Ansicht, der entweder potest praetermisisse, oder potuit — praetermittere wollte. Behält man, wie Görenz (zu de Finn. 3, 10.) will, die gewöhnliche Lesart, so ist der Sinn: „Er ist ganz der Mann dazu, Etwas auszulassen."

††) Vom Varro war schon öfters die Rede: vgl. oben II, 21. II, 22. II, 25. III, 8.

Gewiß, wenn mir das Schicksal einmal Euch und das Vaterland wieder schenkt, so werde ich es zu machen wissen, daß von allen meinen Freunden Du am meisten Dich freuen sollst; mein Pflichtgefühl aber und meine Zuneigung, die [ich muß es gestehen] ich früher eben nur zu wenig hervorleuchten ließ, werde ich in dem Grade in die Wirklichkeit treten lassen, daß Du die Ansicht gewinnst, ich sey eben so gut Dir, als meinem Bruder und meinen Kindern wieder geschenkt. Wenn ich mich gegen Dich verfehlt habe, verzeihe mir: denn noch stärker habe ich mich gegen mich selbst verfehlt. Dieß schreibe ich jedoch nicht, als ob ich nicht wüßte, daß mein Unglück Dich ganz besonders tief ergriffen habe: nein, wahrlich! wärest Du verpflichtet und wärest Du schuldig gewesen, mich so zu lieben, wie Du mich liebst und geliebt hast, nimmermehr hättest Du mich an dem Mangel leiden lassen, woran Du Ueberfluß hattest, an [gutem] Rathe; auch hättest Du nicht geduldet, daß man mir weis mache, es sey für mich vortheilhaft, daß das Gesetz in Betreff der Collegien *) durchgehe. Aber Du hattest nur Thränen für meinen Schmerz, wie

*) Dieß war eine Art von Bürgergesellschaften, die mit anfangs löblichen Zwecken für Erhaltung der Ordnung, wegen verschiedener Veranlassungen zu Unruhe und Aufruhr zehn Jahre vor dem Auftreten des Clodius abgeschafft worden waren. Clodius führte sie gerade zu dem Zwecke, um Gewaltthätigkeiten durchzusetzen, wieder ein, und hatte sogar zu bewirken gewußt, daß Cicero, auf dessen Verderben es doch abgesehen war, und seine Freunde die Gesetze in Betreff derselben durchgehen ließen.

ich: und das war ein Beweis Deiner Liebe. Was Wirkung meiner Verdienste seyn konnte, nämlich, daß Du Tag und Nacht darüber nachgesonnen hättest, was ich für Maaßregeln ergreifen müsse, das ist von Dir unterlassen worden; aber ich trage das Bewußtseyn, daran Schuld zu seyn. Wärest nicht gerade Du, sondern wäre nur irgend Jemand gewesen, der mich, als ich durch die ziemlich harte Antwort des Pompejus die Fassung ganz verloren hatte, von dem so schmählichen Entschlusse zurückgehalten hätte,*) was allerdings Du bei Weitem am Besten thun konntest; so wäre ich entweder mit Ehren untergegangen, oder ich stünde jetzt als Sieger da. Verzeihe mir [diese Herzensergießung]: klage ich doch mich selbst in weit höherm Grade an! dann Dich, gleichsam mein zweites Ich, und damit suche ich einen Genossen meiner Schuld. Gelingt meine Zurückberufung, so wird mir auch mein Fehler geringer erscheinen: und da ich Dich mir durch Nichts verpflichtet habe, so wird Deine Liebe zu mir um so uneigennütziger erscheinen.

Du meldest mir, Du habest mit dem Culeo über die Beziehung des Gesetzes [des Clodius] auf [m]eine Person gesprochen.**) Das ist Etwas. Aber viel besser ist, wenn es

*) Anfangs hatten Cicero's Freunde den Pompejus angegangen, er möchte Jenen beschützen, aber nur eine kalte Antwort erhalten. Nun hatte sich Cicero selbst bis zu einem Fußfalle vor ihm gedemüthigt, ohne bessern Erfolg. Er könne ohne Cäsars Zustimmung Nichts thun, erklärte Pompejus. Nun erst entschloß er sich zur Flucht. Vergl. die Rede gegen den Piso C. 31. Briefe an Att. X, 4.

**) Er meint den Quintus Terentius Culeo, einen Volkstri-

geradezu abgeschafft wird. Tritt Niemand entgegen: giebt es dann eine zuverlässigere Auskunft? Steht Einer auf, der [den Antrag auf Abschaffung] nicht durchgehen läßt, so wird derselbe auch einen Senatsbeschluß, [der das Gesetz als ein gegen eine bestimmte Person gerichtetes, also ungültiges, erklärt,] anfechten. *) Ueberhaupt ist weiter Nichts nöthig, als daß [das zweite, auf mich persönlich gehende] Gesetz aufgehoben werde: denn das erstere schadete mir durchaus nicht. **) Hätte ich dieses, wie es bekannt gemacht wurde, als lobenswerth hervorheben, oder mich, Was ihm auch gehörte, Nichts darum bekümmern wollen; es hätte mir durchaus keinen Schaden bringen können. Hier ist es, wo mich zuerst die Ueberlegung verließ oder vielmehr dem Verderben entgegen stieß. ***) Mit Blindheit, mit Blindheit,

bun und Freund des Pompejus. Zu diesem Culeo hatte Atticus gesagt, das Clodische Gesetz habe die in den zwölf Tafelgesetzen verbotene Eigenschaft, gegen eine bestimmte Person gegeben zu seyn. Das Verbot hieß nach Nic. Funccius: Preivileciad nei endorocantod d. i. privilegia ne irroganto. Vgl. Cic. pro Domo sua. c. 17. de Legg. III, 4. und 19. Rede f. d. Sestius Cap. 30. Ein Gesetz also, das seine Nullität in sich trug, hätte (wie Cicero's Freunde behaupteten) vermöge eines bloßen Senatsbeschlusses aufgehoben werden können.

*) In der Kunstsprache als eine lex privo homini irrogata.

**) Weil es blos allgemein gehalten war: „es sollte kein Bürger unverhört und unvertheidigt mit dem Tode bestraft werden." Uebrigens deutete es auf Cicero's Verfahren gegen die Mitverschwornen des Catilina deutlich genug hin. Es hätte aber doch dessen Rückwärtswirkung sich verhüten lassen.

***) Den Gleichklang defuit — obfuit, der offenbar absichtlich ist, suchten wir durch etwas Aehnliches wiederzugeben.

sage ich, war ich geschlagen, als ich mich wie ein Angeschuldigter kleidete, das Volk [um Schonung] bat: denn das mußte, wenn noch nicht namentlich gegen mich der Proceß eingeleitet war, mir verderblich werden. Aber ich spreche da immer von vergangenen Dingen, [die hätten geschehen oder nicht geschehen sollen.] Doch geschieht dieß aus dem Grunde, damit Ihr, wenn die Sache zur Verhandlung kommt, jenes [erste] Gesetz nicht antastet, in welchem so Vieles dem Volke werth ist.

Indeß, es ist wohl thöricht, daß ich vorschreibe, was Ihr thun sollt oder wie es thun sollt! Möchte nur irgend Etwas geschehen! Gerade in diesem Punkte verbirgt mir Dein Brief Manches: vermuthlich, damit sich meine Verzweiflung nicht noch mehr steigere. Denn Was siehst Du denn, das sich thun ließe? oder wie? Etwa durch den Senat? Allein Du hast ja selbst an mich geschrieben, *) es habe Clodius an der Pforte der Thüre der Curie eine Clausel seines Gesetzes beigefügt: es soll nicht gestattet seyn, es zu wiederholter Berathung zu bringen oder dagegen zu sprechen." Wie konnte also Domitius **) sagen, er wolle die Sache wieder vorbringen? Und wie konnte, wenn Die, von welchen Du schreibst, nicht nur von der Sache sprachen, sondern sogar forderten, sie soll auf's Neue in Berathung gezogen werden, Clodius dazu schweigen? Und wenn [es] durch das Volk [geschehen soll], ist es dann möglich, ohne daß alle Volkstribunen dafür

*) Im 12. Briefe dieses Buches.

**) Lucius Domitius Ahenobarbus, damals Prätor: ein Freund des Cicero.

stimmen? Wie wird es um meine Güter stehen? wie um mein Haus? Ist dessen Wiederherstellung möglich? Oder, wenn dieß nicht angeht, wie kann dann ich wieder in meine Rechte eingesetzt werden? Und weißt Du für dieß Alles kein Auskunftsmittel, was kannst Du mich dann noch hoffen heißen? Ist aber keine Hoffnung vorhanden, was soll mir dann noch das Leben? Ich erwarte demnach zu Thessalonice, Was am ersten Sextilis verhandelt worden ist; in Folge dessen werde ich mich dann entschließen, ob ich mich auf Deine Güter *) flüchten werde, um einerseits keine Menschen zu sehen, die ich nicht zu sehen wünsche: andererseits Dich (wie Du mir meldest) sehen zu können und näher bei der Hand zu seyn, wenn Etwas geschieht (und ich habe wohl bemerkt, daß dieß Dir und meinem Bruder Quintus erwünscht wäre): oder ob ich mich nach Cyzikum **) begeben soll.

Jetzt, mein Pomponius, weil Du denn doch Deine Umsicht nicht zu meiner Rettung hast walten lassen, weil Du entweder die Ansicht hattest, ich wisse mir selbst hinlänglich zu rathen, oder Du habest weiter keine Verbindlichkeit gegen mich, als mich nicht in Geldverlegenheit ***) zu lassen; und weil ich meinerseits preisgegeben, getäuscht und zu

*) In Epirus.

**) Stadt auf der Insel Cyzikus, im Propontis an der Küste von Mysien.

***) Quam ut praesto esses. Wieland: bei der Hand zu seyn. Reichard findet hier mit Recht eine Anspielung auf die Geldunterstützung, die Atticus dem Cicero anbot und zufließen ließ. Vgl. den 20. Brief dieses Buches.

Mißgriffen veranlaßt, alle meine Stützpuncte verlassen, da ich ganz Italien, das nur auf einen Wink von mir wartete, um zu meinem Schutze aufzustehen, aufgegeben und im Stiche gelassen, da ich mich und die Meinigen meinen Feinden in die Hände gegeben habe, wobei Du ein schweigender Zuschauer bliebst, und, wenn Du auch den Kopf nicht besser zusammengenommen, auf jeden Fall weniger Angst hattest, als ich — jetzt, wenn Du es vermagst, richte mich Niedergeschmetterten auf, und zeige Dich dabei hülfreich: ist mir aber jeder Weg verrammelt, so setze mich doch davon in Kenntniß, und höre einmal auf, mich entweder mit Vorwürfen oder süßen Vertröstungen zu peinigen. Hielte ich mich nicht Deiner Treue versichert, so würde ich nicht vorzugsweise unter Deinem Dache Schutz suchen. Nein, meinen Unverstand klage ich an, daß ich annahm, Deine Liebe sey so groß gegen mich, als ich es wünschte. Wäre dieß der Fall gewesen, so hättest Du mir zwar nicht größere Treue, aber größere Sorgfalt erwiesen, hättest auf jeden Fall mich gehalten, als ich im Sturze in das Verderben begriffen war: und dann hättest Du die Anstrengungen nicht zu machen gebraucht, denen Du Dich jetzt unterziehst, um mich aus dem Schiffbruche zu retten.

Laß Dir also angelegen seyn, Alles genau zu erkunden und zu erforschen und mir zu schreiben, und (woran Dir auch ernstlich liegt) mich aus der Vernichtung wenigstens wieder zum Daseyn zu erheben, da ich nun doch einmal nicht mehr Der seyn kann, der ich war und der ich seyn

konnte, und betrachte diesen Brief nicht als eine Beschwerde über Dich, sondern als eine Anklage meiner selbst.

Hältst Du es für zweckmäßig, daß an Diesen oder Jenen in meinem Namen geschrieben werde, so schreibe Du, und besorge die Uebergabe der Briefe. Am 19. August.

Sechzehnter Brief.

Thessalonice, am 21. August, im J. R. 696., v. C. 58.

Die Erwartung Deines Briefes, den Du am 1. Sextilis an mich wirst geschrieben haben,*) macht meine ganze Reise ungewiß, sonst Nichts. Habe ich Hoffnung, so wende ich mich nach Epirus: wo nicht, nach Cyzicum, oder mache sonst einen Plan. Dein Brief macht mir einmal, je öfter ich ihn lese, desto geringere Hoffnung: ja immer schwächt er, wenn ich ihn gelesen habe, Das wieder, was er mir an guter Aussicht gebracht hat, so daß sich leicht ersehen läßt, daß Du einerseits mich gerne trösten möchtest, andererseits der Wahrheit nichts vergeben willst. Darum bitte ich Dich denn, daß Du Das, was Du weißt, mir ganz so meldest, wie es sich verhält, und Was Du vermuthest, ganz so, wie Du es vermuthest. Geschrieben am 21. Sextilis.

---

*) Cicero rechnete (vgl. den vorigen Brief) sicher darauf, daß Atticus an diesem Tage, an welchem herkömmlicher Weise Senatssitzung war, geschrieben habe, was da seinetwegen vorgekommen sey.

Siebzehnter Brief.

Thessalonice, am 4. September, im J. R. 696., v. C. 58.

Ueber meinen Bruder Quintus hatte ich vom 5. Junius an bis zum letzten Sextilis traurige Berichte *), und stets übereinstimmende, erhalten. An jenem Tage aber kam Livinejus, **) des Marcus Regulus Freigelassener, vom Regulus an mich abgeschickt, zu mir und meldete, es sey überhaupt von ihm ***) keine Rede gewesen, doch habe man davon gesprochen, der Sohn des Cajus Clodius †) werde [gegen ihn] auftreten. Jener [Livinejus] brachte mir damals auch einen Brief von meinem Bruder. Tags darauf aber kamen die Sklaven des Sestius ††) und brachten mir ein Schreiben von Dir, das in Betreff jener Besorgniß nicht so beruhigend war, als die mündliche Aeußerung des Livinejus gewesen.

*) Es war die Nachricht, daß sein Bruder, nach der Rückkehr von seiner Verwaltungsstelle in Asien, wegen Erpressungen werde angeklagt werden. — W., der fortfährt: und abwechselnd, scheint nec varii für et varii angesehen zu haben.

**) Er hieß vollständig Lucius Livinejus Trypho, und kommt auch in den vermischten Briefen Cicero's XIII, 60 vor. Dort heißt er des Lucius Regulus Freigelassener. Der Freigelassene nahm aber den Vornamen seines vorigen Herrn an. Folglich muß auch an unserer Stelle Lucius Regulus gelesen werden.

***) Nemlich im Senat.

†) Cajus Clodius war ein älterer Bruder des Volkstribunen Publius Clodius. Er hatte zween Söhne, die später den Milo, wegen Ermordung des P. Clodius, anklagten.

††) Publius Sestius, für welchen Cicero die bekannte so schöne Rede hielt, wird auch Sextius genannt.

Da bin ich denn bei meinem endlosen Grame [wieder neuerdings] in Sorgen, und zwar um so mehr, weil Appius *) die Untersuchung zu führen haben wird.

Was Du sonst noch in demselben Briefe in Betreff meiner Hoffnung schreibst, ist eben kein Beweis von lebhafter Betreibung, wie Andere es schildern. Da wir nun aber uns dem Zeitpunkte nähern, wo sich die Sache entscheiden wird, so werde ich mich entweder zu Dir [auf Deine Güter] begeben, oder vor der Hand noch in dieser Gegend verweilen.

Mein Bruder schreibt mir, Du seyest in allen seinen Angelegenheiten seine einzige Stütze. Was brauche ich also Dich zu dem aufzufordern, Was Du ohnehin thust? oder Worte des Dankes aussprechen, die Du nicht erwartest? Nichts wünsche ich, als daß das Schicksal es uns möglich mache, bei ungestörtem Wohl uns unserer [gegenseitigen] Liebe erfreuen zu können.

Auf ein Schreiben von Dir warte ich immer mit größtem Verlangen: und fürchte nur nicht, daß je Deine pünktliche Ausführlichkeit mir lästig, oder die Wahrheit, die Du sagst, mir zu bitter seyn werde. Geschrieben am 4. September.

Achtzehnter Brief.

Thessalonice, Mitte des Septembers, im J. R. 696., v. C. 58.

Mit der Meldung, es habe Dir Varro in Folge seiner freundschaftlichen Gesinnung [gegen mich] die Versicherung

---

*) Der andere Bruder des Volkstribunen P. Clodius, gegenwärtig designirter Prätor. Von ihm war wenig Schonung für Cicero's Bruder zu erwarten.

gegeben, Pompejus werde sich meiner auf jeden Fall annehmen, hattest Du eine nicht geringe Erwartung bei mir erregt, besonders auch durch den Zusatz, Pompejus werde, sobald er das Schreiben vom Cäsar, welches er erwarte, erhalten habe, auch einen Mann aufstellen, der die Sache vorstelle und betreibe.*) War Nichts daran? oder war Cäsars Schreiben dagegen? oder ist doch noch Etwas zu hoffen? Auch war in Deinem Briefe der Ausdruck, Varro habe gesagt „nach den Comitien“ [werde sich Pompejus meiner annehmen]. Erkennst Du, in welchem Unglück ich versunken bin, und spricht Dein Mitgefühl für mich; so setze mich, ich bitte Dich, über den ganzen Stand meiner Angelegenheit in sichere Kenntniß. Denn mein Bruder, der wunderliche Mann, der mich so sehr liebt, schickt mir immer Briefe voller Hoffnungen: vermuthlich weil er fürchtet, ich möchte vollends allen Muth verlieren. Deine Briefe aber stimmen nicht immer einerlei Ton an: denn Du willst mich weder verzweifeln, noch ohne Ursache hoffen lassen. Nun so laß denn, ich beschwöre Dich, mir alle Nachrichten zukommen, wo Du mit Sicherheit Etwas in Erfahrung bringen kannst.

Neunzehnter Brief.

Thessalonice, am 16. Sept. im J. R. 696., v. C. 58.

So lange ich noch Briefe von Euch erhielt, die mich

*) Die Erklärer finden hier mit Recht einen Beweis, wie sehr Pompejus sich damals noch scheute, einen Schritt ohne Genehmigung des Cäsar zu thun. — Der Betreiber sollte der Consul Publius Cornelius Lentulus seyn.

Etwas hoffen ließen, ließ ich mich durch Hoffnung und Begierde zu Thessalonice zurückhalten. Da es mir nun aber scheint, daß [in meiner Angelegenheit] im Laufe dieses Jahres Nichts mehr geschieht, kann ich mich doch nicht entschließen, nach Asien zu gehen, schon darum, weil mir ein lebhafter Aufenthaltsort verhaßt ist, und dann, weil ich, falls von Seiten der neuen Staatsbeamten*) Etwas [für mich] geschieht, ich nicht gerne weit entfernt seyn möchte. Ich habe mich deßwegen entschlossen, mich auf Deine Güter im Epirus zu begeben: nicht, weil mir etwa die dortige Gegend von besonderer Wichtigkeit seyn müßte, da ich ja überhaupt das Tageslicht lieber gar nicht ansehen möchte: nein, sondern darum, weil ich zur Rettung [und Wiedereinsetzung in meine Rechte] am liebsten von dem Hafen auslaufen werde, den ich bei Dir gefunden: und dann, weil ich, wenn mir alle Aussicht abgeschnitten ist, nirgends leichter dieses so jammervolle Leben entweder fortschleppen, oder was weit besser ist, wegwerfen kann. Ich werde nur von Wenigen mich begleiten lassen: den übrigen Haufen entlasse ich. Uebrigens habe ich aus Deinen Briefen niemals so große Hoffnung herausgelesen, als aus denen Anderer. Doch war meine Hoffnung immer noch schwächer, als Deine Briefe sie machten. Da nun aber einmal der Anfang mit Betreibung meiner Angelegenheit gemacht ist, sey nun dieser Anfang so gut oder schlecht als er wolle, und welche Veranlassung auch dazu genommen seyn mag; auf keinen Fall werde ich

*) Er meint besonders die Consuln und die Volkstribunen des künftigen Jahrs, 697.

es mir zu Schulden kommen lassen, die herzergreifenden und rührenden Bitten meines edeln und unvergleichlichen Bruders, die Versprechungen des Sestius und der übrigen Freunde, und die Hoffnung meiner grambeladenen Gattin Terentia, *) und das dringende Flehen meiner tiefbetrübten Tochter Tullia, und Deine treue Anhänglichkeit, die sich in Deinen Briefen ausspricht, zu täuschen. Epirus wird mir entweder den Weg zum Heil eröffnen, oder — Was ich oben geschrieben habe. **)

Dich, mein Titus Pomponius, bitte und beschwöre ich: da Du siehst, daß ich durch der Menschen Treulosigkeit meiner so glänzenden Stellung, alles Dessen, was mir theuer war und mir Freude machte, beraubt, von meinen Rathgebern verrathen und preisgegeben bin: da Du erkennst, daß man mich genöthigt hat, mich selbst und die Meinigen zu Grunde zu richten; so hilf mir denn durch Deine warme Theilnahme, unterstütze meinen Bruder Quintus, dessen Rettung noch möglich ist, schütze die Terentia und meine Kinder: erwarte mich zu Rom, wenn Du mich dort noch einmal zu sehen gedenkst, wo nicht, so besuche mich, wenn Du kannst, und weise mir von Deinem Gute so viel Raum an, als mein Körper einnehmen kann, endlich schicke so bald und so oft

*) Man vergleiche den Brief Cicero's an die Terentia, verm. Briefe XIV, 2.

**) W. findet diese Aeußerung nicht blos für sich lächerlich, sondern glaubt auch Atticus müsse sie so gefunden haben. Uns gefällt weder Jenes, noch glauben wir Dieses. — Gegen das Ende des Briefes hat er eine ähnliche Veranlassung zum Spasse durchschlüpfen lassen.

als möglich Sklaven mit Briefen an mich. Geschrieben am 16. September.

Zwanzigster Brief.

Thessalonice, am 4. October, im J. R. 696., v. C. 58.

Cicero entbietet seinen Gruß dem Quintus Cäcilius, des Quintus Sohne, Pomponianus Atticus. *)

Daß Dir diese Anrede zukommt, und daß Dein Oheim das ihm Gebührende gethan, **) darüber spreche ich meine vollkommene Zufriedenheit aus: daß ich mich freue, werde ich dann sagen, wenn ich dieses Ausdrucks mich einmal wieder werde bedienen dürfen. O ich Unglückseliger! Wie wäre Alles so ganz meinem Wunsche gemäß, hätte es mir nicht an Muth und Besonnenheit, ***) nicht an der treuen

---

*) Diese feierliche Anrede ist eine Art von Scherz. Atticus war nämlich jetzt von seinem mütterlichen Oheim, Quintus Cäcilius, einem grillenhaften und geizigen Manne, adoptirt und zum Erben seines großen Vermögens eingesetzt worden. In Folge dessen war des Atticus gleichsam officieller Name der hier überschriebene. Vergl. Cornel. Nep. XXV, 5, 1. Valer. Max. VII, 8, 5.

**) Er hatte nämlich früher dem Lucullus, der ihm viele Gefälligkeiten gethan, die Erbschaft versprochen.

***) Cicero schreibt: si nobis animus, si consilium, si fides eorum, quibus credidimus, non defuisset. Unsere Vorgänger nehmen eorum zu animus und zu consilium gleichfalls. Dann würde aber nobis nicht an dieser Stelle stehen. Auch beschuldigt er sich ja öfters selbst des Mangels an Muth und Besonnenheit.

Anhänglichkeit Deren gefehlt, denen ich vertraute. Doch ich will mir das nicht vor die Seele führen, um nicht meinen Gram zu verstärken. Aber ich weiß gewiß, Du denkst recht wohl daran, wie sonst mein Leben so beglückt, so angenehm, so würdevoll seyn könnte. Das mir wieder gewinnen zu helfen, das laß Dir (bei den Schicksalsgöttinnen *) beschwöre ich Dich!) so angelegen seyn, wie ich es Dir zutraue, und suche es zu veranstalten, daß ich den Geburtstag meiner Wiedereinsetzung in Deiner so angenehmen Wohnung **) mit Dir und den Meinigen feiern kann.

Diese frohe Hoffnung und Aussicht, welche sich mir zeigt, hätte ich dennoch gerne im Epirus auf Deinen Gütern abgewartet: allein in Folge von brieflichen Nachrichten, die ich erhalte, scheint es mir vortheilhafter, hier zu bleiben. Was mein Haus und die Rede des Curio ***) betrifft, so verhält es sich damit so, wie Du schreibst. Ist einmal die voll-

*) W. bei Allem, was ich verloren habe: R. bei Allem, was Ihnen theuer ist! — Sonderbare Uebersetzungen des Ciceronischen per Fortunas! das auch ad Att. V, 13 n. 11 vorkommt. Ein Römer konnte wohl in der Mehrzahl sprechen; verehrte er doch eine Fors Fortuna, eine Fortuna huiusce diei, eine F. Primigenia, u. a.

**) S. über diese auf dem Quirinalischen Hügel stehende Wohnung Corn. Rep. XXV. 13.

***) Cajus Scribonius Curio war Pontifex, und hatte die Ansicht geäußert, die Zerstörung des Hauses des Cicero durch den Clodius, und die Weihung eines Tempels der Freiheit auf demselben Platze sey ungültig. Ein Ausspruch, den nachher das ganze Collegium der Oberpriester feierlich bestätigte. S. unten IV, 2.

ständige Wiedereinsetzung [in meine Rechte] ausgesprochen, so liegt dann, wenn mir dieß gewährt wird, Alles darinn: und darunter ist Nichts in höherem Grade Gegenstand meiner Wünsche, als mein Haus. Doch ich will Dir hiemit keinen namentlichen Auftrag gegeben haben, sondern empfehle mich vielmehr ganz Deiner Liebe und Deiner Treue.

Daß Du Dich bei Deiner so großen Erbschaft *) zugleich von allen Verwicklungen loszumachen wußtest, ist mir äußerst willkommen: und daß Du Deine bedeutenden Geldmittel zu meinem Heile zu benützen versprichst, **) so daß ich vor allen Andern in jeder Hinsicht in der Unterstützung den Vorzug erhalten soll, darin erkenne ich eine mächtige Hülfsquelle, und sehe vollkommen ein, daß Du meine Rettung in mehrfacher Hinsicht auf Dich nehmest und zu stützen vermagst, und nicht erst auf meine Bitte, daß Du es thun mögest, gewartet hast.

Du bittest mich, den Argwohn ferne zu halten, als ob Dir in meinem Betragen irgend Etwas aufgefallen wäre, wobei ich mir eine Begehungs- oder Unterlassungs-Sünde vorzuwerfen hätte. Das will ich mir gesagt seyn lassen, und mich dieser Sorge entschlagen: doch werde ich mich Dir um so mehr verpflichtet fühlen, weil Dein Gemüth an Edelsinn

*) Sie betrug nach unserem Gelde etwa 450,000 Gulden. Corn. Nepos XXV, 5.

**) Schon zu den Ausgaben zu seiner Flucht hatte ihm Atticus über 18,000 Gulden geschenkt.

sich gegen mich größer gezeigt hat, als das meinige gegen Dich. *)

Melde mir doch, ich bitte Dich, Alles, was Du siehst, was Du bemerkst, was vorfällt: und muntere doch Alle, die Dir nahe stehen, auf, an meiner Rettung mit zu helfen. Der Antrag des Sestius **) ist weder mit der gehörigen Würde, noch mit der gehörigen Vorsicht gemacht: denn einerseits muß der Gesetzesvorschlag bestimmt den Namen aussprechen, andererseits sich pünktlicher über die [Wiederherstellung der] Güter aussprechen. Geschrieben am 4. October, zu Thessalonice.

Einundzwanzigster Brief.

Thessalonice, am 28. October im J. R. 696., v. Chr. 58.

Jetzt, da ich diesen Brief schreibe, sind es volle dreißig Tage, seit ich keinen Brief von Euch erhielt. Ich habe aber jetzt im Sinne, mich, wie ich früher meldete, in den Epirus zu begeben, und gerade dort den Ausgang meiner Sache,

---

*) Man vergleiche hiermit die Aeußerungen im 15. Briefe dieses Buches. Man sieht, daß Cicero sein Unrecht wenn auch nicht bekennt, doch erkennt.

**) S. Cicero's Rede für den Sestius, C. 32. und den vorigen Brief. Sestius war selbst zum Cäsar nach Gallien gereist, und hatte sich für den Cicero verwendet. Cäsar gab ihm zwar die Befugniß, einen Antrag zu machen, aber nur unter gewissen Beschränkungen. Diese mögen unter andern auch die Nennung von Cicero's Namen bei dem Antrage abgelehnt haben, so daß nur im Allgemeinen gesagt werden sollte, ein Gesetz gegen einen Einzelnen gegeben, sey nichtig. Das findet Cicero nicht ehrenvoll genug.

wie er sich auch ergebe, abzuwarten. Dich aber bitte ich, daß Du, wenn irgend Etwas zu Deiner sichern Kenntniß kommt, sey es Günstiges oder Ungünstiges, mit der entschiedensten Offenheit an mich schreibest, und daß Du, Deinem Versprechen gemäß, in meinem Namen an alle Diejenigen Briefe richtest, an die zu schreiben Du für nöthig hältst. Geschrieben am 28. October.

Zweiundzwanzigster Brief.

Theils zu Thessalonice, theils zu Dyrrhachium geschrieben, am 26. November im J. R. 696., v. C. 58.

Ob mir gleich mein Bruder Quintus und Piso *) über das Vorgefallene genauen Bericht abgestattet haben, so wünschte ich doch, Deine Geschäfte hätten Dich nicht abgehalten, mir von allen Vorfällen und Allem, was Du in Erfahrung brachtest, nach Deiner Gewohnheit, Bericht zu erstatten. Noch hält mich Plancius **) durch sein verbindliches Benehmen hier auf, ob ich gleich schon etlichemale den Anlauf zur Abreise nach dem Epirus genommen habe. Man hat dem Manne die Hoffnung beigebracht, die ich nicht mit ihm theilen kann, wir werden mit einander von hier abgehen können: und er hofft, dieser Umstand werde ihm zu gar großer Ehre gereichen. ***) Jetzt aber, da, dem Vernehmen

---

*) Cicero's Eidam.

**) S. oben III, 14. Plancius war Quästor in Macedonien unter dem Prätor Lucius Appulejus. S. die Rede Cic. für den Plancius C. 41.

***) Aehnliches schreibt Cicero an seine Gattin Terentia, verm. Briefe. XIV, 1.

nach, Soldaten *) hier einrücken werden, muß ich Anstalt treffen, mich von ihm zu trennen. In dem Augenblicke dieser Trennung werde ich Dir sogleich Nachricht davon geben, um Dich wissen zu lassen, wo ich sey.

Lentulus **) gewährt mir durch seine Bereitwilligkeit mir zu dienen, die er mir thatsächlich, so wie durch Versprechungen und Briefe an den Tag legt, einige Hoffnung, daß auch Pompejus sich mir günstig erweisen werde. Denn oft hast Du ja an mich geschrieben, Lentulus vermöge Alles über ihn. ***) In Betreff des Metellus †) schreibt mir mein Bruder, Alles was er [von ihm] gehofft habe, sey durch Dich zu Stande gebracht worden.

Mein Pomponius, kämpfe ferner, daß es [endlich] ver-

---

*) Es waren die seines Feindes Lucius Calpurnius Piso Cäsoninus, welcher als Proconsul den bisherigen Prätor in Macedonien ablösen sollte. Diesen wäre er nicht gern in die Hände gerathen.

**) Es ist Cicero's Freund, der für das nächste Jahr ernannte Consul, Publius Lentulus Spinther. S. die Briefe an den Bruder Quintus I, 4, 5. und unten den 24. dieses Buchs, am Ende. Er war unter Cicero's Consulat Aedilis gewesen, und hatte ihm, obgleich mit einigen Verschwornen verwandt, doch gegen die Catilinarier treulich beigestanden.

***) Seltsamer Weise haben Einige unserer Vorgänger weil der Name Lentulus nicht dasteht, die Worte **eum totum esse in illius potestate** verkehrt aufgefaßt, als ob Cicero sage: Pompejus vermöge Alles über den Lentulus.

†) Der zweite für das nächste Jahr ernannte Consul, dem Cicero abgeneigt, doch wenigstens bei der Zurückberufung Cicero's sich passiv verhaltend.

gönnt seyn möge, mit Dir und den Meinigen leben, und schreibe mir Alles. Der Kummer drückt mich nieder, weil ich nicht nur alle die Meinigen, sondern überhaupt Diejenigen, die mir stets theuer waren, als ich selbst, entbehren muß. Lebe wohl. *) — — — —

Weil ich, wäre ich durch Thessalien nach Epirus gegangen, sehr lange gar keine Nachrichten hätte bekommen können, und weil ich an den Dyrrhachiern gute Freunde habe, so habe ich mich zu ihnen begeben, nachdem ich das Obige in Thessalonice geschrieben hatte. Wenn ich mich von hier weg [nach Epirus] auf Deine Güter begebe, werde ich es Dir gleich zu wissen thun. Nur schreibe doch ja Alles mir recht pünktlich, wie es auch stehen mag. Ich bin nun einmal auf dem Punkt; entweder steht mir demnächst die Heimkehr offen, oder ich gebe es auf, noch Etwas zu hoffen. **) Geschrieben am 26. Nov. zu Dyrrhachium. ***)

Dreiundzwanzigster Brief.

Dyrrhachium, am 30. Nov. im J. R. 696., v. C. 58.

Am 27. November habe ich drei Briefe von Dir erhalten: der eine war vom 25. Oktober, in welchem Du mich

*) Bis hierher in Thessalonice geschrieben: an welchem Tage ist unbekannt, denn das Datum des Briefes geht auf den Schluß.

**) Cicero spielt mit den Wörtern aut rem aut ne spem quidem: wir haben eine Nachbildung versucht.

***) Jetzt Durazzo, eine Stadt von etwa 9000 Einwohnern in Albanien.

aufmunterst, mit Muth im Herzen den Monat Januar zu erwarten *), und zugleich mir Dasjenige meldest, wovon Du glaubst, daß es die gehegte Hoffnung zu fördern geeignet sey, über den Eifer des Lentulus, über den guten Willen des Metellus **), über die gesammten Maaßregeln des Pompejus. Bei dem zweiten Briefe hast Du gegen Deine Gewohnheit den Tag nicht beigesetzt: doch bezeichnest Du [im Briefe selbst] die Zeit hinlänglich, denn Du meldest, Du habest den Brief gerade an dem Tage abgeschickt, als das Gesetz von den acht Volkstribunen bekannt gemacht wurde: und das war der 29. October, auch berichtest Du zugleich, welchen Vortheil Du von jener Bekanntmachung erwartest. Ist nun damit, daß das Gesetz durchfiel, auch meine darauf gebaute Rettung nicht mehr zu hoffen, ***) so bitte ich Dich nur, meine diesfallsige, freilich fruchtlose, Auseinandersetzung vielmehr für beklagenswerth als für lächerlich zu halten: ist aber noch einige Hoffnung vorhanden, so sorge dafür, daß ich von den neuen Staatsbeamten späterhin mit größerer Umsicht in Schutz genommen werde. Jener Vorschlag der bisherigen Tribunen hatte nämlich drei Hauptpunkte. Der erste handelte von meiner Rückkehr, und war mit wenig Vorsicht abgefaßt; denn nach diesem werde ich in

*) Weil da die neuen Consuln, Lentulus und Metellus ihr Amt antreten werden.

**) Der jetzt wenigstens ihm nicht mehr entgegenarbeitete.

***) Clodius hatte einen Volkstribun, den Lucius Sextius Ligur, zu gewinnen gewußt, daß er gegen den Antrag stimmte. Cicero's Freunde hatten also von den 10 Tribunen schon 8 gewonnen.

Nichts wieder eingesetzt als in mein Bürger- und Standesrecht. Dieß erscheint nun zwar nach Verhältniß der Tiefe meines Unglücks befriedigend: allein es ist Dir wohl nicht entgangen, was für Rechtsverwahrungen und wie sie hätten beigefügt werden sollen. *) Der zweite Punkt besteht in der herkömmlichen Clausel, welche Straflosigkeit ausbedingt, falls, des vorliegenden Gesetzes wegen, gegen andere Gesetze verstoßen worden sey. Den Dritten betreffend, mein Pomponius, so suche doch zu ermitteln, in welcher Absicht und von Wem er eingeschoben worden. Du weißt nämlich, daß Clodius noch eine besondere Strafbedrohung darauf gesetzt hat, so daß sein Gesetz kaum oder gar nicht, weder vom Senat noch vom Volke sollte umgestoßen werden können. Allein Du weißt auch, daß dergleichen Strafandrohungen bei Gesetzen, die man abschaffte, nie beachtet wurden. Wäre dieß der Fall, so könnte ja fast keins abgeschafft werden; denn es giebt keins, das sich nicht selbst mit der Schwierigkeit der Abschaffung gleichsam umzäunte; allein wenn ein Gesetz abgeschafft wird, so wird gerade Das mit abgeschafft, was dasselbe vor der Abschaffung schützen sollte. Trotz dem, daß sich dieß in der That so verhält, und stets so gehalten und behandelt worden ist, so haben doch unsere acht Volkstribunen den Punkt aufgenommen:

„Wenn in diesem Antrage Etwas enthalten ist, Was man vermöge bestehender Gesetze oder Volksbeschlüsse – (das heißt: vermöge des

*) Er vermißte die ausdrückliche Bestimmung, daß er auch sein Haus und seine Güter wieder erhalten soll.

des Clodischen Gesetzes! —) ohne deren Nachtheil weder vortragen, noch ganz oder theilweise auf Abschaffung oder Beschränkung [Verdrängung] dringen kann oder konnte, oder was dem, der den Antrag macht, auf ganze oder theilweise Abschaffung oder Beschränkung dringt, persönliche oder Geldstrafe zuziehen würde; so soll hiervon durch den vorliegenden Vorschlag Nichts beantragt seyn. *) Aber daran stieß es sich ja bei jenen Volkstribunen nicht: das Gesetz ihres Collegen hatte gar nichts Bindendes für sie. **)

---

*) Eine verwickelte und dabei noch kritisch etwas streitige Clausel. Wir geben hier in der Anmerkung auch die Uebersetzung unserer Vorgänger: R. „Wenn dieser Entwurf und Vorschlag eines [neuen] Gesetzes etwas enthält, das die Gesetze oder Volksschlüsse [das heißt die Clodianischen Gesetze vorzuschlagen bei härtester Strafe verbieten; wenn solcher Vorschlag mit irgend einem andern Gesetze nicht bestehen kann; wenn dadurch irgend ein anderes Gesetz entweder ganz oder zum Theil aufgehoben wird, es sey solches, was es wolle, das bei eben so hoher Strafe verboten ist; so verlangt man nicht, daß dieß neue Gesetz in dieser Absicht von einiger Wirkung seyn soll." — W.: „Wenn in dieser Rogation Etwas enthalten seyn sollte, was nach den Gesetzen und Plebisciten [W. Plebiscitεn] (also auch nach dem Gesetze des Clodius) ohne denselben in irgend einer Maße Abbruch zu thun nicht verordnet werden dürfte, und was Demjenigen, der es verordnet hat, Strafe deßwegen zuziehen könnte: so soll durch gegenwärtiges Gesetz dessen Nichts verordnet seyn."

**) Weil sie nämlich nur der Gewalt des Clodius nachgegeben, aber nicht ausdrücklich beigestimmt hatten.

Um so begründeter erscheint der Verdacht, es stecke eine Böswilligkeit dahinter, da sie Etwas hinschrieben, was ohne alle Bedeutung für sie war, mich aber beeinträchtigte, damit die neuen Volkstribunen, falls sie etwas schüchtern wären, um so mehr diese Clausel für nöthig erachten möchten. Auch ist dieß von Clodius nicht unbeachtet geblieben: denn er erklärte in einer Anrede an das Volk am 3. November, durch den obigen Punkt sey den Volkstribunen genau bezeichnet, wie weit sie gehen dürften. Dir entgeht es jedoch gewiß nicht, daß eine Clausel der Art sich in keinem Gesetze finde. Wäre sie ein wesentlicher Theil davon, so würden sie alle aufnehmen, die auf Abschaffung irgend eines Gesetzes antragen. Wie das dem Ninnius *) oder den Uebrigen habe entgehen können, darüber bitte ich Dich nachzuforschen, auch, wer die Clausel eingeschwärzt habe, und warum acht Volkstribunen wegen meiner dem Senat Anträge zu machen sich entschlossen? Denn wenn sie die Ansicht hatten, daß jener Punkt nicht zu beachten sey, warum waren sie denn bei dem Antrag auf die Abschaffung so vorsichtig, denselben zu fürchten, da sie doch an Etwas nicht gebunden waren, woran selbst Diejenigen sich nicht zu kehren brauchen, die dadurch gebunden sind? **)

*) Lucius Ninnius Quadratus, ein dem Cicero sehr wohlwollender Volkstribun, von dem auch in der Rede für den Sestius C. 31; post red. in Sen. C. 2. und pro domo C. 48. gesprochen wird, und in den Br. an Att. X. 16.

**) „Mich dünkt, die Tribunen konnten antworten, daß sie, indem sie insonderheit den Artikel des Clodischen Gesetzes von der Verbannung des Cicero für ungültig erklärten,

Daß die neuen Tribunen diesen Punkt gleichfalls aufnehmen, würde ich wahrlich nicht gerne sehen: doch mögen sie aufnehmen, Was sie wollen: der Hauptpunkt, der meine Zurückberufung erwirkt, wenn sie nur zu Stande kommt, wird mir genügen.

Längst schon schäme ich mich meines weitläufigen Geschreibes: ich fürchte nämlich, du möchtest es erst zu lesen bekommen, wenn Nichts mehr zu hoffen ist, so daß diese meine pünktliche Auseinandersetzung Dir wunderlich, Andern lächerlich dünken mag. Allein wenn noch irgend Etwas zu hoffen ist, so sieh einmal das Gesetz an, das für den Titus Fadius von Visellius abgefaßt worden ist. Das gefällt mir ausnehmend. *) Das unsers Sestius dagegen, dem Du, wie Du mir schreibst, Deinen Beifall schenkst, gefällt mir nicht.

Dein dritter Brief ist vom 12. November, in welchem Du umsichtig und pünktlich darlegst, was für Umstände obwalten, die die Sache hinauszuschieben scheinen, [auch Dich] über den Crassus, den Pompejus und die Uebrigen [heraus=

---

diese Clausel hinzugesetzt hätten, um dadurch zu verstehen zu geben, daß sie nicht gesonnen wären, das Gesetz überhaupt unkräftig zu machen und aufzuheben, als wovon der zweite Punkt nur eine Folge war, und wovon Cicero selbst versichert hatte, daß ihn solcher Nichts anginge, und daß man daher diesen Punkt in dem neuen Gesetze nicht berühren dürfe. S. d. 15. Br." R.

*) Cajus Visellius Varro Aculeo war ein naher Verwandter Cicero's und ein gewandter Rechtsgelehrter. Titus Fadius war ein neuer Tribun für das folgende Jahr. Diesem hatte Visellius eine Form des vorzuschlagenden Gesetzes aufgesetzt, die dem Cicero besonders gefiel.

lässest]. Demzufolge bitte ich Dich, daß Du, wenn sich irgend hoffen läßt, es werde sich die Sache durch die Bestrebungen der Wohlgesinnten, durch [irgend ein imponirendes] Ansehen, durch Aufstellung eines bedeutenden Haufens durchsetzen, Dir Mühe gebest, eine entscheidende, durchgreifende Maaßregel zu veranlassen,*) daß Du auf dieses Eine hinwirkest und auch die Uebrigen aufmunterst. Ist aber, wie mir aus Deiner Vermuthung und auch der meinigen, sich ergeben will, keine Hoffnung mehr übrig; so bitte und beschwöre ich Dich, behalte meinen armen Bruder lieb, den ich elender Weise in mein Verderben hereingezogen habe: gestatte auch nicht, daß er [in der Verzweiflung] in Hinsicht seiner eigenen Person einen Entschluß fasse, der dem Sohne Deiner Schwester Nachtheil bringen könnte. Meinen eigenen Sohn [ach, ich lasse dem Armen Nichts zurück, als einen verhaßten und mit Schmach beladenen Namen!] nimm in Schutz, so weit es Dir möglich ist: meine Terentia, die grambeladenste aller Frauen, halte durch Erweisungen Deiner Freundschaft aufrecht. Ich werde mich nach Epirus begeben, sobald ich Nachricht über Das erhalte, was in den ersten Tagen [des Amtsantritts der neuen Volkstribunen]**) vorgefallen ist. Schreibe mir nun in Deinem

---

*) Es scheint, Cicero habe eine gewaltsame Widersetzlichkeit von Seiten des Clodius und seines Anhangs befürchtet oder wenigstens erwartet, und spiele nun darauf an, daß erforderlichen Falls Gewalt mit Gewalt vertrieben werden sollte.

**) Dieß geschah am 1. December.

nächsten Briefe, wie sich die ersten Schritte derselben zeigen. Geschrieben am 30. November.

Vierundzwanzigster Brief.

Dyrrhachium, am 10. December, im J. R. 696., v. C. 58.

Als Ihr mir früher schriebt, daß mit Eurer Zustimmung die Consuln für die Provinzen ausgestattet worden seyen, *) so war mir zwar wegen der möglichen daraus entspringenden Folgen bange, allein ich hoffte doch, Ihr habet dießmal darinn mit richtigem Blicke die Zukunft beurtheilt. Nachdem ich aber durch mündliche und schriftliche Mittheilung erfahre, daß Eure Maßregel scharfem Tadel unterliege, so fühle ich mich in hohem Grade beunruhigt, weil mir nun die geringe Hoffnung, die ich noch nährte, vollends ganz geschwunden scheint. Denn wenn die Volkstribunen uns zürnen, was kann da für eine Hoffnung stattfinden? Und wirklich dünkt mir, sie haben ein Recht dazu: denn erstens

---

*) Der Ausdruck ornare provinciam läßt sich nicht bequem in's Deutsche übersetzen. Wir wählten mit W. das Wort ausstatten. Nicht übel vergleicht N. das französische: régler l'état des provinces. Die Sache war die: Ein Senatsbeschluß, zu dem die Zustimmung der Volkstribunen erforderlich war, bestimmte die Truppenzahl und den auf sie zu machenden Aufwand, die nach unserer Art zu sprechen) Reisediäten, den Aufwand auf die Legaten, das Gefolge, den Umfang der Befugniß in Hinsicht der Jurisdiction u. dgl. Vrgl. Creuzers Röm. Antiq. 2. A. S. 265. Heineccii Antt. Romm. Jurisprud. illustr. Ed. (Frcof. 1771. 8.) p. 384 T. I.

hat man Die nicht zur Berathung gezogen, die sich unserer Sache so ganz angenommen hatten: zweitens haben sie dadurch, daß wir Jenes geschehen ließen, den Einfluß verloren, auf den sie ein Recht und vollen Anspruch hatten: zumal da sie erklären, sie hätten um unsertwillen bei der Ausstattung der Consuln ihre Befugniß auszuüben gewünscht, nicht um denselben Etwas in den Weg zu legen, sondern um sie an unsere Sache recht anzuschließen: wollen die Consuln jetzt sich mehr von uns abwenden, so können sie es unbedenklich thun: seyen dieselben aber uns geneigt, so vermögen sie dennoch Nichts, wenn sie [die Tribunen] sich abgeneigt zeigen. Du schreibst zwar, die Consuln hätten, wenn Ihr Euch nicht dazu entschlossen hättet, dasselbe auch durch das Volk für sich erwirken können: allein ohne die Zustimmung der Volkstribunen wäre es doch nicht möglich gewesen. Und so ist mir denn bange, wir möchten entweder die Zuneigung der Tribunen verscherzt haben, oder, wenn sie uns bleibt, es möchte jenes Mittel, die Consuln in unser Interesse zu ziehen, für uns verloren seyn. Daran schließt sich noch der nicht geringe Nachtheil, daß jene wichtige Voraussetzung, [wie wenigstens mir gemeldet worden,] daß der Senat früher über Nichts einen Beschluß fassen werde, als bis meine Angelegenheit im Reinen sey, dadurch vereitelt worden ist, zumal um einer Sache willen, die nicht nur nicht nöthig war, sondern sogar beispiellos und ungewöhnlich ist.*) Denn ich glaube nicht, daß man Consuln,

*) Sonst geschah dieß nämlich in der Regel, wenn die Consuln und Prätoren des neuen Jahres ihr Amt angetreten hatten.

die ihr Amt noch nicht einmal angetreten hatten, die Ausstattung ihrer Provinzen jemals bisher ausgemacht habe. Die Folge davon ist, daß, da in diesem Punkte jene feste regelmäßige Haltung, die man meinetwegen angenommen hatte, nun einmal gebrochen ist, jetzt alles Mögliche vorher noch beschlossen werden kann. Darüber wundere ich mich indessen nicht, daß diejenigen Freunde, denen man die Sache vortrug, damit zufrieden waren: denn es mochte wohl schwer Jemand zu finden seyn, der mit offener Entschiedenheit gegen einen Antrag gesprochen hätte, der den beiden Consuln so bedeutende Vortheile gewährte. Ja, es war allerdings schwierig, einerseits dem Lentulus, diesem mir so innig befreundeten Mann, andererseits dem Metellus entgegenzutreten, der mit so hochherziger Gesinnung seinen Groll [gegen mich] aufgab. Aber ich fürchte, wir haben die Gunst der Volkstribunen verscherzt, ohne die jener Männer uns doch retten zu können. Wie sich diese Sache gestaltet hat, und auf welchem Punkte sie überhaupt steht, das schreibe mir doch, und zwar in Deiner bisherigen Weise. Denn die Wahrheit, wie Du mir sie bietest, ist mir, wenn auch nicht immer erfreulich, dennoch willkommen. Geschrieben am 10. December.

Fünfundzwanzigster Brief.

Dyrrhachium, im December, im J. R. 696., v. C. 58.

Nach Deiner Abreise von der Stadt*) erhielt ich noch

*) Post tuum a me discessum kann es schwerlich heißen, da wir keine Nachricht haben, daß Atticus in diesen Tagen

einen Brief von Dir aus Rom, woraus ich klar ersehe, daß ich in meinem Elende werde verschmachten müssen. *) Denn wenn (aber lege es mir nicht übel aus) noch irgend eine Hoffnung zu meiner Rettung vorhanden wäre, so wärest Du vermöge Deiner Liebe gegen mich nicht gerade jetzt von Rom weggegangen. Doch damit es nicht scheine, als sey ich undankbar, oder als wolle ich, daß Alles mit mir zu Grunde gehe, so sage ich nichts weiter. Nur Das bitte ich Dich, daß Du Dein Versprechen erfüllest, und Dich, wo ich auch seyn mag, auf den ersten Januar bei mir einfindest.

Sechsundzwanzigster Brief.

Dyrrhachium, wahrscheinlich noch im December desselben Jahrs, oder zu Anfang des Januar im folgenden.

Ich habe einen Brief von meinem Bruder Quintus mit dem in Betreff meiner gefaßten Senatsbeschlusse **) erhalten.

---

bei Cicero gewesen sey. Man wird also entweder a me wegstreichen, oder mit Grävius a nostris, oder mit uns ab urbe lesen müssen.

*) Atticus hatte Rom verlassen, weil er, da Alles im besten Geleise war, seine Anwesenheit in Rom nicht mehr für nöthig hielt, und hatte sich zu ihm auf den Weg nach Griechenland gemacht. Daher nun Cicero's neue Besorgniß.

**) Der Senatsbeschluß auf den Antrag des Consuls Lentulus lautete: Cicero soll unverzüglich zurückberufen werden: Wer sich dagegen setze, werde für einen Feind des Vaterlandes erklärt: ja Cicero soll das Recht haben seine Rückkehr

Ich gedenke zu warten, bis er zum Gesetz erhoben wird. Tritt man ihm entgegen, so bediene ich mich der für mich sprechenden Ermächtigung des Senats, und will lieber mein Leben, als mein Vaterland aufgeben. Doch eile nur Du zu mir zu kommen.

Siebenundzwanzigster Brief.

Dyrrhachium, wahrscheinlich bald nach dem vorigen Briefe geschrieben.

Aus Deinem Briefe und aus allen Umständen sehe ich, daß ich gänzlich verloren bin. *) Jetzt bitte ich Dich nur noch, nimm Dich bei meinem Elende der Meinigen in Allem an, worin sie Deine Hülfe bedürfen werden. Bald werde ich Dich ja, wie Du schreibst, selbst sehen.

---

gegen ihn zu erzwingen. Clodius hatte, dagegen Einsprache zu thun, einen Volkstribun gewonnen. Dar Senat aber wollte dennoch am 22. Januar seinen Beschluß durch das Volk zu einem Gesetze erheben lassen Bis dahin blieb der Beschluß bloß Senatus auctoritas, und hatte noch nicht Gesetzeskraft. Vgl. die Rede f. d. Sestius C. 61.

*) Die Bestätigung des Senatsbeschlusses war am 22. nicht erfolgt, sondern durch Clodius hintertrieben worden, und zwar so, daß dabei Blut geflossen war. Die nähern Umstände davon siehe in der Rede für den Sestius C. 31—38. Verm. Briefe V, 4. Diese Nachrichten hatte Atticus dem Cicero gegeben, und Dieser war dadurch aufs Neue ganz trostlos geworden. Erst sieben Monate später gelang Cicero's wirkliche Rückkehr. Eben so lange war der Briefwechsel zwischen Beiden unterbrochen.

Marcus Tullius Cicero's
Briefe
an den
Titus Pomponius Atticus.

Einleitung zum vierten Buche.

Hat uns das dritte Buch bloß Briefe aus einem Jahre geliefert, dem J. R. 696., v. C. 58., so daß wir Cicero's völlige Vertraute geworden sind, und nicht nur von Allem, Was geschah, sondern auch von Allem, Was er dachte und fühlte, Kunde erhalten; so führt uns das vierte Buch, nach einer Lücke von sieben Monaten, durch vier Jahre und mit bedeutenden Unterbrechungen. Für Cicero's Leben sind es vier wichtige Jahre: daher wird eine ausführlichere Einleitung zum Verständnisse dieser Briefe nöthig.

Die von Lentulus eifrig betriebene, von dem zweiten Consul Metellus, von dem Consular Cotta, selbst von Pompejus unterstützte, Zurückberufung Cicero's war vom gesammten Senat beschlossen, nur ein von Clodius gewon-

nener Volkstribun, Serranus, hatte Einspruch gethan: der Senat hatte, nach des Pompejus Vorschlage, die Sache am 25. Januar an das Volk gebracht: aber ein von Clodius gedungener Gladiatorenhaufe war das gewaltsame Mittel der Vereitlung jenes erwarteten Volksbeschlusses. Der Prätor Appius Claudius unterstützte das Treiben seines Bruders (des Clodius): es floß Blut, und mit Mühe entrannen Cicero's Bruder Quintus und der Tribun Sestius dem Tode: der Letztere wurde schwer verwundet. *) Eine Klage gegen den Clodius durch den Tribun Milo veranstaltet, scheiterte an der Parteilichkeit des Prätors, des zweiten Consuls Metellus und des Tribunen Serranus. Der Senat jedoch, von Pompejus unterstützt, bot Alles auf, Cicero's Zurückberufung durchzusetzen: aber erst am 4. August 69 wurde derselbe, der Einrede des Clodius ungeachtet, in zahlreicher Versammlung des Volks, von allen Centurien einstimmig zurückgerufen. **)

An demselben Tage verließ Cicero Dyrrhachium und betrat schon am folgenden Tage in Brundisium den Boden Italiens. Mit Glückwünschen wurde er bewillkommt, und schon drei Tage später erhielt er die Nachricht von dem Gesetz, in welchem das Volk einstimmig seine Zurückberufung bestätigte. Form und Inhalt befriedigten ihn in gleichem Grade (S. die Rede für den Sestius C. 61–63.). Sein

*) Er entging der wirklichen Tödtung nur dadurch, daß er sich todt stellte.

**) Die Belege für dieses Alles gibt Cicero's Rede für den Sestius C. 33. 34. 35–38. 41. 54. 56. 59–61.

Weg nach Rom glich einem Triumphzuge: aber eben darum kam er auch erst am vierten September in Rom an. Tags darauf dankte er in einer Rede dem Senat und in einer zweiten auf dem Forum dem Volke (doch gelten die noch vorhandenen Reden post reditum, in Senatu und ad Quirites post reditum für unterschoben): schnell trat er auch in eine öffentliche Wirksamkeit ein. Da nämlich Getreidemangel herrschte, schlug er vor, den Pompejus mit der Sorge für das Getreidewesen zu beauftragen. *) Dieß wurde in der ersten Freude, selbst gegen bedeutende Bedenklichkeiten angesehener Senatoren, bewilligt. Die Herstellung seines Hauses, die ihm besonders am Herzen lag, gelang ihm gleichfalls; doch nicht ganz war er mit der Entschädigung dafür und für seine Landgüter zufrieden, ja er wurde sogar im Aufbau durch eine Rotte des Clodius gestört und persönlich gefährdet, der noch in demselben Jahre sich das Amt eines Aedils wieder zu erringen wußte, besonders da der mit ihm verschwägerte Consul Metellus dem Cicero doch noch nicht von Herzen gut war. Die Höhe, auf der Cicero als Consul gestanden war, erreichte er nicht mehr. **)

Im J. 698 war die Wiedereinsetzung des nach Rom geflohenen und von Pompejus aufgenommenen Aegyptischen Königes Ptolemäus Auletes Gegenstand langer Verhandlungen, in welchen Cicero nicht ohne manche Verlegenheit,

*) Pompejus hatte nämlich, um frühern Undank vergessen zu machen, sich für den Cicero recht eifrig verwendet.

**) Aber auch die früher gezeigte Geistesgröße und Selbstständigkeit nicht.

auch eine Rolle zu spielen hatte. Es geschah endlich nicht ganz in Cicero's und des Senats Sinn. Auch der in diese Zeit fallende Prozeß des Clodius gegen den Milo gereichte zu seiner Kränkung, ferner die Consulwahl für das folgende Jahr, wo Pompejus und Crassus gewählt wurden. *) Das Leben in Rom mußte, bei der gänzlichen Entsittlichung und den ewigen Umtrieben der Herrschsucht der Großen, einem Manne, der das Rechte, Wahre und Gute liebte, unerträglich werden. Es begann in Cicero ein innerer Kampf, der ihn zuweilen, damit er seine politische Existenz nicht ganz aufgeben müsse, zu den Machthabern hinzog, ohne daß er sich doch dabei befriedigt gefunden hätte. Freier und wirksamer bewegte er sich in seinem frühern Kreise, als gerichtlicher Redner, und die glänzendste Rede aus dieser Periode ist die für den Tribun P. Sestius (Sextius).

Die Briefe dieses Jahres an den Atticus sind von Cicero's Aufenthalt auf dem Lande, meist im April und Mai, nach Rom geschrieben. Es sind ihrer wenige. Nur zwölf haben wir auch aus dem J. R. 699, darunter fünf an den Atticus. Cicero hat es so ziemlich aufgegeben, selbstständig dastehen zu wollen, aber nicht ohne das tiefste Schmerzgefühl. Er empfand wohl, daß auch die Freundschaft so Man-

---

*) Die Consuln dieses Jahres (698.) waren Lentulus Marcellinus und Marcius Philippus, in jeder Hinsicht würdige Männer, die dem Senat Haltung gaben, welche selbst Cäsar und Pompejus, die, obgleich unter sich selbst innerlich entzweit, ganz andere Tendenzen verfolgten, wenigstens in diesem Jahre walten ließen.

cher, die ihm Wohlwollen äußerten, auch die des Pompejus, nur aus dem Kopf, nicht aus dem Herzen kam. Jetzt wurde die Beschäftigung mit den Wissenschaften sein Trost, und selbst sein Wirken auf dem Forum war ihm verhaßt geworden: doch fällt in diese Zeit seine, ihm freilich von stark gereizter Empfindung eingegebene, kräftige Rede gegen den Piso, Cäsars Schwiegervater. Die Wahl der neuen Consuln für das Jahr 700 schloß das vorletzte des siebenten Jahrhunderts nicht eben erfreulich für Cicero. Denn neben dem im vorigen Jahre durchgefallenen Lucius Domitius Ahenobarbus wurde der Bruder seines Todfeindes Clodius, Appius Claudius Pulcher, erwählt, der mit dem Pompejus verwandt war.

Jetzt hielt es Cicero für gerathen, sich an den Cäsar anzuschließen; ohne ihn sah er keine Würde, ja keine Existenz mehr für sich. Cäsar fand aber bei diesem Anschließen, dem er freundlichst entgegenkam, auch seine Rechnung, obgleich er den Cicero weniger bedurfte, als Dieser ihn. Von wahrer Herzensfreundschaft, selbst von politischer Gesinnungsgleichheit zwischen Beiden war freilich kaum die Rede: aber für den Augenblick bedurften sie einander. Cicero jedoch, wenn auch im Handeln seinen alten Grundsätzen nicht treu geblieben, indem er seiner schlechten Zeit ein Opfer nicht versagen zu dürfen glaubte, blieb doch im Grunde groß und edel gesinnt. Doch mehr als zu theuer hatte er durch jenes Verfahren die Gunst und den Schutz der Allesvermögenden erkauft, und das nicht beschwichtigte Gewissen spricht, ohne daß er es darauf anlegt, aus mehr als Einem Briefe dieser Periode. Ehre brachten ihm in

diesem Jahre verschiedene Vertheidigungsreden, namentlich die für den Rabirius Postumus und für den Plancius. Auch das Werk über den Staat begann er um diese Zeit zu schreiben, und vollendete es noch in demselben Jahre. *)

Viertes Buch.

Erster Brief.

Rom, bald nach dem 4. September, im J. R. 697., v. C. 57.

Sobald ich in Rom angelangt war, **) und ich Jemand hatte, durch den ich zuverlässig einen Brief an Dich ge-

*) Wir können nicht umhin beizufügen, daß wir Ws. Spott und Herabsetzung des Cicero und seines Charakters, die er besonders wegen der Briefe des dritten und vierten Buches äussert, für nicht bloß übel angebracht, sondern auch für übertrieben und ungerecht erklären müssen. Es ist aber um so weniger eine Widerlegung nöthig, als das Richtige über ihn von Abeken (Cicero in seinen Briefen. Hannover, Hahn 1835. 8.) an verschiedenen Stellen, von Schirlitz (in der Vorschule zu Cicero. Wetzlar, Wigand. 1837. 8.) S. 422—434 und von Bähr (Gesch. d. Röm. Lit. 2. A. Karlsruhe, Müller 1832. S. 494 ff. und Abriß der Röm. Litt. Gesch. Heidelberg, Groos. 1833. 8. S. 159 f.) bereits gesagt ist, so wie auch von Hand in der Ersch und Gruber'schen Encyklopädie, Art. Cicero.

**) Nach einer Abwesenheit von nicht weniger als achtzehen Monaten.

langen lassen konnte, machte ich es zu meinem ersten Geschäfte, Dir, *) da Du gegenwärtig nicht hier bist, zu meiner Ankunft Glück zu wünschen. Hätte ich nämlich gefunden, daß Du (laß mich offenherzig reden), als Du mir Rath ertheiltest, weder mehr Muth noch mehr Umsicht bewiesest, als ich selbst, auch daß Du, im Verhältnisse zu meiner Dir früher bewiesenen Dienstbeflissenheit, in Bewahrung meines Wohls nicht allzubesorgt gewesen warst; so fand ich jetzt, daß Du zwar in den ersten Zeiten meiner Verblendung, oder vielmehr meiner Verrücktheit, nicht besonnener, ja Theilnehmer meiner grundlosen Furcht, doch bald von unserer Trennung tief ergriffen warst, und unbeschreiblich viel Mühe, Eifer, Sorgfalt und Anstrengung aufgewandt hast, um meine Rückkehr auszuwirken. Darum versichere ich Dir denn auch der Wahrheit gemäß, daß bei der freudigsten Aufwallung, bei der ersehntesten frohen Theilnahme mir Nichts zur höchsten Steigerung meines Vergnügens gefehlt habe, als Dein Anblick oder vielmehr Deine Umarmung. Wird mir einmal dieser Genuß wieder zu Theil, so lasse ich Dich nicht mehr los: und wenn ich mich dann nicht auch für die Genüsse Deines erquickenden Umgangs, die ich in der verflossenen Zeit entbehren mußte, vollständig entschädige, so werde ich mich wahrlich dieser Wiederherstellung meines Glückes selbst nicht für vollkommen würdig halten.

---

*) Er gibt dem Atticus zu verstehen, daß endlich einmal die Folgen des ihm von Atticus gegebenen schlimmen Rathes, sich ins Exil zu begeben, ihr Ende erreicht haben.

Bisher habe ich in meiner öffentlichen Stellung, deren Wiedergewinnung ich für besonders schwierig gehalten hatte, es in Hinsicht auf den glänzenden Wirkungskreis auf dem Forum [vor Gericht], auf das Ansehen im Senat, auf die Gunst der wahren Vaterlandsfreunde, weiter gebracht, als selbst meine Wünsche gegangen waren. Desto schlimmer aber bin ich mit meinen Vermögensangelegenheiten daran (Du weißt, wie das Meinige zertrümmert, zerstreut und geplündert worden ist), und darum bedarf ich nicht sowohl das Deinige, das ich ja als unser Gemeingut betrachten darf, als vielmehr Deines Rathes, wie ich die Trümmer des Meinigen wieder sammeln und mir sichern könne.

Obgleich ich nun vermuthe, es sey Dir Alles entweder von den Deinigen geschrieben worden, oder durch sonstige Nachrichten und Gerüchte zugekommen, so will ich Dir doch in aller Kürze Das schreiben, wovon ich glaube, daß Du es am liebsten aus einem Briefe von mir erfahrest.

Ich reiste am vierten Sextilis [August] von Dyrrhachium ab; es war gerade der Tag, an welchem das mich betreffende Gesetz durchging. Am fünften Sextilis kam ich nach Brundisium.*) Da erwartete ich meine liebe Tullia, gerade an ihrem Geburtstage, der zufälliger Weise auch der Gründungstag der Brundisinischen Colonie, und der Einweihungstag des Tempels der Salus war, in dessen Nachbarschaft

*) S. die Rede für den Sestius C. 63. Es nahm ihn hier derselbe Freund auf (Lucius Flaccus), der ihn im vorigen Jahre mit eigener Gefahr beherbergt hatte.

Du wohnst. *) Dieses Zusammentreffen von Umständen kam zur Kenntniß der Brundisiner, und veranlaßte außerordentliche Glückwünsche von Seiten der Brundisinischen Volksmenge, die sich versammelt hatte.

Am achten Sextilis, als ich mich noch zu Brundisium befand, erfuhr ich durch einen Brief meines Bruders Quintus, daß, in Folge einer in hohem Grade lebhaften Beeiferung [der Bürger] jedes Alters und Standes, wozu unglaublich Viele aus ganz Italien zusammenströmten, das Gesetz in einer nach Centurien abstimmenden Volksversammlung durchgegangen sey. **) Darauf reiste ich denn von den angesehensten Brundisinern mit Ehren überhäuft, weiter, wobei von allen Seiten [meines Weges] Abgeordnete mit Glückwünschen sich herbeidrängten. ***) Als ich aber nach Rom kam, war von allen Bürgern, die mein Nomenclator †)

---

*) Der Tempel der Salus [Rettung] war von Cajus Junius Bubulius, der im J. R. 443. als Consul im Samnitischen Kriege ihn gelobt hatte, im J. 447, als er Censor war, erbaut, und von Demselben im J. 451. (als er Dictator war), eingeweiht worden. Er stand auf dem Quirinalischen Hügel, in der Nähe des Hauses, das Atticus kurz vorher von seinem Oheim Cäcilius geerbt hatte. Vgl. Liv, X, 1. [W. nennt den Erbauer dieses Tempels Bubulius, Bill. Bibulus.]

**) Das Genauere s. in der Rede post redit. ad Quir. und in Sen. c. 9—11. und für den Sestius C. 53. 60—62. gegen den Piso C. 15.

***) Vgl. post red. in Sen. c. 15. pro Domo c. 28., gegen den Piso C. 22.; für den Sestius C. 63.

†) Nomenclator war ein Sclave, der seinem Herrn, wenn

kannte, aus allen Ständen, Keiner, der mir nicht entgegen kam, ausser den Feinden, die Dieß weder verhehlen, noch läugnen durften. Als ich an das Capenische Thor *) kam, waren die Stufen der Tempel mit Leuten aus der niedrigsten Volksklasse besetzt. Diese gaben mir ihre Glückwünsche durch ein sehr lebhaftes Klatschen zu erkennen; und eine ähnliche Menschenmasse und ein eben solches Klatschen begleitete mich bis zum Capitol; auch auf dem Forum und auf dem Capitol selbst war ein unglaubliches Gedränge. **) Tags darauf, es war der fünfte September, sprach ich im Senat dem Senat meinen Dank aus.

Im Laufe dieser zwei Tage war das Getreide ausserordentlich theuer, und es liefen die Leute, auf Betreiben des Clodius, anfangs bei dem Theater, dann zum Senat schaarenweise zusammen, und schrieen, durch meine Schuld finde Getreidemangel statt. Und als im Laufe dieser Tage wegen der Theurung eine Senatssitzung gehalten wurde, und man zur Abhülfe dieses Uebels nicht bloß von Seiten der Plebejer, sondern auch der Hochgestellten den Pompejus ver-

---

er sich bei den Bürgern um Etwas (z. B. ein Amt) bewarb, die Namen der begegnenden Bürger, die der Herr nicht kannte, aber zu sprechen wünschte, nennen mußte, damit der Herr sie mit Namen anreden konnte: eine Höflichkeit, die besonders empfahl.

*) So hieß es, weil von demselben aus eine Straße nach Capua führte. Auch das Appische Thor hieß es, weil hier die berühmte Appische Straße begann; endlich das Triumphthor, weil zu demselben die triumphirenden Feldherren einzogen. Jetzt heißt es p. di S. Sebastiano.

**) S. die Rede gegen Piso C. 22. pro domo c. 28.

langte, überdieß er selbst wünschte [damit beauftragt zu werden], und die Menge namentlich mich aufrief, daß ich Dieß vorschlagen sollte; so entschloß ich mich dazu, und verbreitete mich in Darlegung meiner Ansicht gründlich über die Sache. Die gewesenen Consuln, den Messala und Afranius *) ausgenommen, waren nicht zugegen, angeblich deßwegen, weil sie mit persönlicher Sicherheit ihre Meinung gar nicht sagen könnten. **) Es wurde im Sinne meiner Abstimmung ein Senatsbeschluß abgefaßt: man solle mit dem Pompejus in Unterhandlung treten, daß er die Sache übernehme, und daß ein dießfallsiges Gesetz vorgeschlagen werde. Der Senatsbeschluß wurde vorgelesen; das versammelte Volk begann, nach der abgeschmackten und ganz neu aufgekommenen Sitte, als im Vorlesen mein Name vorkam, zu klatschen. Da hielt ich, was mir von allen gegenwärtigen Staatsbeamten (einen Prätor und zween Tribunen ausgenommen) eingeräumt wurde, ***) eine Rede

---

*) Ueber den Afranius s. den 18. 19. und 20. Br. des ersten Buchs. Er war im J. R. 694. Consul gewesen; Messala im J. 693.

**) Sie waren nämlich nicht der Ansicht, daß man dem Pompejus eine so große Gewalt einräumen sollte, fürchteten sich aber vor dem Einfluß des Pompejus und seiner Partei. Uebrigens war Pompejus im Grunde, wenn auch ehrsüchtig, doch der Freiheit des Vaterlandes persönlich nicht gefährlich. S. Vellej. Paterc. II, 29.

***) Wer, ohne im Augenblick Staatsbeamter zu seyn, eine Rede an das Volk halten wollte, konnte Dieß nur mit Bewilligung eines curulischen Magistrats oder eines Volkstribuns thun. Die hier Angedeuteten, welche sich dagegen

an das Volk, Tags darauf bewilligte der zahlreich versammelte Senat und alle Consularen dem Pompejus ohne Ausnahme alle seine Forderungen. *) Er verlangte [zu Gehülfen] fünfzehen Legaten, darunter mich zuerst, und erklärte, ich werde in allen Dingen sein zweites Ich seyn. Die Consuln faßten das Gesetz ab, wonach dem Pompejus über das ganze Getreidewesen im Römerreiche eine fünfjährige Vollmacht übertragen wurde. Ein zweites fügte Messius **) bei, der ihm die Vollmacht über alle Staatsgelder eingeräumt wissen will, eine Flotte dazu und ein Heer, und einen ausgedehntern Oberbefehl in den Provinzen, als Diejenigen haben, denen sie übertragen seyen. Nun erscheint das auf meinen Antrag von den Consuln vorgeschlagene Gesetz noch sehr bescheiden [gemäßigt], das des Messius unerträglich. Pompejus erklärt, jenes sey in seinem Sinne: ***) seine Vertrauten behaupten, dieses. Die Consularen, an

---

erklärten, waren der Prätor Appius, des Clodius Bruder, und die Tribunen Sextus Atilius Serranus und Numerius Quintius. Die Rede, die Cicero jetzt hielt, war die Oratio post reditum ad Quirites: ob die vorhandene, wird mit starken Gründen bestritten.

*) S. darüber die Rede pro Domo c. 4—11.

**) Ein Volkstribun, mit dem Vornamen Cajus, dem Cicero und dem Pompejus befreundet. Cicero hielt einmal eine, jetzt nicht mehr vorhandene, Vertheidigungsrede für ihn. Vgl. unsere Briefe VIII, 11. die Rede post red. c. 8. und unten in diesem Buche den 25. Brief.

***) Pompejus liebte es, sich gleichgültig zu stellen bei Dingen, die er gerade am lebhaftesten wünschte. S. den 9. Brief dieses Buches, vgl. an den Bruder Quintus 3. 8.

ihrer Spitze Favonius, *) äussern laut ihr Mißfallen; ich schweige, und zwar um so mehr, weil die Hauptpriester [Pontifices] bisher über mein Haus noch keinen Ausspruch gethan haben. Heben sie die Weihnng **) auf, so bekomme ich einen trefflichen Bauplatz. Die Fläche werden die Consula in Folge des Senatsbeschlusses abschätzen: geschieht [jene Aufhebung] nicht, so werden sie [den Säulengang des Clodius] abbrechen, in eigener Vollmacht das Bauwesen verdingen, und die ganze Sache, was die Kosten betrifft, nach einem Ueberschlage bestimmen. ***)

So steht es mit meinen Angelegenheiten: für einen guten Zustand sind sie zu schwankend, für eine Zeit des Mißgeschicks noch leidlich gut. Meine Vermögensumstände sind, wie Du weißt, in großer Zerrüttung. Ausserdem finden auch noch häusliche Mißverhältnisse statt, die ich einem Briefe nicht anvertraue. †) Meinem Bruder Quintus, der eine so ausgezeichnete Bruderliebe, Charakterfestigkeit

---

*) Favonius war übrigens kein Consular, sondern bisher bloß Quästor gewesen. Consul wurde er niemals. Cicero gedenkt seiner in vielen Stellen seiner Werke. S. unter andern an Att. I, 14. IV, 16. XV, 11. an den Bruder Quintus II, 3. und 11.

**) Des Clodius, der an die Stelle von Cicero's Haus einen kleinen Tempel der Libertas gebaut hatte.

***) Im folgenden Briefe lesen wir das Gutachten der Pontifices.

†) Entweder Mißverständnisse mit seiner eigenen Gattin Terentia, oder der von uns in der Uebersetzung der Briefe an den Bruder Quintus öfters berührte häusliche Zwist des Quintus mit seiner Gattin Pomponia, der Schwester des Atticus.

und Zuverlässigkeit bewährt, widme ich die Liebe, die er verdient. Dich erwarte ich [mit Ungeduld] und bitte Dich, Deine Ankunft zu beschleunigen und mit der Bereitwilligkeit zu kommen, es mir an Deinem Rathe nicht fehlen zu lassen. Ich beginne jetzt gleichsam ein zweites Leben. Bereits fangen gewisse Leute, die sich, als ich ferne war, meiner annahmen, an, mir, seit ich zurückgekehrt bin, ingeheim zu grollen, unverdeckt aber Mißgunst zu zeigen. Nach Dir sehne ich mich dringend.

Zweiter Brief.

Rom, im Oktober d. J. R. 697., v. C. 57.

Erhältst Du etwa weniger häufig Briefe von mir, als von Deinen übrigen Freunden, so schreibe Dieß nur nicht meinen Geschäften, aber noch weit weniger einer Vernachlässigung von meiner Seite zu. Bin ich auch gleich sehr stark in Anspruch genommen, so kann doch kein Geschäft so dringend seyn, daß ich mich auf dem Pfade unserer Freundschaft und meiner Pflicht stören ließe. Allein seit ich nach Rom gekommen bin, ist Dieß jetzt erst das zweitemal, daß ich erfahre, es finde sich eine sichere Gelegenheit, Jemand einen Brief an Dich mitzugeben. Hier folgt also mein zweiter. Im ersten habe ich Dir auseinandergesetzt, wie ich empfangen worden, wie meine [öffentliche] Stellung und meine persönlichen Angelegenheiten sich verhalten: nämlich, als gut angenommen, noch schwankend; in Vergleichung mit dem Mißgeschick, in welchem ich eben noch war, gut.

Nachdem jener Brief abgegangen war, brach ein gewaltiger Kampf wegen meines Hauses *) los. Ich hielt eine Rede vor den Oberpriestern **) am 30. September: ich sprach nach sorgfältiger Vorbereitung: und habe ich je in der Kunst des Vortrags Etwas geleistet, oder, habe ich auch sonst nie Etwas geleistet, so hat mir wahrhaftig in diesem Augenblicke die Größe meines Schmerzgefühls eine begeisterte Kraft des Vortrags verliehen. Diese Rede darf unsern jungen [nachwachsenden] Rednern nicht vorenthalten werden; aber auch Dir werde ich sie, wenn Du sie auch zu lesen nicht gerade ein Bedürfniß hast, doch recht bald zusenden. ***)

Der Beschluß der Oberpriester lautete so: W e n n d e r, w e l c h e r b e h a u p t e, e r h a b e [m e i n H a u s e i n e r G o t t h e i t] g e w e i h t, w e d e r i n F o l g e e i n e s A u f t r a g s i m N a m e n d e s g a n z e n S t a a t e s, n o c h d u r c h

*) Die Gefühle, mit denen Cicero den Platz seines noch nicht hergestellten Hauses betrachtete, sind sehr schön ausgedrückt in der Rede pro Domo C. 37.

**) Nur um den fatalen Plural Pontiferen zu vermeiden, wählten wir diesen Nothbehelf. Daß ihrer damals fünfzehn waren, theils Patricier, theils Plebejer, daß ihr Vorsteher Pontifex maximus hieß, daß von ihren Aussprüchen in Religionssachen nicht appellirt werden konnte, ist bekannt.

***) Auch diese Rede (pro Domo sua ad Pontifices) haben wir und — haben sie nicht. Der Streit über die Aechtheit derselben gehört nicht hierher. Es genügt, was sich in der Uebersetzung der Rede von v. Osiander (Cic. Reden, 16s Bdchn. S. 1939 f.) in Bährs Geschichte der Röm. Lit. 2. A. S. 519—521., dessen Abriß der Röm. Lit. Gesch. S. 168 ff. darüber findet.

einen Beschluß des Plebejerstandes, *) namentlich dazu befugt und bestellt gewesen, auch weder durch einen Volksbeschluß, noch durch bestimmte Aufforderung des Plebejerstandes den Befehl dazu erhalten habe: so sey ihre Ansicht, es könne jener Theil der [mir gehörigen] Raumfläche ohne Verletzung der Religion wieder zurückgegeben werden. Darüber empfing ich gleich Glückwünsche; denn Niemand zweifelte daran, daß mein Haus mir damit zuerkannt sey; als auf einmal der Bewußte **) die Rednerbühne besteigt, wozu ihm Appius [sein Bruder] die Befugniß ertheilte, ***) und dem leicht zu bethörenden †) Volke weis macht, die Oberpriester haben in seinem Sinne entschieden, ich aber wolle mich mit Gewalt in Besitz setzen: dabei fordert er die Leute auf, sie sollten sich an ihn und den Appius anschließen und seine Freiheit ††) in Schutz nehmen. Da

---

*) Das Erste heißt populi jussu, wenn das Volk in einer regelmäßigen Versammlung, auf den Antrag eines Consuls, Prätors oder Volkstribuns einen Beschluß faßte; das Zweite plebiscito, d. i. wenn in einer Versammlung, wo das Volk nach Tribus stimmte, ein Beschluß gefaßt wurde.

**) Clodius nämlich.

***) Denn als Privatmann durfte er ohne dieselbe nicht auftreten.

†) Wir übersetzen nach der Lesart inani populo, so gut es gehen will: gedenken jedoch an einer andern Stelle eine andere Lesart und Erklärung zu rechtfertigen.

††) Clodius hatte nur einen kleinen Theil des Bauplatzes mit dem Tempelchen seiner Libertas überbaut: hatte aber als

nun sogar jene Menschen aus der niedrigsten Klasse sich theils verwunderten, theils das verrückte Toben des Menschen verlachten, war ich entschlossen, jene Stelle *) nicht zu betreten, bis die Consuln in Folge des Senatsbeschlusses die Wiederherstellung der Säulenhalle des Catulus **) verdungen haben würden. Am 1. Oktober wird eine Senatssitzung gehalten: die Versammlung ist zahlreich: man zieht alle Oberpriester dazu, die zugleich Senatoren sind. Marcellinus, ***) der sich in hohem Grade meiner annahm, und der zuerst zu stimmen hatte, wandte sich an diese mit der Frage: Was für sie bei ihrem Beschlusse der leitende Gedanke gewesen sey. Darauf erwiederte Marcus Lucullus †)

Bild derselben die Bildsäule einer Böotischen Hetäre darin aufgestellt, die sein Bruder Appius in Tanagra weggenommen hatte.

*) Den Platz, wo das Haus gestanden war.

**) Es hatte nämlich Quintus Lutatius Catulus, nachdem er mit Marius die Cimbern besiegt, zum Andenken aus dem Erlös der Beute eine prächtige Halle in der Nähe von Cicero's Haus erbauen lassen, die auch von Clodius eingerissen worden war.

***) Er hieß Cnejus Cornelius Lentulus Marcellinus, und war der Eine der für das folgende Jahr ernannten Consuln. Der Andere hieß Lucius Marcius Philippus, und war der Stiefvater des Cäsar Augustus. Marcellinus, als designirter Consul zuerst zum Abstimmen aufgefordert, war noch Einer von den wahren Freunden der alten Verfassung und Freiheit, daher in starker Opposition gegen die Machthaber. Vgl. Briefe an Brdr. Quintus 2, 4.; Valerius Maximus 6; 2, 3.

†) Dieser Pontifex hatte im J. 681. mit Cassius Varus das Consulat verwaltet. Sein Bruder war der Ueberwinder des Mithridates, Königs von Pontus.

im Namen seiner sämmtlichen Collegen: die Oberpriester haben über die religiöse Beziehung der Sache zu sprechen gehabt; über das Gesetz habe der Senat zu entscheiden. Er und seine Collegen haben sich über jenes Verhältniß ausgesprochen, im Senat werden sie Dasselbe in Betreff des Gesetzes thun. Jeder von Diesen, wie die Reihe der Abstimmung an sie kam, erklärte sich ausführlich zum Vortheile meines Anliegens. Als die Reihe an den Clodius kam, wollte er seine Erklärung bis zum Schlusse der Sitzung ausdehnen: *) auch wurde ihm nicht eine Zeit bestimmt, wann er aufhören müsse: allein da er fast drei Stunden lang fortgesprochen hatte, wurde der Senat erbittert, ließ diese Erbitterung durch Geräusch aus, und nöthigte ihn damit, endlich zu schließen. Der Senatsbeschluß fiel im Sinne der Abstimmung des Marcellinus aus, wobei Alle, bis auf Einen **) zustimmten, Serranus ***) aber Einsprache that. Sogleich brachten beide Consuln diese Einsprache zur Berathung. Als sich nun die allgemeine Stimmung auf's Nachdrücklichste aussprach: „der Senat wolle durchaus, daß „mein Haus mir wieder hergestellt, die Säulenhalle des „Catulus [zu bauen] verdungen, der erklärte Wille des „Senats †) von allen Staatsbeamten gehandhabt werde:

*) Damit an diesem Tage kein Beschluß mehr sollte gefaßt werden können. Dieser Kunstgriff wurde im Senat oft und zu verschiedenen Zwecken angewandt. Zeit gewonnen, dachte man, Viel gewonnen.

**) Natürlich Clodius.

***) Der Volkstribun Sextus Attilius Serranus Gavianus, der schon früher erwähnt wurde.

†) Der publicistische Ausdruck ist auctoritas Senatus: hier

„jede gewaltsame Maßregel dagegen werde von dem Senat „als von Demjenigen veranstaltet angesehen werden, der „gegen den Senatsbeschluß Einsprache gethan;“ da wurde Serranus ganz verschüchtert: Cornicinus *) aber spielte seinen alten Theaterstreich. Er warf die Toga von sich und warf sich vor seinem Schwiegersohne auf die Kniee. Da erbat sich Jener die Nacht über Bedenkzeit; man gewährte sie ihm nicht: denn man dachte an den 1. Januar. **) Doch wurde ihm endlich [die Frist] auf meine Erklärung, daß ich Nichts dagegen habe, zugestanden, wiewohl es schwer hielt. ***) Tags darauf wurde der Senatsbeschluß abgefaßt, den ich Dir hiermit schicke. Darauf verdungen die Consuln den Wiederaufbau der Säulenhalle des Catulus; die andere [vom Clodius an deren Stelle gesetzte] rissen die Bauunternehmer, zu allgemeiner Befriedigung, auf der Stelle ein. Den äusseren Wiederaufbau meines Hauses schlugen die Consuln nach gepflogener Berathung auf zwei Millionen Se-

---

also ein Senatsbeschluß, dem von den Tribunen Einsprache gethan worden ist. Hier benützte denn der Senat das letzte Mittel, das ihm übrig war, seinem Beschlusse Vollziehung zu verschaffen. Vgl. über diese Formalität Verm. Briefe 8, 8. Die Rede für den Sestius C. 61.

*) Cnejus Oppius Cornicinus, Schwiegervater des Serranus. Dieselbige Scene hatte er schon am 1. Januar gespielt, als der Consul Lentulus die Zurückberufung des Cicero beantragte.

**) Wo nach gestatteter Bedenkzeit Serranus am andern Morgen doch auf der Einsprache beharrte.

***) Uebrigens stand dießmal Serranus von seiner Einsprache ab.

stertien an: *) die übrigen Baulichkeiten sehr karg: mein Tusculanisches Landhaus zu einer halben Million, das bei Formiä zu einer Viertelsmillion; eine Schätzung, die nicht bloß von den hochgestellten Bürgern [den Optimaten **)], sondern auch von dem Plebejerstande in hohem Grade gemißbilligt wird. Da wirst Du mich fragen, Was denn also Schuld daran gewesen sey? Sie werden sagen: meine Bescheidenheit, weil ich mich weder dagegen erklärt, noch meine Forderung mit größerer Entschiedenheit ausgesprochen habe. Das ist aber die wahre Ursache nicht; denn dieses Benehmen hätte mir ja vielmehr zum Vortheil gereichen müssen. Aber dieselben Leute, ***) mein Titus Pomponius, gerade dieselben, sage ich, die Du so gut kennst, wie ich, welche mir die Schwungfedern beschnitten haben, Diese sind es, die sie nicht wieder wachsen lassen wollen. Aber ich hoffe sie sind bereits im Nachwachsen. †) Komm nur Du zu mir: immer

*) Etwa 200,000 Gulden. — Alle diese Gebäude hatten den Cicero bei Weitem mehr gekostet.

**) Ab optimo quoque: bei Cicero nicht bloß Vaterlandsfreunde, Edelgesinnte, sondern, weil er nur in dem Uebergewicht der Optimaten Heil sah, zu übersetzen, wie wir gethan haben.

***) Diese Stelle und die gegen den Schluß des Briefes (Diejenigen, durch deren Theilnahme —) zielen auf den Lentulus und den Pompejus, mit denen Cicero, nach einem Briefe an den Bruder Quinkus 2, 2. nicht recht zufrieden war.

†) Ganz gewachsen sind ihm von da an die Flügel nicht mehr. Sein Selbstgefühl war gebrochen und das Vertrauen auf seine Kraft gesunken.

fürchte ich, es werde später geschehen, da unser beiderseitiger Freund Varro dazwischen gekommen ist.

Da Du nun also weißt, Was bisher [in meiner Sache] geschehen ist, so laß Dir jetzt auch von meinen weitern Planen sagen. Vom Pompejus habe ich mich zum Legaten unter dem Vorbehalt ernennen lassen, daß kein Geschäft mich hindern dürfe, falls es mir beliebe, ohne beschränkt zu seyn, entweder, wenn die nächsten Consuln eine Wahlversammlung zur Ernennung von Censoren veranstalten, mich um eine Censorenstelle zu bewerben, *) oder eine [unbeschränkte] Gesandtschaft anzunehmen, um bei Tempeln und Hainen Gelübde darzubringen. **) Diese Verwahrung nöthigte mir die Rücksicht auf meine Verhältnisse ab. Ich wollte nämlich freie Hand behalten, entweder [eine Censorstelle] zu suchen, oder mit dem Anfange des Sommers Rom zu verlassen, während ich es nicht unangemessen fand, vor der Hand unter den Augen der um mich in so hohem Grade verdienten Bürger zu leben. Dieß sind denn meine Plane für mein öffentliches Leben; mit meinen häuslichen Ver-

---

*) Er kann Dieß kaum ernstlich gewünscht haben, da das Amt eines Censor von seiner Würde und seinem Einflusse so viel verloren hatte, daß die würdigsten Censoren es nicht vermochten, auch die schlechtesten Senatoren und Ritter auszumerzen.

**) Die Lesart dieser Stelle scheint nicht ganz im Reinen: wiewohl sie nicht mit Sicherheit sich verbessern zu lassen scheint. Ein Auftrag der Art war übrigens gleichsam keiner, sondern eine Gelegenheit, frei über seine Zeit und seine Thätigkeit zu disponiren. Die Sache hieß legatio votiva.

hältnissen steht es noch sehr verwickelt. Mein Haus ist im Bau begriffen. Du weißt, mit welchem Aufwande und mit welcher Beschwerlichkeit die Wiederherstellung meines Gutes bei Formiä verknüpft ist. Es aufzugeben kann ich mich eben so wenig entschließen, als es [in seinem jetzigen Zustande] sehen. Mein Gut bei Tusculum habe ich zum Verkauf ausgesetzt: *) allein das in der Nähe der Stadt finde ich fast unentbehrlich. Die Güte meiner Freunde habe ich bei einer Gelegenheit erschöpft, die mir Nichts als den Verlust meiner Ehre eingetragen hat: **) Das hast Du, von mir getrennt, wohl empfunden: in der Nähe fühlten es Diejenigen, durch deren Theilnahme und Hülfsleistungen (hätten es nur meine [sich so nennenden] Vertheidiger geschehen lassen) ich alle meine Wünsche hätte erfüllt sehen können. ***) Das ist der Punkt, durch den ich mich gegenwärtig in recht große Verlegenheit gesetzt sehe. Das Uebrige, was mich sonst noch quält, läßt sich noch weniger gut besprochen. Die Liebe meines Bruders und meiner Tochter thut mir wohl. †) Auf Dich warte ich [mit Sehnsucht].

*) Es kam aber nicht zum Verkauf. Cicero baute es vielmehr noch schöner und prächtiger auf.

**) Nämlich als Cicero sich auf den Rath seiner Freunde ins Exil begab, wozu ihm Atticus große Summen mit auf den Weg gab.

***) Eine etwas verwickelte, vielleicht verdorbene Stelle, wo W. es gerathen fand, vier Zeilen auszulassen. Die Wünsche, die er meint, sind bedeutendere, weniger karge, Entschädigungssummen.

†) Scheint ziemlich deutlich auf ein Mißverhältniß mit seiner Gattin Terentia anzuspielen.

Dritter Brief.

Rom, am 24. November im J. R. 697., v. C. 57.

Ich bin fest überzeugt, daß Du begierig bist, zu wissen, Was hier vorgeht, und, Was mich angeht, von mir zu wissen: nicht etwa darum, als ob Das, was vor Aller Augen geschieht, zuverlässiger wäre, wenn es von mir geschrieben wird, als wenn Andere Dir es schreiben oder melden; nein, sondern damit Du aus meinem Schreiben ersehest, mit welcher Stimmung des Gemüths ich Das aufnehme, was geschieht, wie ich im gegenwärtigen Augenblicke darüber denke, und überhaupt auf welchem Standpunkte mein Leben sich befinde.

Es war am dritten November, als die Werkleute auf dem Bauplatze meines Hauses von einem Haufen Bewaffneter vertrieben und die Säulenhalle des Catulus, die vermöge Senatsbeschlusses, durch die Consuln verdungen, im Wiederaufbau begriffen und fast bis an das Dach aufgeführt war, wieder niedergerissen wurde. Das Haus meines Bruders Quintus *) wurde anfangs durch Steine, die man von meinem Bauplatze aus auf dasselbe warf, stark beschädigt, dann auf Geheiß des Clodius in Brand gesteckt, und zwar vor den Augen der ganzen Stadt, unter großem Klagen und Seufzen — ich sage nicht der Wohlgesinnten (denn dergleichen gibt es vielleicht keine mehr), sondern aller Menschen überhaupt. Jener stürmte in sinnloser Wuth

*) Das Haus des Quintus stand neben dem des Marcus.

immer weiter: sann nach diesem Ausbruche seiner Raserei auf Nichts als auf die Niedermetzlung seiner Feinde, rannte durch die Straßen, und gab den Sklaven recht vernehmlich zu verstehen, wie sie sich die Freiheit erkämpfen könnten. Früher allerdings, als er es hintertreiben wollte, daß man ihn nicht vor Gericht stelle, *) hatte er schon eine schwierige und offenbar schlimme Sache, aber doch noch eine Sache. Er konnte läugnen, er konnte [seine Schuld] auf Andere schieben, auch wohl Manches, als mit Recht geschehen, vertheidigen. Nachdem er aber als Zerstörer, als Mordbrenner, als Straßenräuber aufgetreten ist, haben ihn seine eigenen Genossen aufgegeben: kaum ist ihm noch Decimus, der Preisaustheiler bei öffentlichen Spielen, **) kaum noch Gellius ***) treu geblieben: zu Rathgebern hat er Sklaven.

---

*) Wegen seiner Gewaltthätigkeiten am 22. Jan. hatte ihn Milo, sobald er vom Tribunat abtreten würde, anklagen wollen. Clodius wollte der Klage dadurch ausweichen, daß er sich zum Aedilis wählen ließe. Milo hielt diese Wahl auf, ohne sie jedoch am Ende ganz hintertreiben zu können.

**) Das Wort Designator ist mehrdeutig. Es ist ein Diener, der bei Schauspielen, Leichenbegängnissen und sonstigen Feierlichkeiten den Leuten ihre Plätze anwies, bei Kampfspielen den Siegern die Preise nicht zuerkannte, sondern hinreichte. R. übersetzt Platzmeister, W. Leichenbesorger: Freund, im Wörterbuche, nicht ganz richtig, Kampfrichter. S. auch W. A. Becker. Gallus II, p. 283.

***) War, wie Decimus, ein ganz verächtlicher und verachteter Mensch. Vgl. pro Sest. 51. in Vatin. 4. pro Domo 19.

Er sieht, daß, wenn er auch Alle, auf die er es angelegt hat, öffentlich mordet, seine Sache vor Gericht um Nichts schlimmer stehen werde, als sie jetzt schon steht. Deßwegen hat er mich eben am eilften November, als ich die heilige Straße *) hinabging, mit seiner Schaar verfolgt. Geschrei, Steine, Knüttel, Schwerter — alles Das stürmte unversehens auf mich ein. Ich zog mich auf den Vorplatz [in die Hausflur] **) des Tettius Damio ***) zurück. Meinen Begleitern wurde es nicht schwer, seinen Söldlingen das Eindringen zu verwehren: auch todtschlagen konnte ich ihn lassen. Allein ich fange an, meine Kur durch Diät zu bewerkstelligen zu suchen; blutiger Operationen bin ich überdrüssig. Als nun der Mensch sah, daß die allgemeine Stimme ihn nicht vor Gericht, sondern geradezu zur Todesstrafe hindränge, spielte er ganz die Rolle eines Catilina

---

*) Sie führte vom Amphitheater über das Forum an das Capitolium.

**) Vestibulum, ein Platz vor dem Hause mit einer Vordermauer verwahrt, zwischen dem Hause selbst und der Straße. Nicht zu verwechseln mit dem atrium, in welches man, durch die Hausthüre, von jenem eintrat. Von dem Altare der Vesta muß man das Wort ableiten, nicht aber von vestis, wie Einige, die es mit Garderobe übersetzen. Vgl. Vitruv. VI, 8. mit dem Commentar von D. Barbarus (Venet. 1567 Fol.) S. nun über die Sache und das Wort Vestibulum das Werk von W. A. Becker: Gallus, Röm. Scenen aus der Zeit des Augustus (Leipzig Fleischer. 1838. 8. II. Thle.) I. S. 72–74 und die 1. Kupfertafel.

***) Man weiß sonst Nichts von diesem Manne.

und Acidinus. *) Hat er doch am zwölften November die Frechheit gehabt, das Haus des Milo, das auf dem Germalus **) steht, zu stürmen und in Brand zu stecken, indem er öffentlich um die fünfte Tagesstunde einen Haufen Leute mit Schilden, bloßen Schwertern, Andere mit brennenden Fackeln dazu hinführte. Dabei hatte er für seine Person zu diesem Angriffe das Haus des Publius Sulla ***) zu seinem Hauptquartiere gemacht. Da führte Quintus Flaccus eine Anzahl tüchtige Männer aus dem Annianischen Hause des Milo †) herbei, tödtete die Berüchtigtsten aus der ganzen Räuberschaar des Clodius, suchte auch ihm selbst beizukommen: aber Dieser versteckte sich im Innern des Sullanischen Hauses. Darauf war Senatssitzung am 14. November. Clodius blieb zu Hause. Marcellinus zeigte sich trefflich, Alle kräftig. Metellus ††) suchte durch Rechtsverdrehungen die Zeit der Sitzung auszufüllen [damit es nicht

*) Ein Mitverschworner des Catilina, Cnejus Manlius Acidinus. Sall. Cat. 24–36.

**) Ein Hügel in der Stadt, wo Milo ein Haus hatte, wo er aber nicht wohnte. Er stieß an den Palatinischen Berg.

***) Dieß ist Derselbe, für welchen Cicero die noch vorhandene Vertheidigungsrede hielt. Er scheint dessenungeachtet dem Clodius zugethan gewesen zu seyn.

†) Da wohnte Milo; er hatte das Haus von seinem mütterlichen Großvater Cajus Annius geerbt, in dessen Familie er adoptirt worden war. Sein eigentlicher Geschlechtsname war Papius.

††) Er hieß Quintus Cäcilius Metellus Nepos. Im folgenden lesen, statt Appius (Clodius Bruder), fast alle Ausgaben Oppius.

mehr zu Beschlüssen kommen könne], wobei ihn Appius unterstützte, und wahrhaftig auch Dein Vertrauter, *) über dessen Zuverlässigkeit und Tüchtigkeit Dein Brief so viel — Wahres sagt. Sestius war empört und ausser sich. Jener dagegen [Clodius] drohte sodann der Stadt, wofern die [zu seiner Aedilenwahl erforderliche] Wahlversammlung nicht [gleich] gehalten würde. **) Als die Abstimmung des Marcellinus vorgetragen war, die Dieser schriftlich heruntergelesen hatte, wobei er meine ganze Angelegenheit in Betreff der Brandstiftungen und meiner persönlichen Gefahr als eine gerichtlich zu entscheidende Sache vortrug, und das Alles für wichtiger als eine Wahlversammlung erklärte; so fügte Sestius die feierliche Versicherung bei, er werde alle Tage der Wahlversammlung hindurch Auspicien halten. ***) Metellus hielt eine aufregende, Appius eine unbesonnene, Publius [Clodius] eine wuthathmende Rede an das Volk.

---

*) Man nimmt Dieß für eine Anspielung auf den Hortensius. Das Gründlichste über das Verhältniß des Cicero zum Hortensius findet sich in der (in Deutschland freilich seltenen) Schrift von L. C. Luzac.: Diss. inaug. de Q. Hortensio Ciceronis aemulo (Lugd. Bat. 1810. 8.), wo über unsere Stelle und andere Anspielungen unsers Briefs gesprochen wird: Sect. I. §. 34. p. 70—72.

**) Da er sichere Hoffnung hatte, zum Aedilis ernannt zu werden, ein erwählter Staatsbeamter aber (ausser wegen ungesetzlicher Bewerbung) nicht in Anklagestand versetzt werden konnte; so lag ihm Alles daran, seine Wahl durchzusetzen, ehe Milo's Klage förmlich eingegeben wäre.

***) Nämlich um die Wahl durch Obnuntiation zu vereiteln. Dieß geschah in Folge der Lex Aelia, worüber nachzusehen ist C. G. Schütz Lex. Ciceron. T. IV. p. 221 ff.

Im Ganzen ging Alles auf Folgendes hinaus: die Wahlversammlung soll doch stattfinden, wofern nicht Milo auf das Marsfeld seine Einsprache ergehen lasse. Mitten in der Nacht des 20. Novembers kam aber Milo mit einer bedeutenden Schaar von Bewaffneten auf das Marsfeld. *) Clodius hatte zwar einen erlesenen Haufen entlaufener Sklaven bei sich, wagte es jedoch nicht, sich auf das Marsfeld zu begeben. Milo blieb bis Mittag, zu ausserordentlicher Freude der Bürger, und zu seiner höchsten Ehre: die Bemühungen des brüderlichen Kleeblattes **) schlugen zu deren Schande aus, ihre Kraft war gebrochen, ihre Wuth wurde verachtet. Metellus jedoch forderte, man sollte an ihn nur am andern Tage auf dem Forum die Einsprache ergehen lassen; Nichts lasse er es gelten, wenn man bei Nacht auf das Marsfeld komme. In der ersten Tagesstunde werde er auf dem Comitium ***) zu finden seyn. So kam denn am 21. November Milo noch vor Tag auf das Comitium. Metellus eilte mit Tagesanbruch heimlich auf das Marsfeld, und zwar auf großen Umwegen [damit man das Ziel seines Eilens nicht errathen möchte]. Milo

*) Ehe die Wahlversammlung beginnen konnte. Nach dem Beginnen war eine Obnuntiation fruchtlos.

**) D. i. die vorhin Genannten, Metellus, Appius und Clodius. Metellus war nicht der eigentliche Bruder der beiden Andern, war aber durch deren Schwester, die Gattin des Metellus Celer, mit ihm verschwägert.

***) Am Forum. Es war also darauf angelegt, die Versammlung an einem andern Platze als an dem angegebenen zu halten. Die nächsten Zeilen zeigen, daß auch dieser Plan vereitelt wurde.

holte ihn zwischen den Hainen ein, und rief ihm die Augurenformel des Aufschubs zu. *) Da zog er sich zurück, wobei ihm Quintus Flaccus mit heftigen und schneidenden Schmähungen zusetzte. Am 22sten war Markttag; zwei Tage lang keine Volksversammlung. Heute am 24sten schreibe ich Dieß, und zwar in der neunten Stunde der Nacht. Bereits hält Milo das Marsfeld besetzt. Marcellus, **) ein Bewerber, schnarcht so heftig, daß ich ihn (er wohnt in meiner Nachbarschaft) herüber höre. Der Vorplatz am Hause des Clodius ist, wie man mir meldet, leer: nur eine Handvoll zerlumptes Gesindel ist da, mit einer leinenen Laterne.

Die Anhänger jenes Menschen beklagten sich, Alles geschehe auf mein Anstiften, und wissen nicht, Was jener Mann [Milo] für einen Heldenmuth und zugleich welche Besonnenheit er hat. Sein Muth ist bewundernswürdig. Eine ganz neue, überherrliche Probe lasse ich unberührt. ***) In Folgendem fasse ich das Bedeutendste zusammen: die

---

*) Das bekannte Alio die! — „Zwischen den Hainen“ hieß eine Gegend zwischen dem Capitolinischen und Palatinischen Berge. Diese Haine waren vor der Vergrößerung und Erweiterung der Stadt da gewesen: später blieb nur noch der Name. S. Livius I, 8.

**) Cajus Claudius Marcellus, acht Jahre später Consul.

***) Die Worte! Nova quaedam divina mitto geben wir nach Schütz Erklärung, die uns die einfachste scheint. R. übersetzt: „Nun noch etwas Neues und Besonderes, wovon ich Ihnen aber das Meiste zu errathen überlasse.“ W. „Ich ahnde neue Scenen, — aber nichts weiter davon!“

Wahlversammlung *) ist, denke ich, so gut wie hintertrieben. Publius [Clodius], wenn er nicht früher erschlagen wird, wird von Milo in Anklagestand versetzt werden. Läuft er dem Milo in die Quere, so ist mir, als werde Dieser ihn wohl selbst aus dem Wege räumen. Er macht sich kein Bedenken daraus, Das gibt er unverholen zu verstehen. Daß er in meine Lage [aus der ich jetzt kaum entronnen bin] gerathen werde, Das fürchtet er nicht: **) denn nie hat er sich einen Neider oder einen Treulosen ***) zum Rathgeber genommen, nie wird er einem Großen vertrauen, der den Finger nicht für ihn rührt. Ich für meine Person fühle mich nur im Gemüthe kräftig, und zwar mehr noch als zur Zeit meines Glanzes: aber mein Wohlstand ist in Trümmern. Dennoch vergüte ich die Freigebigkeit meines Bruders Quintus nach meinen Kräften, da er es nicht dulden wollte, daß ich mich ganz erschöpfe, durch Unterstützung meiner Freunde. †) Was für einen Entschluß ich in Betreff

---

*) Zur Aedilenwahl nämlich. Das war richtig für jetzt, und bis zum 22. Januar des folgenden Jahres: aber an diesem Tage wurde Clodius doch Aedilis, und klagte nun seinerseits den Milo des Verbrechens an, dessen Dieser ihn hatte anklagen wollen: allein diesmal siegte das Unrecht nicht. Vgl. Briefe an den Bruder Quintus II, 3.

**) Was hier besprochen wird, führte Milo bekanntlich vier Jahre später aus: freilich nicht eigenhändig, aber dabei war er doch.

***) Nicht undeutliche Anspielungen auf den Hortensius und den Pompejus. Auf den Letzteren geht nämlich das Folgende.

†) Eine geschraubte und unklare, wenn nicht gar verdorbene

meiner gesammten Verhältnisse fassen soll, darüber bin ich, da ich Dich nicht bei mir habe, nicht im Reinen. Darum eile, zu mir zu kommen.

Vierter Brief. a.

Rom, am 30. Januar im J. R. 698., v. C. 56.

Höchst willkommen war es mir, daß Cincius *) heute am 30. Januar, noch vor Tage zu mir kam. Er meldete mir nämlich, Du seyest in Italien, und er sende Sklaven an Dich ab. Diese wollte ich denn nicht ohne einen Brief von mir abgehen lassen: nicht etwa, als ob ich Dir Etwas zu melden hätte, zumal da Du schon so nahe bei mir bist: sondern bloß um Dir ausdrücklich zu sagen, in welch hohem Grade lieb und ersehnt mir Deine Ankunft ist. Darum eile zu mir mit dem Gefühle, daß Du mir gut seyest, und

---

Stelle. Wir suchten den Sinn, der noch am ehesten den Umständen entspricht, wiederzugeben. R. „Doch suche ich die Freigebigkeit und den Vorschuß meines Bruders Quintus nach meinem Vermögen, damit seine Kasse nicht völlig erschöpft werde, ungeachtet aller seiner Weigerung, durch Hülfe und Vorschub guter Freunde wieder zu vergelten und gleich zu machen." W. „Indessen suche ich doch der Freigebigkeit meines Bruders Quintus, so weit mein Vermögen reicht, bevor er sich gänzlich für mich erschöpft, und wie sehr er sich auch dagegen sträubte, mit Beihülfe meiner Freunde zu antworten." Man wähle.

*) Lucius Cincius war Geschäftsträger des Atticus in Rom.

mit dem Bewußtseyn, daß ich Dich liebe. Alles Uebrige mündlich: Dieß in größter Eile. Finde Dich nur an dem Tage Deiner Ankunft mit den Deinigen gleich bei mir ein.

Vierter Brief. b.*)

Auf dem Gute bei Antium, am 8. April im J. R. 698., v. C. 56.

Sehr hübsch wird es gethan seyn, wenn Du zu mir hierher kommst. Du wirst finden, daß Tyrannio **) meine Büchersammlung trefflich geordnet hat, deren Reste viel ansehnlicher sind, als ich vermuthet hatte. Auch wünscht ich, Du schicktest mir einige von Deinen jungen Bibliothekarbeitern, damit Tyrannio sie zum Aneinanderleimen [der Blätter] und zu sonstigen Geschäften [bei der Bibliothek] brauchen könnte, und trügest ihnen zugleich auf, Pergamentstreifen mitzubringen, woraus man Büchertitel machen könnte, die ihr Griechen, wenn mir recht ist, *σιλλυβα* ***) [Bücherrollenzettel] nennt. Doch ich wünsche Dieß nur, wenn es

---

*) Dieser Brief und der vorige bilden in den meisten Ausgaben Einen. Wir trennen sie mit Corradus, Mongault, Schütz und Orelli.

**) Ein Grieche, welchen Lucullus bei Belagerung der Stadt Amisus in Pontus zum Gefangenen gemacht hatte. Er war ein guter Grammatiker und Geograph. Cicero hielt viel auf ihn. In Rom war er Lehrer der Söhne des Lucullus, Pompejus und Cicero. Er wurde reich und sammelte in Rom eine große Bibliothek.

***) Wir wählten lieber die Neutralform Sillyba, als die des im Texte stehenden Masculins.

mit Deiner Bequemlichkeit geschehen kann. Auf jeden Fall komme nur Du selbst, wenn Du Dich in dieser Gegend aufhalten und die Pilia mitbringen kannst: *) denn so gebührt es sich, und Tullia will es nicht anders haben. Nun wahrlich! Du hast eine treffliche Fechter- [Gladiatoren-] Kaserne **) gekauft. Ich höre, Deine Gladiatoren fechten unvergleichlich. Hättest Du sie vermiethen wollen, so hättest Du sie durch den Ertrag der beiden neuesten Gladiatorenkampfspiele schon bezahlt machen können. ***) Doch davon später. †) Komm' nur Du erst, und wähle mir, wenn Du mich liebst, die Bibliothekarbeiter gut aus.

Fünfter Brief.

Auf dem Gute bei Antium, am 10. April im J. R. 698., v. C. 56.

Ist Das Dein Ernst? Glaubst Du wirklich ich möchte, Was ich schreibe, von irgend Jemand lieber gelesen und

---

*) Pilia war die Gattin des Atticus, welche Dieser im Februar geheirathet hatte. Sie gebar ihm eine Tochter Pomponia, welche die Gattin des Marcus Vipstanus Agrippa wurde.

**) Das war einer der Erwerbszweige des Attieus, daß er Gladiatoren hielt und vermiethete.

***) Andere: „Du hättest sie, nachdem Du sie durch zweimaliges Vermiethen Dir bezahlt gemacht, dann frei geben, oder ihnen die Freiheit schenken können.“

†) Oder in Ws. Sinne: „Dazu kann noch später Rath werden.“

gebilligt wissen, als von Dir? — Warum [wirst Du denken] habe ich aber denn eine Schrift *) an Jemand früher gesendet? Ich wurde dringend angegangen von Dem, an welchen ich sie schickte, und hatte keine Abschrift. Ja es kam mir — denn längst schon nage ich an dem Brocken herum, der nun doch einmal hinunter muß — eigentlich [um die Wahrheit zu gestehen] etwas beschämend vor, daß ich in jener Schrift eine retrograde **) Bewegung gemacht hatte. Doch der Geradheit, der Wahrheit, dem Biedersinne muß man jetzt Abschied geben. Es ist wirklich unglaublich, wie unzuverlässig diese Häupter [der Verfassungsfreunde] ***) sind, wie sie sich nennen, und was sie auch wären, wenn nur ein Funke von Treue und Redlichkeit in ihnen wäre. Ich hatte Das bemerkt und wußte es: war ich doch von ihnen zu falschen Schritten verleitet, dann verlassen und preisgegeben worden: doch stand mein Entschluß fest, in Angelegen-

---

*) Die Erklärer verstehen diese Stelle nicht mit Unrecht von einer Schrift in Form einer Zuschrift an Cäsar, worin er diesem Machthaber sich geneigt zeigte und dessen früher so oft und so streng getadeltes Verfahren in der Politik aus Politik billigte. Diese Schrift ist übrigens verloren gegangen. W. vermuthet, Cicero werde die Abschriften davon nach Cäsar's Ermordung selbst möglichst vernichtet haben. Von dieser Sinnesänderung findet man übrigens auch anderswo Spuren: z. B. ad Famm. I, 9. 7. ad Qu. Fr. II, 9. und 15.

**) Wie schon öfter, übersetzen wir hier ein nicht Lateinisches Wort παλινῳδία durch ein nicht deutsches.

***) Die politischen Gegner des Cäsar: Bibulus, Cato, Domitius, Curio.

heiten des Vaterlandes mit ihnen gleichen Grundsätzen zu huldigen. Sie blieben, wie sie gewesen. *) Endlich — Dank sey es Deinen Winken — sind mir die Augen aufgegangen, Du wirst sagen, Du habest mich ermahnt, mir gerathen, Was ich thun, aber nicht, daß ich schreiben soll. Aber wahrlich! ich wollte mir damit die Nothwendigkeit auferlegen, mich an diese neue Verbindung zu halten, und es mir unmöglich zu machen, mich zu Denen wieder hinzuneigen, die in einem Augenblicke, wo sie mich bemitleiden sollten, nicht aufhören, mir mißgünstig zu seyn. Doch ich habe mein Sujet **) in sehr gemäßigtem Tone und Umfange abgehandelt, wie ich Dir bereits gemeldet habe. ***) Ich werde mehr darüber sagen, wenn Jener [Cäsar] [meine Schrift] gut aufnimmt, und Diejenigen empfindlich werden, dia es nicht leiden wollen, daß ich ein Landhaus habe, das dem Catulus gehört hatte, und nicht bedenken, daß ich es von Vettius gekauft habe: †) Leute, welche sagen, ich hätte mein Haus nicht wieder aufbauen, und welche behaupten,

---

*) Diesen Satz hat W., wahrscheinlich unwillkührlich, weggelassen.

**) Wieder ein Griechischer Ausdruck; ὑποθέσει.

***) Der Brief, in dem es geschah, ist nicht mehr vorhanden.

†) Es war ein Gut bei Tusculum, das nach des Catulus Tode dem Culleo zugefallen, und von den Erben des Letztern wahrscheinlich an den Vettius, einen sonst unbedeutenden Menschen, verkauft worden war. Doch könnte (nach Schütz) auch das Tusculanische Gut gemeint seyn, das Cicero vor seiner Verbannung besaß.

ich hätte [den Bauplatz] verkaufen sollen. *) Doch was [wirst Du erst] dazu [sagen], **) daß sie bei meinen Abstimmungen, wo ich mich ganz in ihrem Sinne aussprach, sich dennoch freuten, daß ich dadurch den Pompejus verstimmte? Genug! Doch weil mir denn Diejenigen nicht gut seyn wollen, die Nichts vermögen, so will ich mir Mühe geben, bei Denen mich in Gunst zu setzen, die Etwas vermögen. Du wirst sagen: hättest Du doch Das längst schon gethan! Ich weiß, daß Dieß Dein Wille war, und daß ich ein wahrer Esel gewesen bin. Doch es ist Zeit, daß ich es einmal gut mit mir meine, da ich kein Mittel weiß, Jene dazu zu bringen [es gut mit mir zu meinen]. Daß Du mein Haus häufig besuchst, ***) ist mir sehr angenehm. Das Geld zum Reisen nimmt mir Crassipes †) weg. Komm nur Du gerades Weges in meine Gärten. ††) Bequemer

*) D. h. ich hätte nach meinem Unglücke nicht gleich wieder so groß thun sollen.

**) Von hier an sind die Sätze des Briefs so lakonisch, daß sie verschiedene Deutungen zulassen, und, auf die Gefahr eines Mißverständnisses, zu Einschiebseln nöthigen.

***) Er meint den Hausbau in Rom, um den sich Atticus annahm.

†) Cicero's erster Schwiegersohn, Cajus Piso Frugi war gestorben. Nach einjährigem Wittwenstande heirathete Tullia den Crassipes, von dem man sonst wenig, ja nicht einmal den Vornamen weiß. Zu dieser Wiedervermählung brauchte Cicero gegenwärtig Geld. Die Ehe der Tullia mit dem Crassipes (der übrigens zu der gens Furia gehörte) wurde bald wieder durch Scheidung getrennt. S. die Stellen in der Clavis Ciceroniana bei Ernesti.

††) Diese Zeile, so wie die folgende, ist unklar, wo nicht ver-

scheint es, zu Dir: nämlich Tags darauf. Denn Was verschlägt es Dir? Doch wir werden sehen. Deine Leute haben mir die Bibliothek gemalt, und zwar mit den Bücherrollenzetteln. *) Ich wünsche, Du lobtest sie dafür.

Sechster Brief.

Auf einem Landgute, im J. R. 698., v. C. 56.

Das Hinscheiden des Lentulus **) hat auf mich den Eindruck gemacht, den es hervorbringen mußte. An ihm haben wir einen wohlgesinnten Menschen und großen Mann verloren, der eine durch viele Menschenfreundlichkeit gemilderte Geistesgröße besaß. Indessen tröste ich mich mit dem leidigen, obgleich nicht ganz leeren Troste, daß ich sein Schicksal nicht beklage: jedoch nicht, wie Saufejus und die (Philosophen-) Schule, ***) zu der ihr euch bekennt; nein, wahrlich darum, weil er sein Vaterland so liebte, daß es mir scheint, als habe ihn die Gnade der Götter den Jammer

---

dorben. So leicht das Rathen und Vermuthen an solchen Stellen ist, so enthalten wir uns doch Dessen wegen des weiten Spielraums, den sie lassen, also wegen der Unsicherheit.

*) S. C. G. Schwarzii Disp. altera de Ornamentis Librorum (4. Altorf. 1706). §. 22—24; in der Sammlung von J. C. Leuchsner (Lips. 1756. 4.) p. 83—92.

**) Es war Lucius Lentulus, der Flamen Martialis, Mitbewerber des Gabinius um das Consulat. S. oben II. B., 24ster Brief.

***) Nämlich Epikureer. Ueber den Saufejus oben I, 3. II, 8.

erspart, es im Brand aufgehen zu sehen. Denn gibt es etwas Schmählicheres, als unser Leben, besonders das meinige? Du freilich, wiewohl Du durch und durch Staatsmann bist, fühlst Dich nicht persönlich in die Sklaverei hinabgedrückt: und diese Stellung hast Du Deinem Namen zu danken. *) Ich aber, den man für verrückt erklärt, wenn ich von dem Vaterlande spreche, Was mir die Pflicht eingibt, und für eine Sklavenseele, wenn ich in Dem, was ich sage, mich der Nothwendigkeit füge; der ich für ganz überwältigt und gleichsam gefesselt gelte, wenn ich schweige — welchen Schmerz muß ich nicht fühlen! Den, welchen ich [in seiner ganzen Größe] empfinde, und zwar desto stechender, weil ich, um nicht undankbar zu scheinen, ihn mir nicht einmal darf ansehen lassen. Ja, käme mich nun auf einmal die Neigung an, mich um Nichts mehr anzunehmen und mich der Muße in die Arme zu werfen [in den Hafen der Muße zu flüchten]; es wäre umsonst. Nein, in den Krieg, ins Feld muß ich. So soll ich denn einen Nachtreter abgeben, ich, der ich es verschmähte, Vortreter zu seyn. **)

---

*) Dem Namen Atticus, und der Zurückgezogenheit von Aemtern. Wir haben communi in immuni verwandelt. Die Rechtfertigung soll an einem bequemeren Platze folgen. W.: „Du theilst nur den allgemeinen Namen mit uns [nämlich: Sklaven]." R.; „Die Last, welche Sie tragen, haben Sie mit allen andern Bürgern gemein."

**) W.: „Wie? als subalterner Offizier, ich, der einst Oberfeldherr war?" Wohl nur Uebereilung. Cicero will sagen: Ich verschmähte es, Gewalthaber seyn zu wollen in meinem Vaterlande, und jetzt soll ich gar ein Handlanger der Gewalthaber seyn.

Ja, auf dem Punkte stehe ich: denn ich sehe, Du selbst (o hätte ich Dir doch immer gefolgt!) Du selbst gibst mir den Rath. Kurz und gut; bei mir heißt es: Soldat! verlaß Deinen Posten nicht! *) Ich kann es auch wahrhaftig nicht, und verdenke es dem Philoxenus nicht mehr, daß er sich lieber in das Gefängniß zurückführen ließ [als lobte, Was er nicht loben konnte]. **) Doch gerade hier, wo ich gegenwärtig bin, geht mir nichts Anderes im Kopfe herum, als eben die Mißbilligung jenes Treibens. —

Daß Du häufig Briefe an mich absendest, sehe ich: allein ich habe sie alle auf einmal bekommen, und dieser Umstand hat meinen Schmerz ***) noch vergrößert: denn zufälligerweise hatte ich vorher drei Briefe gelesen, in welchen stand, es gehe etwas besser mit Lentulus. Und nun kommt der Donnerstreich im vierten! Doch, wie gesagt: Er ist nicht zu beklagen: ich aber lasse auf mich hineinschmettern, als ob ich von Eisen wäre. †)

Du munterst mich auf, ich solle die Schrift über den

---

*) Das Sprüchwort *Σπάρταν ἔλαχες, ταύταν κόσμει* haben wir oben, zu I,20. besprochen.

**) Dionysius der Aeltere, Tyrann von Syrakus, hatte den Dichter Philoxenus einsperren lassen, weil Dieser seine Verse getadelt hatte. Einige Zeit nachher ließ ihn Dionysius wieder zu Anhörung eines von ihm verfertigten Gedichtes herholen. Bald nach dem Anfange stand der Dichter auf und wollte fortgehen. Wohin? rief der fürstliche Dichter. Ins Gefängniß, erwiederte Philoxenus.

***) Um den Lentulus.

†) Cicero macht sich hier den Vorwurf, daß er sich nicht durch einen freiwilligen Tod dieser drückenden Lage entziehe.

Hortensius schreiben: *) ich bin aber über etwas Anderes gerathen, ohne jedoch zu vergessen, daß Du mir zu Jenem zugesprochen hast. Aber, wahrlich, wie ich schon im Beginnen war, fühlte ich mich zurückgeschreckt: es war mir, als sollte ich, nachdem ich einmal thörichterweise das auffahrende Benehmen jenes Freundes nicht ertragen hatte, nicht die zweite Thorheit begehen, indem ich seine Ungebühr in schriftlicher Auseinandersetzung ganz ins Licht stellte: [auch fürchtete ich,] es möchte mein innerstes Gefühl, das schon im Handeln hervortrat, in der Schrift noch mehr ins Auge springen, und eine ihm gegebene Genugthuung mich als charakterlos erscheinen lassen. Doch, wir wollen sehen. Schreibe nur Du recht fleißig an mich. Laß Dir doch von dem Luccejus den Brief mittheilen, in welchem ich ihn bitte, die Geschichte meiner Thaten **) zu schreiben: er ist sehr launig geschrieben; und sprich ihm nur zu, daß er recht bald daran gehe, danke ihm auch, daß er mir versprochen hat, er wolle es thun. Sieh nur, so viel Dir

*) Man weiß nicht genau und sicher, worauf hier angespielt wird. Es scheint ein Wortwechsel stattgefunden zu haben, in Folge Dessen Cicero eine Art von Versöhnungsschrift hatte schreiben wollen, wozu er aber jezt wieder wenig aufgelegt ist. Am besten spricht hierüber L. C. Luzac in seiner von uns früher angeführten Schrift; De Q. Hortensio, Ciceronis aemulo. (Lugd. Bat. 1810. 8.) p. 73—75.

**) Die Geschichte seines Consulats. S. C. verm. Br. V, 12.; einer der schönsten Briefe Cicero's. Uebrigens hatte Cicero die Geschichte seines Consulats in Griechischer Prosa und Lateinischen Versen auch geschrieben.

möglich ist, nach meinem Hause. Dem Vestorius *) gib zu verstehen, daß ich seine Gefälligkeit gegen mich zu schätzen wisse.

Siebenter Brief.

Auf dem Gute bei Arpinum, im Mai des J. R. 698., v. C. 56.

Nichts ist mir je gelegener gekommen, als Dein Brief, der mir die Sorge um meinen lieben Quintus, **) den braven Jungen, sehr erleichtert hat. Zwei Stunden früher war Chärippus ***) gekommen, der mir von ungeheuer schlimmen Zufällen erzählt hatte.

Was Du mir vom Apollonius schreibst — was für ein böser Geist regiert diesen [elenden] Griechen! — †) der sich einbildet, er dürfe in Geldsachen Schurkereien treiben, ††)

---

*) Dieser Vestorius wird auch im 16. und 17. Briefe dieses Buches erwähnt. Er war ein Geldwechsler oder Banquier (Argentarius), über welche Menschenklasse man zwei werthvolle Schriften hat: eine ältere von Everard Otto (de Argentariis Veterum. II. Partes. Traj. ad Rhen. 1739. 4,), und eine neuere von W. T. Kraut (de Argentariis et nummulariis comm.) Götting. 1826. 8.

**) Den Sohn seines Bruders Quintus.

***) Ein Grieche aus dem Gefolge des Quintus Cicero, als er in Asien Prätor war.

†) Ein sonst unbekannter Mensch. Homo Graecus ist hier in verächtlichem Sinne gebraucht, wie sonst Graeculus.

††) Ueber die Bedeutung von conturbare S. Freunds Wörterbuch; vgl. H. C. Dirksen Manuale Latinit. fontium Juris Civ. Rom. p. 217.

und thun, Was Römischen Rittern zusteht: denn Terentius hat das Recht dazu. *) Was den Metellus **) betrifft,

Nicht Recht wär' es, Verstorbner [mit Schmähnachrede gedenken]. ***)

Doch seit vielen Jahren war kein Bürger gestorben, der .... Dein Geld sollst Du bekommen, dafür stehe ich. Was hast Du denn zu fürchten, Wen er auch zum Erben eingesetzt haben mag? wenn er nur nicht den Publius [Clodius] [für seinen Erben] erklärt hat. Doch schlecht hat er nicht gehandelt, ob er es gleich selbst war. Du wirst also wegen seiner Deine Kasse nicht aufzuschließen brauchen: †) bei Andern wirst Du vorsichtiger seyn.

Meine Aufträge in Betreff meines Hauses lege ich mit Zuversicht in Deine Hände. Du wirst Wachen dazu stellen: den Milo wirst Du warnen. ††) Ueber das Laterium [meines Bruders] †††) hat sich ein ausserordentliches Murren bei den Arpinaten erhoben. Was ich dazu sage? Es that mir leid:

---

*) Er hieß eigentlich Publius Terentius Hispo, und war Römischer Ritter und Staatseinkommenspächter in Asien.

**) Nach R. wahrscheinlich Quintus Cäcilius Metellus Nepos, ein Feind des Cicero.

***) Ein etwas parodirter Vers aus der Odyssee 22, 412:

Sünde ja ist's, sich stolz erschlagener Menschen zu rühmen.

†) Denn der Erbe des Metellus wird Dir die Schuld bezahlen.

††) Vor dem Clodius.

†††) Landgut des Quintus bei Arpinum.

— — — doch Er verschmähte die Mahnung. *)

Was jetzt noch? Doch ja. Laß Dir nur ferner die Liebe und Sorgfalt für den jungen Cicero [meines Bruders Sohn] recht angelegen seyn.

Achter Brief. a.

Antium, im Mai des J. R. 598., v. C. 56.

Manches hat mir in Deinem Briefe Freude gemacht, aber nichts machte mir mehr Spaß als die Schüssel mit Ragout von Käse und Pöckelfleisch. **) Denn Was Du von dem „kleinen Gelde" schreibst ***)

Hoch preise Keinen, ehe Du ihn sterben siehst. †)

Ein fertiges Landhaus finde ich in der Gegend nirgend für Dich. Im Städtchen [Antium] ist ein Haus, und zwar

---

*) Anspielung auf Odyssee I, 271. Daß Quintus Cicero eine bedeutende Dosis Unklugheit besaß, die ihm viele böse Nachreden zuzog, haben wir an mehreren Stellen der Briefe seines Bruders an ihn gesehen. Vgl. unsere Einleitung zu Q. Cicero's Schrift; Ueber die Bewerbung um das Consulat, S. 309.

**) Tyrotarichi: W. Salzfischpudding. Es gehörte dieses Gericht zu wohlfeiler Hausmannskost. Davon, denkt Atticus, lebe Cicero zur Verbesserung seiner ökonomischen Lage, aus Sparsamkeit.

***) Man weiß nicht, worauf Dieß anspielt.

†) Vers des Sophokles beim Stobäus.

ganz nahe an meiner Wohnung: aber ich weiß noch nicht gewiß, ob es zu verkaufen ist. Aber Das laß Dir sagen, daß Antium sich zu Rom wie dort Dein Buthrotum zu Corcyra verhält. Nirgend ist es ruhiger, kühler, anmuthiger:

Leicht verleidet wohl Einem die eigene heimische Wohnung. *)

Seit mir aber Tyrannio meine Bibliothek in Ordnung gebracht hat, **) ist es, als habe mein Haus eine Seele bekommen; wozu Dein Dionysius und Menophilus ganz trefflich mitgeholfen haben. Nichts ist geschmackvoller, als jene nach Deinem Muster eingerichtete Bücherfache, nachdem Jene mir die Bücher mit Titelstreifen geziert haben.

Ich wünsche recht sehr, daß Du mir über [Deine] Gladiatoren schreibest, vorausgesetzt, daß sie sich gut halten: haben sie sich schlecht gehalten, so will ich Nichts von ihnen wissen. ***)

---

*) εἴη μισητὸς φίλος οἶκος. W. nennt Dieß die Parodie eines Verses aus der Odyssee. Dieß ist ein Irrthum. Eher ist hier eine Anspielung auf ein Griechisches Sprüchwort (A. Schotti Adagia Graecorum. p. 580):

Ἀνδρὶ Γεφυραίῳ οἶκος φίλος οἶκος ἄριστος.

**) S. oben IV, 4. 5. und IV, 5., wo auch von den Gehülfen steht, und von den Verzierungen.

***) Vgl. den fünften Brief dieses Buches.

Achter Brief. b. *)

Auf dem Gute bei Antium, im Winter des J. R. 699., v. C. 55.

Kaum war Apenas fort [mit meinem Briefe an Dich], als ein Brief [von Dir kam]. Was behauptest Du? Er werde den Gesetzesvorschlag nicht machen? **) Drücke Dich doch, ich bitte Dich, deutlicher aus, denn es ist mir, als hätte ich Dich nicht recht verstanden. Allein, wofern es Dir nicht ungelegen ist, setze mich doch recht bald darüber ins Klare. Da nun die Spiele um einen Tag verlängert sind, so werden wir auch um so eher hier den Tag mit dem Dionysius zubringen ***) können. Wegen des Trebonius gebe ich Dir vollkommen Recht. †) In Betreff des Domitius — ††)

---

*) Längst hat man vermuthet, daß hier ein neuer Brief beginne. Manutius bemerkte es zuerst.

**) Man weiß nicht gewiß, Wer und Was gemeint ist. R. sagt, es könnte sich diese Stelle auf den unruhigen Volkstribun C. Cato beziehen, eine Creatur des Pompejus und Crassus, der sich gegen den Lentulus Spinther und gegen den Milo feindselig erklärt hatte (Br. an Quintus Cic. 2, 6.), und (setzt W. hinzu) bei dem Volke auf Zurückberufung des Proconsuls Lentulus Spinther aus seiner Statthalterschaft in Cilicien antragen wollte.

***) Ein gelehrter Freigelassener des Atticus, mit dem er den Tag in seiner Bibliothek zu Antium zubringen wollte.

†) Cajus Trebonius, Volkstribun, später Consul, am Ende einer der Cäsarsmörder, war im gegenwärtigen Augenblicke sehr gestimmt, die Macht des Cäsar, Pompejus und Crassus zu unterstützen.

††) Lucius Domitius Ahenobarbus (s. oben, I,1.) war in der

Nein, bei Demeter, nie war eine Feige je
So gleich der andern Feige —

als, Was Jenem begegnete, dem Was mir geschah. Theils geschah es uns von denselben Personen, theils ihm, wie mir, gegen alle Erwartung, theils weil sich nirgends wahre Vaterlandsfreunde [zu seiner wie zu meiner Hülfe] zeigen. Nur Ein Unterschied findet statt, nämlich daß es ihm nicht unverdient geschieht. *) Denn Was den Unfall selbst anbelangt, so möchte ich fast den meinigen noch lieber ertragen haben. Gibt es denn eine ärgerlichere Lage, als daß ein Mann, der fast seit so vielen Jahren, als er alt ist, **) Anwartschaft auf das Consulat hat, dennoch nicht wirklicher Consul werden kann: zumal da er sich entweder allein, oder wenigstens mit nicht Mehrern als noch Einem bewirbt. Allein, wenn noch vollends gar Das der Fall ist (und ich denke fast, es ist es), daß sie [die Gewalthaber] in ihren schon auf die Zukunft berechneten Kalendern bereits keine weniger lange Consulverzeichnisse haben, als die der schon gewesenen sind; Was ist beklagenswerther als er, das Vaterland ausgenommen? Denn in Diesem ist nicht einmal Aussicht da, daß es ja besser kommen werde.

Bewerbung um das Consulat durchgefallen, weil er sich hatte verlauten lassen, er werde dann dem Cäsar das Heer nehmen. Das wußte Dieser zu vereiteln. Die folgenden Verse sind aus einem unbekannten Komiker.

*) Nämlich wegen seiner unbesonnenen Drohung.

**) Als Sprosse einer der ältesten und angesehensten Patricierfamilien.

Die Nachricht über Natta *) habe ich erst aus Deinem Briefe erfahren. Der Mensch war mir längst verhaßt.

Du fragst mich wegen meines Gedichtes. **) Was sagst Du dazu, wenn es unter die Leute flattern will? wirst Du es zugeben?

Was den Fabius Luscus betrifft, ***) dem ich böse war, [wie Du meinst] so bemerke ich, daß er sich immer als mir innig zugethan gezeigt hat, und ich ihn niemals gehaßt habe. Er ist ein Mann nicht ohne Scharfsinn, dabei sehr bescheiden und geregelt. Weil ich ihn nie [bei mir] sah, meinte ich, er sey abwesend: doch höre ich nun von dem Gavius, dem aus Firmum, †) der Mann sey zu Rom, und sey ununterbrochen

*) Wahrscheinlich Lucius Pinarius Natta, der, ein Schwager des Clodius, als Pontifex sich dazu hergab, den Platz des Ciceronischen Hauses der Libertas zu weihen. Vgl. pro Mur. 35., pro Domo 45—52.

**) Die Erklärer rathen auf das Lobgedicht auf den Cäsar, von welchem er in den Briefen an seinen Bruder mehrmals redet: ziehen jedoch den Gedanken vor, es sey eine Anspielung auf Cicero's Gedicht über sein Consulat, von dem wir im ersten Buche von der Weissagung viele Verse lesen. Die Herausgabe desselben war nicht sowohl ästhetisch als politisch bedenklich.

***) Vergl. verm. Br. IX. 25: wenn der dort Erwähnte der hier Gemeinte ist.

†) Firmum war ein Castell im Picenischen. S. Bischoff u. Möller Wörterbuch der alten, mittlern und neuern Geogr. p. 507. Hier war Lactantius geboren, daher sein Beiname Firmianus: denn das Castell hieß auch Firmium. Es müssen übrigens zween Brüder Gavius gewesen seyn, aus dem Folgenden zu schließen. Vergl. auch unten VI. 3.

dort gewesen. Das war mir auffallend. Du wirst sagen: „Eine so unbedeutende Sache?“ Ja, der Mann hatte mir sonst Vieles ganz Zuverläßige von den Firmanischen Brüdern hinterbracht. Den Grund, warum er sich von mir zurückgezogen hat, wenn dieß wirklich der Fall ist, weiß ich nicht.

Deine Ermahnung, ich soll mich politisch benehmen und das juste milieu halten, *) will ich befolgen: doch gehört dazu eine größere Klugheit [als ich in der Regel besitze], und diese will ich, nach meiner Gewohnheit, bei Dir holen. Gehe nun, wenn Du an ihn kommen kannst, dem Fabius auf die Fährte [um ihn auszuholen], und auch den, der täglich bei Dir speist, **) zapfe an, und melde mir, Was Du über die bewußten Dinge erfährst, und Was Dir sonst zu Ohren kommt. Und hast Du mir Nichts zu melden, so melde mir auch Das. Leb' wohl.

Neunter Brief.

Neapolis, am 28. April, im J. R. 699., v. C. 55.

Ich bin recht begierig zu erfahren, ob die Tribunen durch Einsprache wegen ungünstiger Auspicien die Abhaltung des Census [fortwährend] verhindern, ***) wie die Sage hier

*) Griechischer Ausdruck; eigentlich: auf der Mitte der Bahn bleiben. Wir nehmen das juste milieu im ursprünglichen und eigentlichen Sinne, wo es die richtige Mitte heißt und ist.

**) Man bezieht dieß auf den Epikureer Saufejus. Vgl. Corn. Nepos in Atticus XII. 3.

***) Ueber den Census s. Cic. v. den Gesetzen III. 3. Or. pro Cluent. 46. überhaupt Creuzers Römische Antiquitäten. 2. A. S. 145–147. 139–144.

geht, und was sie überhaupt in Betreff des ganzen Census-geschäftes für Absichten und Ansichten haben. Ich bin hier mit dem Pompejus zusammengetroffen. Er hat viel mit mir über Staatsangelegenheiten gesprochen, mit Aeußerungen, wie, daß er sich in seiner Rolle [die er zu spielen habe,] selbst nicht gefalle (das waren nämlich seine Worte: denn bei diesem Manne muß man so sagen [die Aeußerungen und die Gesinnungen unterscheiden]); daß er von Syrien nichts wissen wolle; *) wogegen er von Hispanien viel Aufhebens machte; auch hier muß ich beisetzen: so klangen seine Aeußerungen; und ich glaube überall, wenn man von ihm spricht, muß man, wie bei jenem griechischen Dichter, hinzusetzen:

Wort des Phokylides ist's . . . **)

Er erklärte sich auch Dir verpflichtet, weil Du die Anordnung der Bildsäulen übernommen habest: ***) gegen mich jedoch überströmte er wahrlich von Höflichkeit. Auch kam er von seinem Landgute zu mir auf das meinige bei Cumä.

*) Nämlich als Proconsul dort hin zu gehen. Trebonius, der Volkstribun, mußte einen Gesetzesvorschlag machen, in Folge dessen Pompejus die Statthalterschaft von Hispanien auf 5 Jahre erhielt, und Crassus die von Syrien, gleichfalls auf 5 Jahre.

**) Eine ganze Anzahl Bruchstücke des Gnomendichters Phokylides beginnt mit dem Halbverse: καὶ τόδε Φωκυλίδεω: (S. die Schäfer'sche Ausg. der griechischen Gnomiker, Lips. 1317. p. 125 ff. Der Witz scheint darin zu liegen, daß man bei des Pompejus Worten immer sagen müsse: so hat er einmal gesagt. S. über diesen Zug seines Charakters Verm. Br. VIII. 1. und 13.

***) Auf seinem Amphitheater. S. Cic. Verm. Br. VII. 1.

Es kam mir vor, als sey es ihm besonders unangenehm, daß Messala sich um das Consulat bewerbe. *) Weißt Du Etwas über diesen Punkt, so laß es mich wissen. Die Aeußerung in Deinem Briefe, Du wollest dem Lucceius die Verherrlichung meines Ruhms empfehlen, **) ist mir besonders lieb, sowie auch, daß Du meinen Hausbau öfters besuchst.

Mein Bruder Quintus hat mir geschrieben, er wolle, weil er jetzt seinen lieben Sohn bei sich habe, am 7. Mai zu Dir kommen. Ich bin am 27. April von meinem Gute bei Cumä abgegangen, blieb dann an demselben Tage zu Neapolis bei dem Lucius Pätus, ***) und heute, am 28. April schreibe ich Dir dieß am frühen Morgen, im Begriff, auf mein Gut bei Pompeji abzureisen.

Zehenter Brief.

Auf dem Gute bei Cumä, am 24. April, im J. R. 699., v. C. 55.

Zu Puteoli †) geht die Sage stark, Ptolemäus ††) sey

---

*) Er wurde aber doch auf das Jahr Roms 701 gewählt.

**) Durch die Schrift über Cicero's Consulat.

***) Lucius Papirius Pätus, ein Epicureer, an welchen wir noch 12 Briefe des Cicero haben.

†) Hieß vor den Punischen Kriegen Dicäarchia, später, unter den Kaisern, Colonia Augusta; jetzt heißt diese Stadt, die in Campanien lag, Pozzuolo. S. Bischoff u. Möller Wörterbuch der Geographie, S. 418 ff. Cicero hatte in der Nähe ein Landgut.

††) Der vertriebene König Ptolemäus Auletes ist gemeint, der Vater der Cleopatra. Der Statthalter von Syrien, Gabinius, setzte ihn, gegen den Willen des Senats, eigenmächtig wieder auf den Thron. Vgl. Cic. Verm. Br. I. 1—7.

wieder in seinem Königreiche. Wenn Du etwas Bestimmteres weißt, so laß es mich doch vernehmen. Hier schwelge ich in den Bücherschätzen des Faustus: *) Du dachtest vielleicht: in den Puteolanischen und Lucrinischen Leckereien? **) Nun daran fehlt es eben auch nicht. Aber wahrlich, so wahr es ist, daß mich alle andern Genüsse und Vergnügungen wegen des [traurigen Zustandes unseres] Vaterlandes anwidern, so gewiß ist es, daß mich die Wissenschaften [allein] noch aufrecht erhalten und erquicken, und daß ich lieber auf Deinem kleinen Sessel, den Du unter dem Bilde des Aristoteles hast, sitze, als auf dem curulischen Stuhle jener Menschen, ***) ja daß ich lieber mit Dir in Deinem Wandelgange spaziere, als mit Dem, mit welchem ich, wie ich sehe, nothwendig werde spazieren müssen. †) Doch dieses Spazieren sey dem Schicksal, oder einem Gotte anheimgestellt, wenn einer ist, der sich darnach umsieht. ††) Sey nur so gut und sieh nach meinem Wandelgange und nach dem

*) Lucius Cornelius Sulla Faustus, Sohn des Dictators Sulla, hatte eine treffliche Bibliothek, die sein Vater aus dem von ihm eroberten Athen (im J. R. 668) als Beute mitgebracht hatte.

**) Bestehend in Fischen und Austern von besonderer Schmackhaftigkeit.

***) Des Pompejus und Crassus, als damaliger Consuln.

†) Geht auf den Pompejus, an den er sich wider Willen halten mußte.

††) Cicero, sonst an die Vorsehung glaubender Academiker, spricht hier wie die Epicureer, die sie läugneten, und zu denen Atticus gehörte.

Schwitzbade *) und überhaupt nach den Cyrischen **) Sachen, und treibe den Philotimus, ***) daß er sich rühre, damit ich Dir in diesem Punkte Etwas gegenüberstellen kann.

Pompejus ist am Palesfeste †) auf das Gut bei Cumä gekommen, und hat gleich einen Boten zu mir geschickt, mich zu begrüßen. Morgen frühe gedenke ich mich zu ihm zu verfügen.

Eilfter Brief.

Auf dem Gute bei Cumä, im J. R. 699., v. C. 55. am 30. Apr.

Deine Briefe haben mir Freude gemacht, da ich zwei zugleich am 30. d. M. erhalten habe. Trage nun auch das Weitere nach. Ich bin unbeschreiblich begierig, alles jenen Gegenstand Betreffende zu vernehmen. Auch in Betreff des Folgenden wünschte ich, daß Du Dich über dessen Beschaffenheit genau unterrichtest. Du kannst es vom Demetrius ††) erfahren. Pompejus hat mir gesagt, er erwarte den Crassus auf seinem

---

*) Diese Dunstbäder waren eine Erfindung der Lacedämonier, daher heißt ein solches Schweißbad Laconicum. S. Vitruv. V. 10. und das. die Ausleger.

**) Cyrus hieß der Baumeister des Cicero. S. oben II. 3. Briefe an Quintus II. 2.

***) Freigelassener der Terentia.

†) Altitalisches Hirtenfest, Palilien oder Parilien genannt, am 23. April, an dem auch der Geburtstag Roms gefeiert wurde.

††) Cnejus Demetrius war ein Grieche, Freigelassener und Vertrauter des Pompejus.

Albanischen *) Gute auf den 28. April. **) Sobald er angekommen sey, werden sie sich gleich nach Rom begeben, um mit den Staatseinkommenspächtern die Rechnungen ins Reine zu bringen. ***) Ich fragte, ob das an den Tagen der Gladiatorenspiele geschehen soll? Er erwiederte, noch ehe sie aufgeführt werden. Wie sich Das verhält, das laß mich, wenn Du es erfährst, oder wenn er in Rom angekommen ist, wissen.

Hier verschlinge ich die Literatur in Gesellschaft eines Mannes, der (ich sage es in vollem Ernste) ganz einzig in seiner Art ist, des Dionysius, †) der mir an Dich und Euch Alle Grüße aufgetragen hat.

[Ja, Freund!] gar Alles wissen — süßeres giebt es Nichts. ††) Darum so schreibe mir, als einem recht wißbegierigen Menschen, recht genau, Was der erste Tag [bringt,] Was der zweite, Was die Censoren [machen,] Was Appius, was jene Apuleja [Buhlerin] des Volkes? †††) Endlich melde mir auch, Was Du selbst treibst. Denn offenherzig

---

*) D. h. bei Alba Longa.

**) W. und V. den 26. Apr. Es sey hier nur Einmal bemerkt, daß Beide in Berechnung der Monatstage äußerst häufig irren, und zwar meistens gleich.

***) Diese Pächter (sie waren aus dem Ritterstande) mußten vor den Consuln Rechnung ablegen. Cicero interessirte sich sehr für Alles, was die Ritter anging.

†) Marcus Pomponius Dionysius war ein sehr literarisch gebildeter Freigelassener des Atticus.

††) Unvollständiger Vers eines unbekannten Dichters.

†††) Clodius, der sich dem Pöbel preisgiebt, dem Pöbel zu Willen ist.

gesprochen, nicht sowohl die Neuigkeiten sind es, die mir Vergnügen machen, als Deine Briefe. Außer dem Dionysius habe ich Niemand mit aufs Land genommen: doch ist mir nicht bange, es möchte mir die Unterhaltung ausgehen: Aristoteles *) unterhält mich. Händige nur dem Luccejus mein Buch ein. **) Das des Demetrius aus Magnesia ***) werde ich schicken, sobald sich Jemand findet, der mir einen Brief von Dir zurückbringen kann.

Zwölfter Brief.

Auf dem Gute bei Tusculum oder auf dem bei Antium, zu Ende des Mai, im J. R. 699., v. C. 55.

Egnatius ist [jetzt] in Rom. †) Ich habe bereits zu Antium nachdrücklich mit ihm über die Sache des Halimetus ††) unterhandelt: wo er mich versicherte, daß er sich bei dem Aqailius †††) ernstlich für denselben verwenden

*) Wir geben dieß blos, um keine Lücke zu lassen: wahrscheinlich ist es uns nicht, daß das verdorbene abs te opere delector corrigirt werden müsse: Aristotele magnopere delector.

**) Nämlich die Geschichte seines (des Cic.) Consulates, zum Behuf der vom Luccejus zu schreibenden.

***) Freund des Atticus. Er hatte ein Buch von der Eintracht geschrieben.

†) Es ist Lucius Egnatius Rufus, Römischer Ritter und Freund des Cicero gemeint. S. übrigens Ernesti's Clav. Cic. v. Egnatius.

††) Man weiß von diesem Manne Nichts. Auf einen ähnlich klingenden zu rathen, ist unsicher.

†††) Vielleicht Quintus Aquilius Gallus, ein Rechtsgelehrter, Cicero's College in der Prätur.

werde. Du kannst also, wenn Du es wünschest, den Mann selbst sehen. Um den Macro *) werde ich mich schwerlich annehmen können. Um die Mitte des Monats, am 13. und noch ein paar Tage darüber, muß ich einer Güterversteigerung zu Larinum **) beiwohnen: das mußt Du mir eben, da Du den Macro so hoch schätzest, nicht übel deuten. Aber erweise mir die Freundschaft, am zweiten des nächsten Monats mit [Deiner Gattin] Pilia bei mir zu speisen. Ich rechne sicher darauf. Am ersten gedenke ich in den Gärten [meines Schwiegersohnes] Crassipes, wie in einem Absteigequartier, zu speisen: wodurch ich einem Senatsbeschlusse ausweiche. Nach Tische begebe ich mich dann nach Hause, um früh Morgens bei dem Milo mich einzufinden. ***) Dort also werde ich Dich sehen und mitnehmen. †) Mein ganzes Haus grüßt Dich.

Dreizehenter Brief.

Auf dem Gute bei Tusculum, zu Ende des Novembers im J. R. 699., v. C. 55.

Daß ich am 15. November auf mein Tusculanisches Land-

---

*) Auch dieser ist sonst nirgendsher bekannt.

**) Stadt an der Gränze von Appulien. Jetzt Larino.

***) Könnte auch heißen: ihm (zum Beistande) bei der Hand zu seyn.

†) Promovebo. Seltsam ausgedrückt, wenn die Lesart richtig ist, und der Sinn, wie wir ihn nach Tunstall geben, getroffen. Die gemachten Correcturen promonebo, praemonebo und pervidebo empfehlen sich auch nicht sehr. — Auch das dem Senatsbeschlusse Ausweichen ist räthselhaft.

gut gekommen bin, weißt Du, wie ich sehe. Da fand sich Dionysius bei mir ein. Am 20. [December] will ich in Rom seyn. Doch was sage ich, „ich will“? ich muß ja wohl. Ist ja doch Milo's Vermählungsfeier, *) auch ist die Rede von einer Wahlversammlung. **) Es ist also so gut wie ausgemacht. ***) Daß ich bei dem Wortwechsel, der, wie ich höre, im Senate vorfiel, †) nicht zugegen war, ist mir gar nicht unlieb: denn ich hätte entweder Etwas vertheidigt, was ich doch [innerlich] mißbillige, oder ich hätte es unterlassen, Einem beizustehen, den ich nicht unvertheidigt lassen sollte. ††) Aber wahrlich, recht lieb wäre es mir, wenn Du mir jene Ereignisse, den gegenwärtigen Stand der öffentlichen Angelegenheiten, und mit welcher Stimmung die Consuln die dermaligen Vexationen †††) ertragen, so genau als möglich meldetest. Ich bin ganz entêtirt †*) darauf, und wenn ich Dir den wahren Grund sagen soll, es ist mir Alles verdächtig. Unser Crassus, †**) wie man sagt, ist bei seiner Abreise im Feldherrnmantel mit weniger Ehrenbezeugungen begleitet worden, als einst in demselben Alter Lucius

*) Mit Fausta, der Tochter des ehemaligen Dictators Sulla.

**) Die bisher hintertriebene Consulwahl für das J. Roms 700.

***) Oder: „ich komme also, wie wenn jene Wahlversammlung schon ganz sicher wäre.“

†) Vermuthlich zwischen den Anhängern der Machthaber.

††) Oder: gegen den ich mich eigentlich als Anhänger und Freund benehmen sollte. Pompejus mag gemeint seyn.

†††) Griechischer Ausdruck *σκυλμόν*, turbas.

†*) Wieder Griechisch, s. v. a. heißhungrig.

†**) So nennt er ihn, nachdem er bei dem Crassipes zum Zeichen der Versöhnung mit ihm gespeist hat.

Paullus *) bei seinem zweiten Consulat. Der Nichtswürdige! **)

An meinem Werke „vom Redner“ habe ich mit Gründlichkeit gearbeitet: lange und viel habe ich daran gefeilt: laß es nun immerhin abschreiben.

Also noch einmal: skizzire mir die gegenwärtigen Affairen, ***) damit ich nicht ganz unbekannt mit denselben nach Rom komme.

Vierzehenter Brief.

Auf dem Gute bei Cumä, im Mai des J. R. 700., v. C. 54.

Unser Vestorius †) hat mich in einem Briefe benachrichtigt, er vermuthe, Du seyest vom Rom am 10. Mai abgereist, folglich später, als er gesagt hatte, weil Du Dich nicht ganz wohl befunden habest. Bist Du jetzt wieder bei besserm Befinden, so freut es mich recht sehr. Thue mir doch die Gefälligkeit, nach Hause zu schreiben, daß mir Deine Bücher zu Gebote stehen sollen, so gut, als wenn Du selbst zugegen wärest, und zwar die von Varro ††) so gut wie die

*) Als er nach Macedonien gegen den Perseus zog. Crassus zog gegen den Willen des Volks und gegen die Auspicien aus.

**) Man sieht, die Freundschaft, bei der Tafel geschlossen, war nicht sehr warm.

***) Wieder ein griechischer Brocken; daher unser Undeutsch.

†) Vergl. oben das Ende des 6. Briefes in diesem Buche.

††) Freund des Cicero und einer der fruchtbarsten Schriftsteller, von dem wir jedoch nur ein Werk vom Landbau, Einiges von seinem Werke über die lateinische Sprache und mehrere andere Bruchstücke übrig haben. S. was Cicero selbst über ihn sagt. Acadd. I, 1—3. S. 2340—2345. unserer Uebers.

übrigen. Ich brauche nämlich Manches aus jenen Büchern zu denen, die ich gerade jetzt unter der Arbeit habe, *) und die ich, wie ich hoffe, Dir sehr zu Danke machen werde.

Hast Du irgend eine Neuigkeit, besonders von meinem Bruder Quintus **) oder auch wohl vom Cajus Cäsar, erhalten, auch Etwas vielleicht von der Wahlversammlung, [oder sonst] von Staatsangelegenheiten, (denn für dergleichen Dinge hast Du eine feine Nase) so wäre es mir lieb, wenn Du es mir meldetest. Weißt Du Nichts [dergleichen], so schreibe dennoch Etwas: denn nie ist mir ein Brief von Dir unzeitig oder nichtssagend vorgekommen. Ganz besonders aber bitte ich Dich, Du mögest, wenn Du Deine Geschäfte und Deine ganze Reise ***) nach Wunsch vollendet hast, mich möglichst bald wieder besuchen. Dem Dionysius melde meinen Gruß. Leb' wohl.

Fünfzehenter Brief.

Rom, am 27. August, im J. R. 700., v. C. 54.

Die Nachricht über den Eutychides ist mir willkommen:

---

*) Es waren dieß die Bücher vom Staate.

**) Dieser war gerade, als Cäsars Legat nach Gallien abgegangen. Da sich Quintus so viele Mißgriffe als Statthalter von Asien hatte zu Schulden kommen lassen, so ist hier sein Bruder nicht ohne Besorgnisse wegen seiner neuen Laufbahn. Es ging jedoch wider Erwarten gut: denn Quintus, wenig geeignet, die erste Rolle zu spielen, nahm sich recht gut aus, wo ihm die zweite zugetheilt war.

***) Die Reise ging nach Epirus, dann nach Asien. Das Letztere war jedoch ursprünglich nicht in seinem Plane gelegen.

er behält nun den alten Vornamen, Titus, und bekommt den neuen, Cäcilius, wie Dionysius, aus meinem und Deinem Namen [gleichsam] zusammengefugt, Marcus Pomponius heißt. *) Du wirst mir wahrhaftig eine große Gefälligkeit erweisen, wenn Du dem Eutychides zu verstehen giebst, ich erkenne darin einen Beweis Deines Wohlwollens gegen mich, und sein theilnehmendes Gefühl bei meinem Unglücke sey damals ebenso wenig von mir unbemerkt geblieben, als ich es späterhin vergessen habe. **)

Ich halte dafür, daß Deine Reise nach Asien nicht wohl unterbleiben konnte, sonst hättest Du Dich gewiß nicht mit Deinem Willen von so vielen Personen und Dingen, die Dir in so hohem Grade lieb und theuer sind, ohne die dringendsten Ursachen so weit entfernt. Daß Du aber so schnell zurückzukehren gedenkst, das ist ein Beweis Deiner Anhänglichkeit und Liebe. Indessen fürchte ich, es möchte der Redekunstlehrer Clodius ***) Dich durch den Reiz seines Um-

---

*) Atticus hatte eben den Eutychides zum Freigelassenen gemacht, wie früher den Dionysius. Wie nun Cicero den Tiro nach seiner Freilassung Marcus Tullius Tiro nannte, so Atticus den Erstern, nach seinem Vornamen und dem durch Adoption von seinem Oheim Cäcilius erhaltenen Familiennamen, Titus Cäcilius Eutychides, den Zweiten, nach Cicero's Vornamen (gleichsam um ihn zum lebendigen Denkmal ihrer Freundschaft zu machen) und dem eigenen Familiennamen, Marcus Pomponius Dionysius.

**) Es scheint also Cicero habe dessen Freilassung vom Atticus erbeten.

***) Er war aus Sicilien, und hieß Sextus Clodius. Von ihm spricht Suetonius De illustr. Rhetor. c. 5. Pituanius

gangs, so wie der, wie man sagt, grundgelehrte, und jetzt in die griechische Literatur vertiefte Pituanius, Dich länger fesseln. Doch als Mann von Ehre kannst Du nicht umhin, Dich zur versprochenen Zeit wieder bei uns einzufinden: darfst Du doch mit Jenen, wenn sie wohlbehalten angelangt sind, zu Rom zusammen leben [wie Dir's beliebt].

Du schreibst, Du seyest auf Briefe von mir begierig. Ich habe wirklich, und zwar über eine Menge von Gegenständen, eine Art von vollständigem Journal *) gehalten, und es Dir zugeschickt. Allein da es scheint, Du habest Dich in Epirus nicht lange aufgehalten, so vermuthe ich, Du habest mein Schreiben nicht erhalten. Meine Briefe aber, wenigstens die an Dich, sind von der Art, daß ich nicht geneigt bin, sie Jemand einzuhändigen, außer von wem ich mich überzeugt habe, daß er sie zuverläßig an Dich abgeben werde.

Hier folgen nun die Neuigkeiten aus Rom. Am 5. Julius [Quintilis] sind Sufenas **) und Cato freigesprochen worden: Procilius wurde verurtheilt. Daraus war zu schließen, daß unsere dreifachen Areopagiten ***) Ungebührlich-

war ein Römer, und gehörte der alten Familie der Pinarier an: übrigens ein ganz unbekannter Mensch.

*) Griechisch: ἡμερολεγδὸν perscripta omnia.

**) Es waren dieß drei Volkstribunen, die zwei Jahre früher sich Ruhestörungen hatten zu Schulden kommen lassen. Dem Procilius war gar ein Mord zur Last gelegt worden.

***) Daß er diese Richter mit den strengen Areopagiten Athens vergleicht, ist ein Spott. Dreifach heißen sie sagt R., und ihm nach W., um auf die drei Klassen anzuspielen, aus welchen die Richter erwählt wurden. Wir wären geneigt, das Spottwort τρισαρειοπαγίτας lieber durch Areopagiten im Superlativ zu übersetzen.

keiten bei Aemterbewerbungen, bei Wahlversammlungen, bei einem Interregnum, — daß sie Majestätsverbrechen, kurz was nur Unrechtes in Beziehung auf den Staat geschehen mag, als etwas Unbedeutendes ansehen. Es ist Pflicht, es nicht geschehen lassen zu wollen, daß ein Hausvater in seinem eigenen Hause ermordet werde: doch auch darauf braucht man nicht gerade so streng zu halten. Haben doch von fünfzig Richtern acht und zwanzig ihr „Nicht schuldig" ausgesprochen. Freilich hatte auch Publius *) durch seinen kunstgerechten Epilog in der Anklagerede auf die Richter Eindruck gemacht. Hortalus **) benahm sich in der Sache, wie er sich immer zu benehmen pflegt. Ich [sprach] kein Wort. Meine Kleine [Tochter, Tullia] die gegenwärtig unwohl ist, war nämlich in Sorgen, ich möchte mich über den Publius ereifern.

Als diese Dinge vorüber waren, führten die Reatiner mich in ihr Tempe, ***) um vor einem Consul und zehen Legaten ihre Händel mit den Interamnaten †) ihnen ausfechten zu helfen: weil nämlich der Velinersee, nachdem Manius Curius den Durchstich durch den Berg gemacht, in den

---

*) Der Ankläger, Publius Clodius.

**) Das ist Hortensius. S. oben II, 25.

***) Reate, jetzt Rieti, in einer äußerst anmuthigen Gegend, die Cicero hier mit dem berühmten Thessalischen Thale Tempe vergleicht.

†) Eine Umbrische Stadt, Interamna und Interamnum genannt, jetzt Teria, Geburtsort des Geschichtschreibers Tacitus. Es giebt auch ein Interamna in Latium, im Volskerlande, jetzt Terano im Kirchenstaate. Die Einwohner von Interamna hatten durch das im Folgenden Angeführte gewonnen, die von Reate verloren.

Nar abfließt, so ist seitdem ihre bekannte Rosia *) trocken gelegt, wenigstens nur schwach bewässert.

Mit dem Arius **) bin ich auch zusammen gewesen: er hat mich sogar auf sein Gut bei den „Sieben Brunnen“ geführt.

Nach Rom kehrte ich, des Fontejus ***) wegen, am 9. Julius zurück. Ich kam ins Schauspiel, zum erstenmal, [und wurde] mit großem und allgemeinem Beifallklatschen [empfangen]. Doch das mag Dir gleichgültig seyn: es war schwach von mir, daß ich es schrieb. Darauf gab ich auf den Antiphon †) Achtung: er war freigelassen worden, ehe man ihn auftreten ließ. Um Dich nicht länger im Zweifel zu lassen: er hat den Preis erhalten. Und doch giebt es nichts so Kleinliches, nichts so Sinnloses, nichts so . . . Doch das behalte Du für Dich. In [der Rolle] der Andro-

*) Diese Rosia oder Rosea war eine vorzüglich fruchtbare Gegend des Gebiets von Reate. Der Name soll nicht von Rosen, sondern vom Thau (ros) herkommen. Es ist eben, was er vorhin Tempe nennt. S. Bischoff und Möller Wörterbuch der alten, mittlern und neuen Geographie. p. 870 und 880.

**) Quintus Arius, war ein Römischer Senator. Ueber die „Sieben Brunnen“ vrgl. das angeführte Werk von Bischoff und Möller S. 909, vorzüglich aber Mannerts Geographie der Gr. und Röm. IX. 1. p. 532; über unsere ganze Stelle aber p. 528—532.

***) Wer gemeint ist, weiß man nicht. Eine Aenderung des Namens läßt sich nicht begründen.

†) Ein Schauspieler, nach Ws. Vermuthung ein in Milo's Hause geborener und erzogener Sklave. Ein freigeborner Römischer Bürger gab sich nicht zum Schauspieler her.

mache war er jedoch größer als Astyanax: *) in den übrigen hatte er nicht seines Gleichen. Nun wirst Du auch von der Arbuscula **) hören wollen. Sie hat sehr gefallen. Die Spiele waren großartig und fanden Beifall. Die Thierhatz wurde auf eine andere Zeit verschoben.

Jetzt begleite mich auf das Marsfeld. Das Werben und Schleichen um Aemter ist im feurigsten Schwung:

Folgendes geb' ich als Zeichen Dir an . . . ***)

Am 15. Julius stiegen die Zinsen von 1/3 Procent monatlich, auf 2/3 [d. h. von 4 Procent jährlich, auf 8 Procent]. Du wirst sagen: nun, das ist mir gerade nicht verdrießlich. Das nenne ich einen Mann, das einen Bürger! Den Memmius unterstützt Cäsars ganzer Einfluß. †) Die Consuln haben ein Einverständniß zwischen ihm und dem Domitius bewirkt: unter welchen Bedingungen — das wage ich einem Briefe nicht anzuvertrauen. ††) Pompejus murrt, beklagt sich, ist dem Scaurus günstig, man weiß aber nicht gewiß, ob er nur die Miene darnach macht oder wirklich so gesinnt

*) Sehr zweideutiges Lob, oder vielmehr Ironie. Er mußte größer seyn, als der Knabe Astyanax.

**) Tänzerin und (was häufig dabei war) Buhlerin. Vrgl. auch Hor. sat. I, 10. 77. und das. die Ausleger.

***) Halber Vers des Homer. Il. 23, 326.

†) Bei der Consulwahl. Es ist Cajus Memmius, früher Cäsars bitterster Feind. Der Folgende, Cnejus Domitius Calvinus, wurde wirklich Consul. Einverständnisse, wie das hier erwähnte, waren verboten, aber fast Jedermann erlaubte sie sich.

††) Im 18. Briefe dieses Buches thut er es doch.

ist. *) Besondere Qualitäten **) hat gerade Keiner. Das Geld giebt Allen gleiche Würde. Messala läßt in seinem Ernste nach: nicht etwa weil es ihm an Muth gebräche oder an Freunden. Allein die Uebereinkunft der Consuln und Pompejus stehen ihm im Lichte. ***) Die [Consul-] Wahlversammlung, vermuthe ich, wird hinausgeschoben werden. †) Die Candidaten um das Tribunat haben sich [unter sich] eidlich verpflichtet, sie wollen ihre Bewerbung ganz nach Cato's Gutachten anstellen. Jeder hat bei ihm 500,000 Sestertien [50,000 Gulden] niedergelegt, [mit der Verabredung] daß, wer von Cato [als ungebührlicher Bewerbung] schuldig erklärt würde, die Summe verlieren [und sich gefallen lassen] solle, daß sein Antheil unter seine Mitbewerber vertheilt werde.

Dieß schreibe ich den Tag vor der vermuthlichen Wahlversammlung. Wird sie nun am 28. August wirklich gehalten, und ist der Briefträger noch nicht abgegangen, so schreibe ich Dir den ganzen Verlauf dabei. Geht es dabei ohne Erkaufung von Wahlstimmen ab, so hat dann Cato allein mehr vermocht, als alle Richter zusammen. ††) Des Mes-

*) Marcus Scaurus, Bruder der Aemilia, der zweiten Gemahlin des Pompejus, hatte die vom Pompejus geschiedene Mucia geheirathet.

**) Griechischer Ausdruck: ἐξοχή.

***) Er wurde aber doch mit dem Domitius Consul.

†) Sie kam nicht vor der Mitte des folgenden Jahres zu Stande.

††) Fast mit denselben Worten schließt Cicero den 15. Brief des zweiten Buches an seinen Bruder Quintus, und zwar in derselben Beziehung.

sius *) Vertheidigung habe ich übernommen: er ist nämlich von seiner Legatenstelle, auf die Vorladung des Servilius, **) daß er erscheinen solle, zurückberufen worden, nachdem ihn Appius ***) zum Legaten des Cäsar gemacht hatte. Er hat drei Tribus für sich, die Pomptinische, die Velinische und die Mäcische. Der Kampf ist lebhaft: doch denke ich Etwas auszurichten. Nach diesem Processe gedenke ich mich für den Drusus †) und darauf für den Scaurus zu verwenden. Meine Reden werden glänzende Namen auf dem Titel haben. Vielleicht kommen auch die ernannten Consuln dazu ††). Ist Scaurus nicht unter diesen, so bekommt er bei dem bevorstehenden Gerichte einen harten Stand. Aus einem Briefe meines Bruders Quintus schließe ich, er sey bereits in Britannien. †††) Ich warte mit gespannter Neugierde auf Nachrichten von ihm. Dahin habe ich es gebracht, daß ich aus vielen und bedeutenden Merkzeichen den Schluß ziehen kann, daß Cäsar mir nicht nur von Herzen zugethan ist, sondern auch seine Freude an mir hat. Den Dionysius grüße

---

*) Von ihm ist im ersten Briefe dieses Buches die Rede.

**) Publius Servilius Isauricus war damals Prätor: vier Jahre später College des Cäsar im Consulat.

***) Sein ganzer Name ist Appius Claudius Pulcher.

†) Cicero vertheidigte ihn mit Erfolg gegen die Beschuldigung der Prävarication (Fälschung, Amtsuntreue). S. die Br. an den B. Quintus II. 15. Ueber den Scaurus s. den 17. Brief dieses Buches.

††) Sie waren wegen unerlaubter Bewerbungsmittel angeklagt.

†††) Da nämlich Cäsar zum zweitenmale nach Britannien übersetzte.

von mir, und bitte und ermahne ihn in meinem Namen, er möge bald möglichst kommen, um meinem Cicero *) und mir selbst auch Unterricht ertheilen zu können.

Sechszehnter Brief.

Rom, im J. R. 700., v. C. 54. am 30. Sept. und 1. Oct. (mit eingeschobenen Bruchstücken anderer Briefe). **)

1. Daß ich gegenwärtig ein vielbeschäftigter Mann bin, das kannst Du schon daraus sehen, daß ich mich zu diesem Briefe einer fremden Hand bediene. Daß Du mir zu selten schreibest, kann ich Dir gerade nicht vorwerfen: allein Deine meisten Briefe enthielten weiter Nichts, als, eben weil sie von Dir waren, die Nachricht, wo Du Dich befindest, und die Bemerkung, daß Alles gut stehe. Unter diesen Briefen haben mir besonders zween Vergnügen gemacht, die Du fast zu gleicher Zeit von Buthrotum ***) aus an mich geschrieben hattest: ich war nämlich sehr begierig zu erfahren, daß Deine Fahrt erwünscht von Statten gegangen sey. Doch hat mich dieses Dein fleißiges Schreiben nicht sowohl durch seinen

*) Er meint seinen Sohn. Dionysius, der gelehrte Freigelassene des Atticus, kam schon öfter vor.

**) Wir haben, der Kürze wegen, die abzusondernden Stellen durch Klammern abgeschlossen, und bezeichnen hier (nach v. Gruber) die zusammengehörigen Stücke nach der Zeitfolge a, §. 4. 5. 15. zwischen dem 5. und 13. Jun. b, §. 1–3. 6–8. 13. 14. 30. Sept. u. 1. Okt. c, §. 9–12. Ende Okt. Man vergl. I. de Gruber Quaestio de Tempore atque Serie Epistolarum Cic. p. 8. sq.

***) In Epirus.

Gehalt, als durch die Geschwindigkeit [mit der die Nachrichten von Dir auf einander folgten,] erfreut. Der Brief aber, den mir Dein Gastfreund, Marcus Paccius, überbrachte, war bedeutungsvoll und inhaltschwer. Auf diesen also will ich Dir antworten, und bemerke zuerst Folgendes: Dem Paccius habe ich durch That und Wort zu erkennen gegeben, was eine Empfehlung von Dir für ein Gewicht bei mir habe. Er gehört deswegen jetzt zu meinen Vertrauten, da ich ihn vorher nicht einmal persönlich kannte.

2. Jetzt komme ich auf das Uebrige. Varro, wegen dessen Du an mich schreibst, soll irgendwo einen Platz bekommen, *) vorausgesetzt, daß sich einer findet. Allein Du weißt, wie ich meine Dialogen einrichte. Wie in den Gesprächen vom Redner, **) die Du so über alle Maßen lobst, keiner Person gedacht werden konnte von Seiten Deren, die mitsprechen, außer einer solchen, die ihnen bekannt war, oder von der sie gehört haben konnten; so habe ich diese Unterredung über den Staat, an der ich seit einiger Zeit arbeite, dem Africanus, dem Philus, dem Lälius und dem Manilius in den Mund gelegt, auch einige junge Männer dazu gezogen: den Quintus Tubero, den Publius Rutilius, die beiden Tochtermänner des Lälius, den Scävola und den Fannius. ***) Demnach bin ich auf den Einfall gekommen,

*) In den Büchern vom Staate, die Cicero eben schrieb. Varro fand aber keinen Platz.

**) Er hatte diese im vorhergehenden Jahre herausgegeben.

***) Ueber diese Personen s. die Einleitungen des Uebersetzers in seiner Ausgabe des Werkes vom Staat und in seiner Uebersetzung desselben.

weil ich denn doch bei jedem Buche eine Einleitung anbringe, wie Aristoteles in seinen sogenannten exoterischen *) Schriften, es auf irgend eine Weise zu macheu, daß ich ungezwungen des Varro Erwähnung thun kann: ein Auskunftsmittel, mit dem Du, wie ich merke, zufrieden bist. Wenn ich nur das Werk zu Stande bringe! Denn Du weißt wohl, ich habe mich da an ein großes Stück Arbeit gemacht, wozu ernstes Nachdenken und recht viele Zeit gehört: und gerade das Letztere ist es, was mir am meisten gebricht.

3. Daß Du in den Büchern, die Du lobst, die Person des Scävola gegen das Ende vermissest, [darauf antworte ich:] dazu hatte ich meine guten Gründe: ich verfuhr wie Plato, mein göttliches Vorbild, in seinem Werke über den Staat. Wie Sokrates in den Piräeus zum Cephalus kommt, einem recht wohlhabenden und aufgeweckten Greise, wohnt der Alte, so lange die erste Unterhaltung dauert, der ganzen Erörterung bei, und Plato läßt ihn selbst dabei sehr treffend mitsprechen. Dann aber erklärt der Greis, er müsse sich

*) Ueber diese vergl. Gellius Noctt. Att. XX. 5. Nach Niebuhr (Röm. Gesch. I. Bd. 2. Ausg. Note 30.) sind esoterische Schriften, die zu fortdauernder Ueberarbeitung aufbewahrten, nur den Jüngern zugänglichen, Schriften; exoterische sind nach Brandis (Rhein. Museum I. S. 254.) theils bekannt gemachte, theils der Philosophie oder einer besondern Untersuchung fremdartige Erörterungen. Gewöhnlich nimmt man esoterische oder akroamatische für speculative, exoterische für populäre Schriften. Vergl. auch Buhle, de distributione librorum Aristot. in exot. u. acroam. im 1. Bde. der Zweibr. Ausg. des Aristoteles, S. 107—152. und Petersens Handb. der Griech. Litt. Gesch. (8. Hambg. 1834.) S. 219.

jetzt entfernen, um an einem Opfer Theil zu nehmen, und kommt nicht wieder. Vermuthlich hätte es Plato für unpassend gehalten, einen Mann von so hohem Alter länger bei dem Gespräche aufzuhalten. Um so mehr mußte ich mir ein Gewissen daraus machen, *) bei dem Scävola, der bekanntlich in einem solchen Alter und in solchen Gesundheitsumständen war, dabei so hohe Würden bekleidete, daß es nicht recht anständig schien, ihn sich mehrere Tage lang auf dem Tusculanischen Gute des Crassus aufhalten zu lassen. Dazu kommt, daß die Unterhaltung im ersten Buche sich mit den wirklichen Studien des Scävola ganz gut vertrug. Die übrigen Bücher lassen sich, wie Du weißt, auf das Theoretische **) ein. Diesen Erörterungen wollte ich nun natürlich den launigen Alten, wie Du ihn ja kanntest, nicht beiwohnen lassen.

4. [* * * Was Du mir über die Sache der Pilia ***) schreibst, werde ich mir angelegen seyn lassen. Der Gegenstand ist vollkommen klar, und zwar, wie Du schreibst, nach den Angaben des Aurelianus. †) Bei dieser Gelegenheit

---

*) Wir konnten uns bei dem verdorbenen multo ego satius cavendum putavi nicht beruhigen, und übersetzten einstweilen nach unserer Conjectur sanctius, die wir anderwärts zu begründen gedenken.

**) Das Griechische τεχνολογίαν durften wir nicht durch Technologie geben: eher durch: das Technische.

***) Nach einer Correctur von Schütz. Die Handschriften und Ausgaben geben sonst Filiae für Piliae (Gattin des Atticus).

†) Man kennt diesen Menschen sonst nirgends her.

werde ich mich denn auch bei meiner Tullia empfehlen. *) Dem Vestorius lasse ich es an meinem Beistande nicht fehlen: ich sehe ja, daß Dir damit eine Gefälligkeit geschieht; zugleich lasse ich mir es auch angelegen seyn, daß er dieß merke. Aber Du weißt, daß mit ihm, da er zween gefällige Menschen vor sich hat, nicht am Besten auszukommen ist. **)

5. Jetzt zu Dem, was Du in Betreff des Cajus Cato ***) wissen möchtest. Daß er von dem [angeschuldigten Vergehen gegen das] Junische und Licinische Gesetz freigesprochen ist, weißt Du. Nun melde ich Dir also, daß es auch in Betreff des Fufischen so gehen werde, und zwar werden ihm seine Ankläger fast mehr dazu behülflich seyn, als seine Sachwalter. Er hat sich jedoch mit mir und mit Milo ausgesöhnt. Drusus ist von dem Lucretius in den Anklagestand versetzt worden: †) allein die Gerichtssitzung ist auf den 3. Quintilis [Julius] hinausgeschoben. Ueber den Procilius sind schlimme Gerüchte im Umlauf: ††) aber — Du kennst ja die Gerichte.

*) Weil Cicero's Tochter und des Atticus Gattin Freundinnen waren.

**) D. h. wir imponiren ihm nicht genug.

***) Volkstribun. Er hatte die genannten Gesetze mit Wissen und Willen der Machthaber übertreten: und diese halfen ihm dann auch durch. Jene beiden Gesetze hatten die Zeit bestimmt, wie lange ein Gesetz vor der Berathung bekannt gemacht werden müsse, das Fufische betraf die ungesetzlichen Bewerbungsmittel um Aemter.

†) Wegen Fälschung. Ueber den Quintus Lucretius s. das 7. Buch der Br. an Att. 24. 25. Er war Freund des Cassius.

††) Er wurde verurtheilt. S. den 15. Brief dieses Buches.

Hirrus *) ist mit Domitius ausgesöhnt. Der Senatsbeschluß, den hier die Consuln in Betreff der Provinzen ausfertigten: Wer in Zukunft * * *] **)

6. * * Mir [gefiel es] nicht: merkte ich doch bereits, daß jenes Ausplaudern des Memmius ***) dem Cäsar in hohem Grade mißfalle. Mein Messala und sein Mitbewerber Domitius war gegen das Volk sehr freigebig. Nichts hätte ihnen dankbarere Gemüther gewinnen können: sie waren schon so gut wie gewiß Consuln. Allein der Senat beschloß, es sollte vor der Wahlversammlung noch eine geheime Untersuchung [über die Wahlumtriebe] gehalten werden. Die Furcht der Candidaten vor jenen richterlichen Commissionen, die durch das Loos für jeden Candidaten gewählt waren, war sehr groß. Allein einige Richter, unter diesen Opimius, * * * †) riefen die Volkstribunen auf, um nicht ein Urtheil auszusprechen, ohne vom Volke ermächtigt zu seyn. Die Sache geht ihren Gang. ††) Die Wahlversammlung wird in Folge eines Senatsbeschlusses hinausge-

*) Heißt Cajus Hirrus Lucceius, und war eine Creatur des Pompejus; später ein entschiedener Feind des Cäsar.

**) Diese Lücke läßt sich nicht mit Sicherheit ausfüllen: bloßes Rathen würde wenig helfen.

***) Es ist der Vertrag gemeint, dessen Inhalt im 18. Briefe dieses Buches angegeben ist.

†) Hier ist eine verdorbene Stelle. Da es sich aber hier um Namen handelt, so wollten wir lieber eine Lücke lassen, als unzuverläßig flicken.

††) Res cedit heißt es im Lateinischen: zweideutig genug. R. liest heraus: „Folglich wird wohl die ganze Sache ins Stocken gerathen;“ W. „die Sache bekam einen Anstand.“ Man wähle.

schoben, bis ein Gesetz über die geheime Untersuchung gegeben wäre. Der Tag, auf den dieses Gesetz gegeben werden sollte, kam. Terentius *) that Einsprache. Die Consuln, die die Sache nur leicht behandelt hatten, brachten die Angelegenheit vor den Senat. Da glaubte man in Abdera **) zu seyn: ich aber schwieg nicht. Du wirst sagen: „Du kannst also doch noch nicht ruhen?“ Verzeihe mir: es ist mir kaum möglich. Doch — giebt es etwas so Lächerliches? Der Senat hatte beschlossen, es sollte die Wahlversammlung nicht eher gehalten werden, als bis das Gesetz gegeben wäre: und wäre dagegen Einsprache geschehen, so sollte die Sache aufs Neue vor den Senat zur Berathung gebracht werden. Der Antrag des Gesetzes begann ohne sonderlichen Ernst. Es geschah Einsprache, ohne daß die Consuln Etwas dagegen einwendeten. Nun ging die Sache an den Senat; die Abstimmungen liefen darauf hinaus: es erscheine als vortheilhaft für den Staat, daß die Wahlversammlung möglichst
7. bald gehalten werde. ***) Scaurus, der im Laufe dieser wenigen Tage losgesprochen worden, †) nachdem ich in einer glänzenden Rede seine Vertheidigung geführt hatte, hatte eine Tribus um die andere in sein Haus geladen und befrie-

*) Ein Volkstribun.

**) Vielleicht ist es jetzt nöthiger, als vor vierzig Jahren, da noch Wielands Abderiten allgemein gelesen wurden, zu sagen, daß die Einwohner der Thracischen Stadt Abdera im Rufe der Albernheit standen.

***) Also mit gänzlicher Hintansetzung des Beschlusses, daß eine Untersuchung wegen vorgegangener Bestechungen gehalten werden solle: wozu doch schon die Richter ernannt waren.

†) S. d. Br. Cic. an seinen Bruder Quintus, III, 1, C. 4. 5.

digt, während von Seiten des Scävola jeden Tag bis auf den ersten Oktober, an dem ich dieß schreibe, durch Meldung ungünstiger Auspicien die Wahlversammlung vereitelt worden war. Obgleich nun Scaurus sich in seinen Spenden freigebiger gezeigt hatte, so schien doch die Freigebigkeit Derjenigen, die ihm zuvorgekommen waren, *) diesen mehr Dank erworben zu haben. Ich wünschte Dein Gesicht zu sehen, während Du dieß liesest. Aber wahrhaftig, Du darfst Dir nicht einbilden, daß diese Geschäfte sich durch viele Wochen hindurch werden machen lassen. **)

Heute, das heißt, am 1. October (denn es geht bereits gegen Tag) erwartet man eine zahlreiche Senatsversammlung. Da wird, den Antius und Favonius ***) ausgenommen, Niemand freimüthig sprechen: denn Cato ist krank.

8. Wegen meiner brauchst Du nicht in Sorgen zu seyn: doch verspreche ich Nichts. — Was möchtest Du nun noch weiter wissen? †) Ich denke, von den Gerichten. Drusus und Scaurus ††) wurden [auf meine Vertheidigung hin] für „Nicht schuldig" erklärt. Jetzt ist die Rede davon, drei Candidaten sollen in Anklagestand gesetzt werden, Domitius vom Memmius, Messala vom Quintus Pompejus Rufus,

*) Domitius und Messala.

**) W. vermuthet, Cicero spiele auf die Neigung des Atticus an, mit Ausleihen von Geld an verschwenderische Candidaten, Speculationen zu machen.

***) Vgl. die Briefe Cic. an seinen Bruder II, 11. II, 3. und den ersten dieses vierten Buches.

†) Oder: Was giebt es sonst noch? fragst Du.

††) Jener war wegen Fälschung, dieser wegen Erpressungen angeklagt.

Scaurus vom Triarius oder vom Lucius Cäsar. *) Du wirst fragen: Was wirst Du für sie sagen können? So wahr ich lebe: ich weiß es nicht. Auf jeden Fall finde ich in den drei Büchern, die Du so hoch erhebst, Nichts. **) * * *

9. [Um Dir nun ***) irgend eine Ansicht über die Lage der Dinge mitzutheilen] (bemerke ich:) man muß sich eben darein ergeben. Du willst wissen, wie ich mich benommen habe? Standhaft und freimüthig. Nun? wirst Du fragen: wie nahm Jener †) es auf? Mit freundlicher Fassung. Er glaubte auf meine Würde die gehörige Rücksicht nehmen zu müssen, bis ich befriedigende Genugthuung erhalten hätte. Wie wurde er [Gabinius] aber dennoch losgesprochen? Nun, es war eben der Grimm eine pure Fratze: die Ankläger waren unglaublich unbeholfen im Vortrage, das heißt Lucius Lentulus, des Lucius Sohn, den man allgemein ziemlich deutlich der Prävarication beschuldigt: ††) Pompejus war außerordentlich geschäftig; die Richter [in gleichem Grade] schmutzig habsüchtig. Doch sprachen zwei und dreißig das „Schuldig" über ihn aus, acht und dreißig sprachen ihn frei.

*) Wegen Bestechungen bei der Bewerbung. Ueber diesen Cäsar s. an Att. 1, 1.

**) Er meint wohl seine eigenen 3 Bücher de Oratore.

***) Das hier folgende Bruchstück betrifft die Angelegenheit des Gabinius, der an Pompejus einen Beschützer hatte. Jetzt war Cicero sehr erbittert auf ihn: später gab er seinen Zorn gegen ihn auf.

†) D. i. sein Gönner Pompejus.

††) S. unsere Uebersetzung der Briefe an den Quintus II, 16. S. 133. und daselbst die Anmerkung. Der vorhin genannte Lucius Lentulus war ein Sohn desjenigen, der im sechsten Briefe dieses vierten Buches vorkommt.

Uebrigens schweben noch mehrere Gerichte über seinem Haupte, *) und er hat den Kopf noch nicht aus der Schlinge.

10 „Und wie siehst denn Du dazu?" wirst Du sagen. Ganz behaglich, beim Hercules! und darüber bin ich sehr mit mir zufrieden. Ja, mein Pomponius, nicht nur allen Saft und alles Blut, sondern auch Farbe und Gestalt der Verfassung, wie sie war, haben wir verloren. Ein öffentliches Leben, bei dem man sich froh fühlen, bei dem Einem wohl seyn könnte, giebt es gar nicht mehr. Nun, und Das, wirst Du mich fragen, erträgst Du mit Behaglichkeit? Ja, gerade Das! denn es schwebt mir vor der Seele, in welchem erwünschten Zustande eine Zeit lang, da ich am Ruder stand, der Staat sich befand, und wie mir dafür so schöne Vergeltung geworden. Von Schmerzgefühl bin ich in meinem Gemüthe nicht beklemmt. Daß Einer jetzt allvermögend ist, **) darüber bersten nun Diejenigen vor Aerger, denen es schon wehe that, daß Ich Etwas vermochte: damit gewähren sie mir eben eine tröstende Empfindung. Ueberhaupt lasse ich mich aber nicht aus der Fassung bringen: vielmehr wende ich mich zu der meiner Natur gemäßesten Lebensweise, zu den Wissenschaften und meinen Studien. Die Mühe der öffentlichen Vorträge versüße ich mir durch den Genuß, den mir meine Vervollkommnung als Redner gewährt. Mein Haus und meine Landgüter sind meine Freude. Ich denke nicht an die Höhe, von der ich herabgesunken, sondern an die Tiefe, aus der ich mich wieder erhoben habe. Habe ich nur

*) Z. B. wegen Bestechung und wegen Erpressungen.
**) Pompejus.

meinen Bruder bei mir und Dich, so mag meinetwegen Jenes darunter und darüber gehen: mit Euch stelle ich dann darüber meine philosophischen Betrachungen an. Die Stelle meines Gemüthes, wo sonst der Sitz der Entrüstung war, ist schwielenhart geworden. Meine Freude habe ich jetzt nur noch am Privatleben und im häuslichen Kreise. Meine Sorgenfreiheit wird Dir wunderbar vorkommen: aber eben Deine Rückkehr ist ihre bedeutendste Grundlage: denn kein Gemüth auf Erden ist dem meinigen so gleich gestimmt, als das Deinige.

11. Doch laß Dir nun auch Anderes noch mittheilen. Alle Umstände neigen sich zu einem Interregnum *) hin: auch läßt sich so Etwas von einer Dictatur wittern: **) auf jeden Fall ist viel Gerede davon, und dieses hat auch dem Gabinius bei seinen hasenherzigen Richtern gute Dienste geleistet. Alle Candidaten der Consulwürde sind wegen unerlaubter Bewerbungsmittel angeklagt. Zu diesen [Angeklagten] kommt nun noch Gabinius, welchen Publius Sulla, nicht zweifelnd, daß er nicht in der Stadt zugegen seyn würde, ***) gerichtlich belangt hatte, wogegen Torquatus

---

*) Durch Unterbrechung der Consularischen Regierungsfolge. Waren aus irgend einer Ursache keine Consuln, so wurde ein Interrex auf fünf Tage ernannt, der so oft erneuert wurde, bis die Wahl zu Stande kam. Diesmal verzog es sich vom 1. Januar bis in den April. Da wurden denn Cnejus Domitius Calvinus und Marcus Valerius Messala gewählt.

**) Man dachte an den Pompejus: und dieß war günstig für den Gabinius.

***) Weil er, aus Syrien zurückgekehrt, erwartete, es werde

ohne irgend Etwas auszurichten, Einwendungen machte. Doch sie werden Alle losgesprochen werden, *) und künftig wird Keiner mehr verurtheilt, außer wer einen Menschen erschlagen hat. Das Letztere wird jedoch vor ein strenges Gericht gezogen: und daher kommt es, daß die Gerichte lebhaft damit beschäftigt sind. Marcus Fulvius Nobilior **) ist verurtheilt und für schuldig erklärt worden. Viele Andere, die fein genug dazu sind, entziehen sich sogar [durch die Flucht aus Rom] der Verantwortung.

12. Was giebt es noch weiter Neues? Doch! Als Gabinius freigesprochen war, verurtheilten andere Richter eine Stunde später einen gewissen Antiochus Gabinius, aus der Maler-Werkstätte des Sopolis, ***) der des Gabinius Freigelassener und Accensus †) war, und zwar geschah es in Gemäßheit des Papischen Gesetzes. Da sprach der in Folge dieses Gesetzes Angeschuldigte: ††)

Wie? Weiß ich, Mars, nicht, daß Du mit der Paphia †††)?

---

ihm ein Triumph zuerkannt werden. Er stand aber selbst davon ab.

*) Durch die zwei ersten Klagen kam Gabinius glücklich: wegen Erpressung wurde er aber verurtheilt.

**) Man kennt diesen sonst nicht.

***) Ein berühmter Maler, nach Plinius H. N. 35, 11.

†) R. übersetzt Ordonnanzbedienter: ziemlich richtig. Es waren die Accensi Hülfsdiener der Consuln, Prätoren und Statthalter, neben den Lictoren. S. Creuzers Röm. Ant. S. 254. 2. Ausg. Huissiers.

††) Das Papische Gesetz war gegen die Fremden gerichtet, die sich fälschlich für Römische Bürger ausgaben.

†††) Man findet in der Paphia (Venus) eine Anspielung auf die Lex Papia. Uebrigens ist die Stelle entweder verdor-

Pomptinus *) will am 2. November triumphiren. Ihm treten jedoch die Prätoren Cato und Servilius und der Tribun Quintus Mucius entschieden entgegen. **) Sie sagen nämlich: es sey gar kein ihm den Oberbefehl zusprechender Gesetzesvorschlag vorgekommen. Vorgekommen ist er wohl: aber ungeschickt genug. Aber der Consul Appius wird sich des Pomptinus annehmen. Cato jedoch behauptet, so lange er das Leben habe, werde aus dem Triumphe desselben Nichts. Das wird indessen wohl, wie so manches seiner hohen Worte, sich in Nichts auflösen. Appius hat vor, ohne ein Gesetz ***) abzuwarten, auf seine eigenen Kosten nach Cilicien zu gehen].

13. Auf Deinen durch den Paccius mir zugekommenen Brief habe ich [hiemit] geantwortet: vernimm nun das Uebrige. Aus einem Briefe meines Bruders habe ich ganz Unglaubliches von der Liebe Cäsars gegen mich ersehen, was zugleich auch durch ein sehr inhaltreiches Handschreiben Cäsars an mich seine Bestätigung erhielt. Man erwartet dem-

ben, oder die Anspielung zu unklar. Die Ertappung des Ares und der Aphrodite unter dem Netze des Hephästos ist aus Homer bekannt genug.

*) Dieser war unter Cicero's Consulat Prätor, dann Proprätor im Narbonensischen Gallien gewesen, wo er die Allobroger besiegt hatte. Jetzt wartete er schon 4 Jahre auf einen Triumph, der ihm endlich durch des Servius Sulpicius Galba Verwendung gewährt wurde.

**) Der Letztere war im Gefolge des Quintus Cicero in Kleinasien gewesen.

***) Eine lex curiata, wodurch ihm als Statthalter einer Provinz das Recht Truppen auszuheben und sie zu befehligen ertheilt worden wäre.

nächst die Beendigung des Britannischen Krieges. Darüber ist man nämlich einig, daß die Zugänge zu der Insel mit äußerst starken Wehren und Dämmen verschanzt sind. Auch ist man jetzt darüber im Reinen, daß es auf jener Insel weder einen Scrupel Silber giebt, noch, außer von [verkauften] Kriegsgefangenen, irgend eine Beute zu gewinnen ist: und unter diesen erwartest Du vermuthlich keine wissenschaftlich oder musikalisch gebildete Leute.

14. Paullus *) hat die Basilika mitten auf dem Forum beinahe hergestellt und zwar mit denselben alten Säulen: die aber, welche er selbst neu zu bauen verdungen hat, führt er im großartigsten Styl auf. Wahrlich, das war das beste Mittel sich in Gunst zu setzen und Ruhm einzuerndten. Daher haben denn die Freunde Cäsars (darunter verstehe ich mich, und – wenn Du auch vor Aerger bersten solltest – den Appius) wir haben auf jenes Bauwesen, dem Du so sehr Deinen Beifall zu schenken pflegtest, um das Forum zu erweitern und es bis an den Vorhof des Tempels der Libertas auszudehnen, uns aus einem Aufwande von 60 Millionen **) Nichts gemacht. Mit einer kleinern Summe konnten wir die Privatleute [deren Häuser zu diesem Zwecke niedergerissen werden mußten,] nicht befriedigen. Nun wird aber auch ein Werk zu Stande kommen, von dem die Welt

*) Lucius Aemilius Paullus im J. 701 Prätor, 704 Consul mit Cajus Marcellus, hatte durch bedeutende Bauten sich beliebt zu machen gesucht. Ueber die Basiliken s. Hoffmanni Lexic. Univers. v. Basilica.

**) Etwa 6 Millionen Gulden.

sprechen soll. Denn auf dem Marsfelde werden wir die Schranken für die Comitia tributa von Marmor und mit einer Bedachung fertigen lassen, und sie mit einem hohen Säulengange umgeben in einer Strecke von tausend Schritten, woran sich dann eine öffentliche Villa schließen soll. Du wirst sagen: und was habe ich dann von diesem Bauwerk? Was? Nun soll ich Dir denn die Ereignisse in Rom vorenthalten? Denn Du fragst doch nicht nach dem Lustrum, *) auf dessen Zustandekommen kein Mensch mehr rechnet, noch nach den Gerichten, die nach dem Cincischen Gesetze **) gehalten werden sollten.

15. [Jetzt laß Dir nur aber auch einen Verweis geben, vorausgesetzt, daß ich das Recht dazu habe. Du schreibst nämlich in dem Briefe, den mir Cajus Decimius eingehändigt hat, (er ist aus Buthrotum datirt) Du werdest vermuthlich nach Asien reisen müssen. ***) Mir, wahrhaftig, kommt es vor, als ob es auch nicht den geringsten Unterschied mache, ob Du Deine Geschäfte durch Bevollmächtigte abmachest, oder persönlich: in welchem letztern Falle Deine Abwesenheit so häufig und in so ferne Gegenden einträte. Doch lieber hätte ich Dir diese Vorstellungen gemacht, als sie noch von Wirkung auf Deine Entschlüsse seyn konnten.

*) Vgl. Creuzers Röm. Antiqu. S. 146, 2. Aufl.

**) Die Handschriften geben lege Coctia. Ein solches Gesetz kennt man nicht. Eine Handschrift giebt Cincia: dieß wählen wir. Es war das Gesetz gegen Bestechungen der Kläger und Rechtsanwalte.

***) Dieses Stück des Briefes muß, wie aus dem Inhalt zu schließen ist, nothwendig vor dem 15. Briefe dieses Buches geschrieben seyn.

Jetzt heiße ich meinen bereits begonnenen Verweis schweigen. Möchte doch, was ich gesagt habe, wenigstens die Beschleunigung Deiner Rückkehr veranlassen!

Mit meinen Briefen an Dich bin ich nur aus dem Grunde etwas sparsam, weil ich nicht weiß, wo Du bist oder seyn wirst. Doch glaubte ich dem gegenwärtigen Besteller, den ich übrigens nicht kenne, einen Brief mitgeben zu müssen, weil es den Anschein hat, als werde er Dich zu Gesichte bekommen. Weil Du denn also vermuthest, Du werdest nach Asien zu reisen veranlaßt seyn, so laß mich nur bestimmt wissen, auf welchen Zeitpunkt wir Dich erwarten dürfen, und was für Schritte Du in Betreff des Eutychides gethan hast].

Siebzehenter Brief.

Rom, am Ende des Novembers, im J. R. 700, v. C. 54.

Das war mir ein sehnlich erwarteter Brief von Dir. Wie erwünscht Deine Ankunft! *) Wie hast Du Dein Versprechen so pünktlich, Dein Wort so treulich gehalten! Das nenne ich eine Seefahrt, die man loben muß. Wahrhaftig! mir war recht bange auf sie, wenn ich an die Lederdecken dachte, die Du zu Deiner vorigen Ueberfahrt mitnahmst. Doch, wenn ich mich nicht verrechne, so werde ich Dich wohl noch früher sehen, als Du schreibst. Ich glaube nämlich, Du habest vermuthet, Deine Gattin und Deine Schwester seyen in Appulien. Da dieß nun nicht der Fall seyn wird,

*) Die Rückkehr aus Asien und Epirus.

so kann Dich weiter Nichts zu einem Aufenthalt in Appulien veranlassen. Freilich wirst Du aber dem Vestorius *) Tage widmen müssen, und nach längerer Entbehrung jene Latinisch-Attische Feinheit wieder kosten wollen. Allein warum eilst Du nicht lieber gleich hierher, und fliegst nicht dem leibhaften Seitenstücke der von mir geschilderten Republik zu? **)

Um Dir eine Vorstellung davon zu machen, wie es hier aussieht, ***) so bedenke, daß vor den Comitien an Einem Platze öffentlich und ungescheut tribusweise Geld ausgetheilt und in Folge dieser Spenden Gabinius losgesprochen worden ist. Ja es scheint, er dürfte sich nun noch höher schwingen. †) Deine Frage den Messala betreffend weiß ich nicht zu beantworten. Nie sah ich noch Candidaten [des Consulats], die einander so gleich waren, als diese. Die Umstände, die den Messala begünstigen, kennst Du. Den Scaurus hat Triarius in Anklagestand versetzt. ††) Die Wahrheit zu sagen, so zeigt sich für ihn keine sehr sympathetische Stimmung. †††) Doch erinnert man sich nicht ohne Befriedigung seiner Verwaltung der Aedilität, †*) und das Andenken an seinen Vater giebt ihm bei den Land-Tribus †**) Werth.

*) Dieser wohnte in Puteoli.

**) Wir nehmen mit Manutius und Andern die Correctur germanam für germina an. Dann spielt er mit bitterer Ironie auf seine im Werk vom Staate geschilderte Republik an, dem die gegenwärtige so ungleich war.

***) Lückenhafte und verdorbene Stelle. Wir übersetzen sie ungefähr in dem von Schütz vorgeschlagenen Sinne.

†) Auch in dem von Schütz vermutheten Sinne. Die Worte sind offenbar verdorben, und erlauben keine ganz sichere Verbesserung.

††) Wegen Bestechung bei der Wahl.

†††) Griechischer Ausdruck συμπάθεια.

†*) Im J. R. 696. S. Cic. v. d. Pfl. II, 16.

†**) Das waren die vornehmern und in den Comitiis Centuriatis die bei weitem überwiegenden. S. Creuzers Röm.

Die übrigen zween Candidaten aus dem Plebejerstande halten einander dadurch das Gleichgewicht, daß Domitius durch seine Freunde bedeutend unterstützt wird, auch die Spiele, die er gab, so wenig sie allgemeinen Beifall fanden, ihm doch einigen Vorschub thun: Memmius aber von Denen, die im Heere des Cäsar dienen, empfohlen wird, und sich auf das dem Pompejus anhängende [diesseitige] *) Gallien stützt. Giebt ihm dieß kein entscheidendes Uebergewicht, so glaubt man, es werde sich wohl Einer **) finden, der die Wahlversammlung bis auf die Ankunft des Cäsar hinausschiebt, besonders da Cato freigesprochen worden ist. ***)

Von meinem Bruder Quintus und vom Cäsar habe ich am 24. Oktober Briefe erhalten. Eben war man mit den Britanniern fertig geworden, hatte sich von ihnen Geißel geben lassen, hatte zwar keine Beute gemacht, jedoch dem Lande Brandschatzung auferlegt. Die Briefe waren vom 26. September. †) Man war eben daran, das Heer aus Britannien wieder herüber zu schiffen. Pilius ††) ist bereits zum Cäsar abgegangen. Du aber, [mein Freund,] wenn Du mich und die Deinigen noch lieb hast, wenn Du ein Mann von Wort bist, ja wenn Du nur Deinen eigenen Vortheil verstehst, und Dir ihn zu Nutze machen willst, so kannst Du nicht umhin, schleunig zu kommen, ja Du mußt eben gleich hier seyn. Wahrlich, mein Gemüth kann die

Antiqu. S. 113. 2. Aufl. Vgl. Valer. Max VIII, 1. — Die tribus urbanae enthielten die niedrigste Classe der Bürger.

*) Schütz liest tum ejus (nemlich Cäsars Provinz) Gallia für Pompeji G.

**) Ein Volkstribun.

***) Der die Comitien so weit hinausgeschoben hatte.

†) R. wunderte sich im J. 1783 noch sehr über diese große Geschwindigkeit. Wir wundern uns eher über die Langsamkeit.

††) Schwager des Atticus.

Entbehrung Deines Umganges kaum mehr ertragen. Daß mir aber dieß bei Dir begegnet, ist kein Wunder, da ich ja sogar den Dionysius so schmerzlich vermisse. Gewiß, ich und mein Sohn werden ihn, sobald der bestimmte Tag eintritt, *) mit Ungestüm von Dir fordern.

Der letzte Brief, den ich von Dir erhielt, war aus Ephesus, vom 9. Sextilis [August].

Achtzehenter Brief.

Geschrieben **) zu Ende des Novembers, im J. R. 700., v. C. 54.

[Vermuthlich glaubst Du, ich habe gegenwärtig meine Gewohnheit und angenommene Ordnung vergessen, und schreibe darum seltener an Dich, als sonst. Allein da ich finde, daß Deine Aufenthaltsorte, so wie die Wege, die Du machst, durchaus nicht fest bestimmt sind, so habe ich Keinem, der nach Epirus oder nach Athen oder nach Asien reiste, einen Brief an Dich mitgegeben, außer wenn Jemand ausdrücklich erklärte, er reise zu Dir. Meine Briefe sind nämlich nicht von der Art, daß, falls sie nicht abgeliefert würden, ein solcher Fall mir gleichgültig seyn könnte: denn sie enthalten so viele — Mysterien, daß ich sie gewöhnlich nicht einmal durch meine Secretäre schreiben lasse].

— — Das kann eine schöne Geschichte werden. Die Consuln ***) stehen in dem schmählichsten Rufe, weil Cajus Memmius, einer der Bewerber um das Consulat, im Senate

*) Nach der Lesart quum dies venerit. Malaspina liest aber nicht übel quo die veneris: am Tage Deiner Ankunft.

**) Die ersten acht Zeilen dieses Briefes mögen wohl vor das Ende des vorigen gehören.

***) Lucius Domitius Ahenobarbus und Appius Claudius Pulcher. — Uebrigens ist in diesem Briefe Vieles räthselhaft: der Vertrag, die Motive seiner Entdeckung durch den Memmius, der Zuspruch des Pompejus, die Aeußerungen

den Vertrag vorgelesen hat, den er und sein Mitbewerber Domitius mit den Consuln (nach seiner eigenen Angabe) abgeschlossen haben: „es sollen nämlich sie Beide jedem Consul viermalhunderttausend Sesterzien *) auszahlen, wenn sie Consuln würden, wofern sie nicht drei Auguren stellten, die die Erklärung von sich geben, sie (die Auguren) seyen zugegen gewesen, als ein Curiengesetz gegeben wurde (ungeachtet es nie gegeben worden): ferner zween Consularen, welche die Erklärung abgeben, sie seyen dabei gewesen, als die Ausstattung der Consularprovinzen schriftlich aufgesetzt wurde: (ungeachtet der Senat zu solchem Zwecke gar nicht versammelt gewesen.) Und da die Rede davon war, dieser Vertrag sey nicht blos mündlich verabredet, sondern mit Namensunterschriften und Verschreibungen, auch Belegen mehrerer Personen abgeschlossen worden, so wurde er auf den Rath des Pompejus von dem Memmius mit ausdrücklicher Angabe der Namen vorgebracht. **) Auf den Appius machte das keinen Eindruck: er verlor auch dabei in der That Nichts. Der andere [Consul] war wie vernichtet, und, ich darf es wohl sagen, wollte vor Beschämung in die Erde sinken. Memmius aber, nachdem nun [durch seine Bekanntmachung] die Verabredung wider den Willen des Calvinus aufgehoben war, hatte alles Interesse [an der Bewerbung] verloren: um so ernstlicher legte er es nun darauf an, daß ein Dictator ernannt werden sollte, betrieb hastig ein Justitium ***)

des Cicero darüber und seine Ansicht von der ganzen Sache — kurz es gehen uns einige wichtige Momente zur Erkenntniß der Lage der Dinge und folglich zum innern Verständnisse dieses Briefes ab.

*) Diese Summen sollten nämlich eine Entschädigung seyn, falls die Consuln nicht nach ihrem Wunsche die Provinzen erhielten.

**) Die folgenden fünf Zeilen läßt W., man sieht nicht aus welchem Grunde, weg.

***) Bei dem Dictator ist an den Pompejus zu denken. Was

und beförderte die Ungestraftheit aller möglichen Umtriebe. Erkenne hier meine Gemüthsruhe und wie mir das Alles nur Spaß macht, und wie ich das Geldaufnehmen bei dem Selicius verachte: *) wie mir dagegen wahrlich die innige Verbindung mit dem Cäsar so erwünscht ist: denn gerade, daß ich im Schiffbruch nach diesem Brette gegriffen habe, freut mich besonders: — ja mit welcher würdevollen Auszeichnung, mit welcher Gunst behandelt er nicht meinen Bruder, der uns Beiden so theuer ist! [Dieser hat es so gut,] als ob Ich Imperator wäre. Es ist ihm die Wahl freigestellt, (wie er mir schreibt,) das Winterlager seiner Legionen nach seiner Bequemlichkeit zu wählen. **) Solltest Du diesen Mann nicht lieb gewinnen? Wen denn sonst von Jenen?

Aber — höre einmal! hatte ich Dir nicht geschrieben, ich sey Legat des Pompejus, und werde vom 13. Januar an nicht mehr in der Stadt seyn? Es schien mir dieß in mehrfacher Hinsicht vortheilhaft. Doch Was soll ich noch mehr schreiben? Unter vier Augen, denke ich, das Weitere: damit Du doch auch etwas [Interessantes] erwartest. Dem Dionysius melde meinen wärmsten Gruß. Ich habe ihm nicht nur einen eigenen Raum aufgehoben, sondern sogar für ihn gebaut. Kurz, meine große Freude, die mir Deine Zurückkunft bereiten wird, gewinnt noch bedeutend durch seine Ankunft.

Bei Deiner Liebe gegen mich bitte ich Dich, daß Du an dem Tage, an welchem Du ankommst, mit den Deinigen bei mir bleibest.

---

es mit dem Justitium (Unterbrechung des Gerechtigkeitspflege) hier für eine Bewandtniß habe, ist nicht recht klar.

*) Zweifelhafte Lesart und unklarer Sinn. Selicius ist ein Capitalist der auf hohe Zinsen Geld auslieh. S. Verm. Br. I, 5.

**) Er wählte es im Lande der Nervier, in Gallia belgica: im Hennegau, an beiden Ufern der Sambre.

und beförderte die Ungestraftheit aller möglichen Umtriebe. Erkenne hier meine Gemüthsruhe und wie mir das Alles nur Spaß macht, und wie ich das Geldaufnehmen bei dem Selicius verachte: *) wie mir dagegen wahrlich die innige Verbindung mit dem Cäsar so erwünscht ist: denn gerade, daß ich im Schiffbruch nach diesem Brette gegriffen habe, freut mich besonders: — ja mit welcher würdevollen Auszeichnung, mit welcher Gunst behandelt er nicht meinen Bruder, der uns Beiden so theuer ist! [Dieser hat es so gut,] als ob Ich Imperator wäre. Es ist ihm die Wahl freigestellt, (wie er mir schreibt,) das Winterlager seiner Legionen nach seiner Bequemlichkeit zu wählen. **) Solltest Du diesen Mann nicht lieb gewinnen? Wen denn sonst von Jenen?

Aber — höre einmal! hatte ich Dir nicht geschrieben, ich sey Legat des Pompejus, und werde vom 13. Januar an nicht mehr in der Stadt seyn? Es schien mir dieß in mehrfacher Hinsicht vortheilhaft. Doch Was soll ich noch mehr schreiben? Unter vier Augen, denke ich, das Weitere: damit Du doch auch etwas [Interessantes] erwartest. Dem Dionysius melde meinen wärmsten Gruß. Ich habe ihm nicht nur einen eigenen Raum aufgehoben, sondern sogar für ihn gebaut. Kurz, meine große Freude, die mir Deine Zurückkunft bereiten wird, gewinnt noch bedeutend durch seine Ankunft.

Bei Deiner Liebe gegen mich bitte ich Dich, daß Du an dem Tage, an welchem Du ankommst, mit den Deinigen bei mir bleibest.

---

es mit dem Justitium (Unterbrechung des Gerechtigkeitspflege) hier für eine Bewandtniß habe, ist nicht recht klar.

*) Zweifelhafte Lesart und unklarer Sinn. Selicius ist ein Capitalist der auf hohe Zinsen Geld auslieh. S. Verm. Br. I, 5.

**) Er wählte es im Lande der Nervier, in Gallia belgica: im Hennegau, an beiden Ufern der Sambre.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cicero, Marcus Tullius, / Kern, Friedrich Heinrich, / Pahl, Wilhelm Matthä
us,

Marcus Tullius Ciceros Werke

Bd.: 56

Stuttgart 1840

A.lat.b. 632 f-56/59
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10244886-3